

FREIE UNIVERSITÄT BERLIN
OTTO – SUHR – INSTITUT
FACHBEREICH POLITIK- UND SOZIALWISSENSCHAFTEN

GÖTZ FERDINAND KAUFMANN

- WANDEL DURCH ANNÄHERUNG -

**DIE MONETÄRE STRUKTUREVOLUTION IM ZEITALTER
DER GLOBALISIERUNG AM BEISPIEL VON ILHA DE
ALGODOAL / MAIANDEUA**

Als Diplomarbeit vorgelegt am
Otto – Suhr – Institut der
Freien Universität Berlin

1. Gutachter: Univ. Prof. Dr. Albrecht
2. Gutachter: Univ. Prof. Dr. Göhler

Diplomand: Götz Kaufmann

Oktober 2003

Gewidmet

*den Bewohnerinnen und Bewohnern
von Vila de Fortalezinha
auf Ilha de Algodal / Maiandua
in Maracanã – Pará – Brasilien*

Oktober 2003



INHALTSVERZEICHNIS

1	PROLOG	3
1.1	EINLEITUNG	4
1.1.1	MONETARISIERUNG UND GLOBALISIERUNG	4
1.1.2	FRAGESTELLUNGEN	7
1.1.3	VORÜBERLEGUNGEN	10
1.1.3.1	Wissenschaftliche Ethik	10
1.1.3.2	Formale Aspekte	10
1.1.4	ARGUMENTE FÜR EINE FELDFORSCHUNG	11
1.1.5	WARUM BRASILIEN, WARUM PARÁ, WARUM ALGODOAL, WARUM FORTALEZINHA?	11
1.1.6	KETZERISCHE GEDANKEN GEGEN DIE „GROBEN WORTE“	12
1.2	ABSTRACT	14
1.3	RESUMO	14
1.4	DANKSAGUNGEN	15
2	METHODOLOGIE	17
2.1	EMPIRISMUS – DIE KRITIK AN DER QUANTITATIVEN SOZIALFORSCHUNG	17
2.1.1	EINE THEORIE OPERATIVER DIALEKTIK	19
2.1.2	QUANTITATIVE UND QUALITATIVE METHODEN	20
2.2	DIALEKTIK ALS WISSENSCHAFTSTHEORIE	23
2.2.1	DIE DIALEKTISCHE METHODE BEI MARX	25
2.2.2	DIE ENTWICKLUNG DER WARE ZUM GELD	25
2.2.2.1	„Zur Kritik der Politischen Ökonomie“	25
2.2.2.2	„Kapital“	26
2.2.3	DIE ENTWICKLUNG VON GELD UND AUSTAUSCHPROZESS	27
2.2.3.1	„Zur Kritik der Politischen Ökonomie“	27
2.2.3.2	„Kapital“	28
2.2.4	DIE DIALEKTISCHE ENTWICKLUNG DER ÜBERGÄNGE DER WERTFORMEN IM „KAPITAL“	28
2.2.4.1	Übergang der Form I zu Form II	28
2.2.4.2	Übergang der Form II zur Form III	29
2.2.4.3	Übergang der Form III zur Form IV	29
2.2.5	ZUSAMMENFASSUNG UND ERGEBNIS DER UNTERSUCHUNG	29
2.3	TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG	32
2.3.1	WISSENSCHAFTSTHEORETISCHE ÜBERLEGUNGEN – DER EPISODE ZWEITER TEIL	32
2.3.2	FORMEN DER BEOBACHTUNG	33
2.3.3	DER FELDZUGANG UND FELDRÜCKZUG	35
2.3.3.1	Grundsätzliches	36
2.3.3.1.1	Der Abenteurer	36
2.3.3.1.2	Der Poet	36
2.3.3.1.3	Der Wanderer	37
2.3.3.1.4	Der Spezialist	37
2.3.3.2	Die Annäherung	38
2.3.3.3	Die Akzeptanz	38
2.3.3.4	Das Zurechtfinden	39
2.3.3.5	Die Integration	40
2.3.3.6	Der Rückzug	41
2.3.4	PROTOKOLLIEREN UND PROTOKOLL	42
2.3.4.1	Das Niederschreiben des Protokolls	43
2.3.4.2	Inhalt des Protokolls	43

2.3.4.3	Das >ero-epische Gespräch< und die Interviews	44
2.3.5	DIE 10 GEBOTE DER FELDFORSCHUNG.....	45

3 ILHA DE ALGODOAL / MAIANDEUA 46

3.1	DIE >HARTEN< FAKTEN ZU ALGODOAL - EINE EINFÜHRUNG.....	46
3.1.1	ETYMOLOGIE	46
3.1.2	GEOGRAPHISCHE LAGE	50
3.1.2.1	Die Insel Algodoal / Maiandeuá in Brasilien	50
3.1.2.2	Vila de Fortalezinha auf Ilha de Algodoal / Maiandeuá	52
3.1.3	VILA DE FORTALEZINHA.....	54
3.1.4	KLIMA	54
3.1.5	POPULATIONSTRUKTUR	55
3.1.6	GESCHICHTE	57
3.1.6.1	Die Frühgeschichte – von der Besiedelung bis zur Vertreibung der Jesuiten (1773) ...	57
3.1.6.2	Die Besiedelung von Vila de Fortaleza – Maiandeuá (ab 1700).....	59
3.1.7	KULTUR	61
3.1.7.1	Carimbó.....	62
3.1.7.1.1	Tanz	62
3.1.7.1.2	Musik	63
3.1.7.1.3	Gesang	63
3.1.7.2	Maconha.....	64
3.1.7.2.1	Die Cannabiskultur in Fortalezinha	64
3.1.7.3	Religiöse Feste	65
3.1.8	RELIGIONEN	66
3.2	DIE MONETÄRE STRUKTUREVOLUTION UND IHRE FOLGEN	67
3.2.1	WIRTSCHAFTSSTRUKTUR	67
3.2.2	LEBENSSTANDARD.....	73
3.2.3	POLITISCHE UND SOZIALE ORGANISATIONSSTRUKTUR.....	75
3.2.4	GESUNDHEITSWESEN.....	76
3.2.4.1	Die ökologische Bedrohung	76
3.2.4.2	Die gesundheitliche Bedrohung: Epidemien	76
3.2.5	KRIMINALITÄT, HOMOSEXUALITÄT UND PROSTITUTION.....	78
3.2.5.1	Wachsende Kriminalität.....	79
3.2.5.2	Wachsender Drogenkonsum	79
3.2.5.3	Informelle Prostitution	80
3.2.5.4	Homosexualität – ein Wachstum an Liberalität	81
3.2.6	INFORMELLE SELBSTORGANISATION.....	81
3.2.6.1	Soziale Netzwerke.....	81
3.2.6.2	Politische Organisation	82
3.2.6.2.1	Kirchengruppe	82
3.2.6.2.2	GAF	82

4 EPILOG 85

4.1	ZUSAMMENFASSUNG	85
4.2	NACHHALTIGE ENTWICKLUNGSKONZEPTE	86
4.3	PROBLEME BEI DER FELDFORSCHUNG	88
4.4	WICHTIGE ERFAHRUNGEN BEI DER FELDFORSCHUNG	88
4.5	BEWERTUNG DER FELDFORSCHUNG	89
4.6	LEHREN DER FELDFORSCHUNG UND OFFENE FRAGEN.....	89

5 ANHANG..... 90

- 5.1 DIE 3 ORDNUNGEN DER BEOBACHTUNG UND DIE TEILNEHMENDE BEOBACHTUNG 90**
- 5.2 GEHIRNTHEORETISCHES ÜBER IDEE, ZWEIFEL UND WAHRHEIT IN DER FORSCHUNG 91**
- 5.3 WAS IST MACONHA? 95**

6 VERZEICHNISSE..... 98

- 6.1 ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS 98**
- 6.2 ABBILDUNGSVERZEICHNIS 98**
- 6.3 TABELLENVERZEICHNIS 98**
- 6.4 KARTENVERZEICHNIS 98**
- 6.5 VERZEICHNIS DER FELDPROTOKOLLE 99**
- 6.6 VERZEICHNIS DER AUFGENOMMENEN >ERO-EPISCHEN GESPRÄCHE< 99**
- 6.7 VERZEICHNIS DER AUFGEZEICHNETEN, TRADITIONELLEN MUSIK (CARIMBÓ) 99**

7 LITERATUR..... 100

- 7.1 VERWENDETE LITERATUR..... 100**
- 7.2 FORTGESETZTE BIBLIOGRAPHIE DER ERSCHEINENEN LITERATUR ZU ALGODOAL 105**
- 7.3 ANDERE MEDIEN 106**
- 7.4 LINKS..... 106**

8 KONTAKTE..... 107

- 8.1 MUSEU PARAENSE EMILIO GOELDI (MPEG) 107**
- 8.2 UNIVERSIDADE FEDERAL DO PARÁ (UFPA) 107**
- 8.3 UNIVERSIDADE DO ESTADO DO PARÁ (UEPA) 107**
- 8.4 GRUPO AMBIENTAL DE FORTALEZINHA (GAF)..... 107**
- 8.5 KATHOLISCHE KIRCH IN MARACANÃ 107**
- 8.6 ELIZEL NASCIMENTO 108**
- 8.7 MAURIEIO 108**

1 Prolog

„It is necessary that I should write a few words, by way of preface, in order that I may if possible prevent any of those misconceptions which the title I have adopted may be apt to create (...);“ (Smith 1886: III)

(Übersetzung: Es ist nötig, dass ich einige wenige Worte in Form des Prologs schreibe, um, wenn möglich, Missverständnisse zu verhüten, welche der Titel, den ich angewendet habe, geneigt sein möchte zu erzeugen (...);)

Diese Arbeit beschäftigt sich, gestützt auf eine dreimonatige Forschung vor Ort, mit dem sozialen Wandel im Zeitalter der globalen Annäherung am Beispiel einer Fischerinsel im Nordosten Brasiliens. Den sozialen Wandel durch die globale Annäherung in diesem spezifischen Feld zu untersuchen, ist Ausgangspunkt der Arbeit gewesen.

Die 1972 von Bundeskanzler Willy Brandt und seinem Staatssekretär Egon Bahr (<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/BahrEgon/>, 18.09.2003) entwickelte Maxime >Wandel durch Annäherung<, um den „Vertrag über die Grundlagen der Beziehungen zwischen der Bundesrepublik Deutschland und der DDR“ zu schließen, soll eben diesem Zusammenhang begrifflichen Ausdruck verleihen.

Der politische Wandel im ehemaligen Osten Deutschlands steht unleugbar in Zusammenhang mit der politischen und ökonomischen Annäherung zwischen den beiden deutschen Staaten. (<http://www.museumsmagazin.com/archiv/4-2002/brennpunkt/wandel.php>, 18.09.2003)

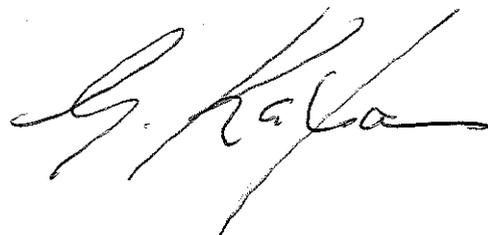
Die Basis der modernen Ökonomie ist das Monetarsystem.¹ Und undurchsichtig wie das Monetarsystem ist die Globalisierung. Die Frage ist:

„Woher die Illusion des Monetarsystems?“ (Marx 1947: 88)

Die Frage nach dem Wesen des monetären Strukturwandels², die ich Revolution nenne, um den tiefgreifenden und fast schon gewaltsamen Wandel zu metaphorisieren, ist die Frage nach dem Wesen der Globalisierung selbst.

Am Beispiel von Ilha de Algodao / Maiandea soll eben dies untersucht werden.

10.10.2003



¹ Wie schon Rudolf Hilferding (1877 – 1941) schrieb: „Ohne Geldzirkulation (...) in seiner Funktion als Zahlungsmittel ist auch die Krise unmöglich.“ (Hilferding 1947: 323) Ohne Krise gibt es keinen Kapitalismus. Und zumindest eines ist unbestritten: Die ökonomische Krise ist ein Merkmal auch des globalisierten Marktes. „Es ist empirisches Gesetz, daß die kapitalistische Produktion in einen Kreislauf von Prosperität und Depression gebannt ist.“ (ebd., 322)

² Geprägt wurde dieser Begriff in einem in den >Informationen zur politischen Bildung< (IzpB) abgedruckten Artikel von Lester Thurow, auf den in Kapitel 1.1.1 Bezug genommen wird.

1.1 Einleitung

1.1.1 Monetarisierung und Globalisierung

Zweifelsohne ist die kapitalistische Produktion nicht mehr dieselbe, die sie noch am Anfang des letzten Jahrhunderts gewesen ist. Die beobachteten Erscheinungen sind vielfältig, ähnlich dehnbar ist der Begriff der Globalisierung selbst geworden.

Für Thurow ist die Globalisierung schlicht an >Fünf Elemente des grundlegenden Strukturwandels< gebunden. In dem gleichnamigen Artikel nennt er das Ende des Kommunismus, welches zu einem Anschluss von 1,9 Milliarden Menschen an den kapitalistischen Markt geführt habe, der Übergang von industrieller, auf natürlichen Rohstoffen aufbauender, zu künstlicher, auf Wissen und dem Handel mit selbigem beruhender Produktion, drittens den demographischen Faktor (Bevölkerungswachstum, -migration und -überalterung), viertens die entwickelten Transport- und Kommunikationstechnologien, gipfelnd in der Annahme – dem fünften Element –, dass es

„Zum erstenmal seit zweihundert Jahren (...) in der Welt keine dominierende Wirtschaftsmacht mehr“ (IzpB 263, 1999: 5)

gebe. Nach Todd ist zumindest die letzte These unhaltbar. Denn zwar befände sich – wie er in seinem Buch >Weltmacht USA – ein Nachruf< schreibt – die Macht der Vereinigten Staaten aufgrund des stark gestiegenen und weiter steigenden Handelsbilanzdefizits³ im Niedergang, doch schöpfe Amerika

„immer mehr von der Weltwirtschaft ab: Amerika ist objektiv ein räuberischer Staat geworden.“ (Todd 2003: 31)

Die weltmarktdominierende Bedeutung des Konsummarktes USA in Frage zu stellen, ist demnach eine zumindest sehr gewagte These. Doch auch Todd beschränkt sich in seiner Betrachtung, wenngleich er nicht die Globalisierung als zentrales Objekt im Blick hat, auf spezifische Variable: Alphabetisierung und Geburtenrate, ohne nachweisen zu können, warum gerade diese Variablen für die Deutung von besonderer Wichtigkeit seien.

Die anderen Elemente wie beispielsweise der Übergang von der auf Rohstoffen basierenden zur wissensvermarktenden Industrie (vgl. Reich 1993: 247 und Ohmae 1992: 172) und Urbanisierungsbewegungen gerade in Schwellenländern (Browder 1997: 55 – 82) sind sicher zutreffend und finden sich auch in der Fachliteratur häufig

Sicher ist die wirtschaftliche Globalisierung kein zeitloses Prinzip, sondern ein Instrument zur Gewinnmaximierung unter historisch spezifischen Bedingungen weltweit. (Todd 2003: 43) Gerade diese >historisch spezifischen Bedingungen< sind regional sehr unterschiedlich, so dass eben der empirisch nachgewiesene, ökonomische Wandel zu einer postindustriellen Produktion seit den 70er / 80er Jahren eigentlich nur auf die großen Industrienationen zutrifft. In Brasilien hingegen geht die Globalisierung mit einer Industrialisierung in den 70er Jahre einher, mit einem immensen Wachstum des Exportes und einem tiefgreifenden, volkswirtschaftlichen Wandel, der die bestehende soziale, ökonomische, also die gesellschaftliche Struktur erschütterte und revolutionierte. (Gambina 2002: 27)

Tavares hat in seiner viel beachteten und von Gambina herausgegebenen Studie >Globalização e Estado Nacional< (Übersetzung: Globalisierung und Nationalstaat) darauf verwiesen, dass

„Apesar de 150 anos de crescimento quase ininterrupto o capitalismo brasileiro não conseguiu nunca completar a conversão das três „mercadorias especiais“ –

³ Es erhöhte sich von 1990 bis 2000 von 100 auf 450 Milliarden US Dollar.

Terra, Trabalho e Dinheiro –, transformando-as em mercadorias gerais „universalizantes“.“ (ebd., 29)

(Übersetzung: Trotz 150 Jahren fast ununterbrochenen Wachstums hat der brasilianische Kapitalismus niemals eine Vervollständigung der Umwandlung der drei „speziellen Waren“ – Boden, Arbeit und Geld – erreicht und diese in generelle, verallgemeinerte Waren transformiert). Somit sind die Ausgangsbedingungen in Brasilien als Beispiel für einen noch nicht vollständig entwickelten Kapitalismus grundsätzlich verschieden von denen bspw. Deutschlands.

Zahlreiche Arbeiten kommen zu erstaunlichen, ja einleuchtenden Schlussfolgerungen und lassen doch die politökonomisch wohl entscheidendere Frage offen, welche spezifischen, insbesondere sozialen, Auswirkungen die Globalisierung habe und ob die gewählten Paradigmen als Kern der empirischen Untersuchung tatsächlich zu erklären vermögen, was die Globalisierung ist.

In der allgemeinen Betrachtung des Phänomens kann man konstatieren, dass

„Die Dominanz liberaler ökonomischer Prinzipien in dem politisch und militärisch von Washington kontrollierten Teil der Welt (...) schließlich die ganze Welt [veränderte] – und diesen Prozeß bezeichnen wir als Globalisierung.“ (Todd 2002: 30)

Mit dieser allgemeinen Erkenntnis ist nur letztlich wenig gewonnen in Bezug auf die Auswirkungen der Globalisierung und bezüglich daraus zu entwickelnder Lösungsansätze. Andererseits ist es auch unmöglich, regionale Lösungsansätze für ein globales Problem ohne die nötige, globale Sichtweise zu entwickeln.

Weiterführender erscheint der Ansatz, den Niklas Luhmann im zwölften Kapitel – >Globalisierung und Regionalisierung< – seines Werkes >Die Gesellschaft der Gesellschaft< entwickelt, beachtenswert. Der Gegensatz von funktionaler Differenzierung auf Weltniveau und den

„Chancen eines eigenen Schicksals [für die Regionen], das nicht als eine Art Mikroausgabe des Formprinzips funktionaler Differenzierung gesehen werden kann“, (Luhmann 1998: 811 f.)

hat zu besonderen Überlegungen in der Methode geführt.

Insbesondere in Hinblick auf erklärende Schemata, die kategorial in Tradition und Modernität zu unterscheiden suchen, um damit traditionsbedingte Modernisierungspfade nachweisen zu können (vgl. Gusfield 1967: 351 ff.), sind erhebliche Bedenken gegen eine solche Kontrastierung nicht von der Hand zu weisen. Luhmann verdeutlicht, dass nämlich gerade die Technologiefreundlichkeit des europäischen Rationalismus ihrerseits eine Tradition ist. (Luhmann 1998: 807) Diese Erkenntnis führte folgerichtig zu der Beschäftigung mit Luhmanns Beobachtungen in drei Ordnungen, da die obige Erkenntnis gerade eben ein Produkt der Beobachtung der Beobachtung, also der wissenschaftlichen Selbstbeobachtung, ist. (vgl. 5.1 Die 3 Ordnungen der Beobachtung und die Teilnehmende Beobachtung)

Doch auch Luhmann fasst den Globalisierungsbegriff nur systemtheoretisch und daher relativ unspezifisch. So erscheint die Globalisierung als Ausdruck der Vorstellung, dass eine Weltgesellschaft zwar notwendig, aber noch nicht realisiert worden sei. (vgl. Krause 1999: 116) Den Beleg für dieses Phänomen bleibt Luhmann auch keineswegs schuldig, doch ist seine gesellschaftstheoretische Interpretation, bzw. Deutung der Globalisierung für die vorliegende Fragestellung und seine Differenzierung in regional und global zu unspezifisch.

Ich bin vielmehr der Ansicht, dass die kursierenden, differenten Anwendungen des Wortes Globalisierung eher einem Fetischismus entspringen.

In seiner Dankesrede anlässlich der Verleihung des Theodor – W. – Adorno – Preises 2001 am 22.09.2001 sprach der französische Philosoph Jacques Derrida⁴ unter Verweis auf Walter Benjamin vom >Fetischcharakter der Musik<⁵. Dieser gewisse Fetischcharakter der Musik bezeichnet die Probleme,

„die von der industriellen Erzeugung kultureller Gegenstände aufgeworfen werden, gerade dort, wo seine⁶ Kritik, er sagt es selbst, sich als Replik auf Benjamins "Kunstwerk im Zeitalter seiner technischen Reproduzierbarkeit" versteht.“ (<http://www.taz.de/pt/2002/01/11.nf/mondeText.artikel.a0047.idx,14>, S. 5, 19.09.2003)

Anknüpfend an diese dem Marx'schen Kapital entlehnte Metapher handelt es sich im Fall der Globalisierung meines Erachtens um einen >Fetischcharakter des Wortes<. Je nach Intention werden globale Prozesse dämonisiert oder heilig gesprochen, ohne das Wesen des Prozesses zu erfassen. Teilweise scheint es, dass eine Erkenntnis auch nicht gewünscht ist. Fest steht, die Globalisierung kann nicht aufgehalten werden. Die Veränderungsprozesse, der revolutionäre Wandel in der kapitalistischen Produktion, aber auch des Lebens – nicht nur in den entwickelten Industrienationen, sondern überall auf der Welt – liefern den politischen Richtungen immer die trefflichsten Argumente. Die einen sehen den Marxismus bewiesen, andere den Nihilismus, wieder andere den Liberalismus, für wieder andere ist es der Pragmatismus und eigentlich haben sie alle Recht, auf ihre Weise. Oft wird der Wissenschaft ein nur geringer Dienst erwiesen, wenn sich Apologeten der einen oder anderen Richtung um eine möglichst allgemeine Interpretation bemühen⁷. Entweder ist die Arbeit schlicht unverständlich (vgl. 1.1.6 Ketzerische Gedanken gegen die „großen Worte“) oder sie bedient die spezifische Klientel der einen oder anderen politischen Richtung.

Ich werde keine weitere allgemeine Definition wagen, da eine solche vermutlich nicht existiert. Die Omnipräsenz der Globalisierung liegt auch darin begründet, dass jedermann bemüht ist, sie am Werke zu sehen. Die verschiedenen Kriterien der Globalisierung (s.o.) sind nicht geeignet, den spezifischen und aktuellen Problemen der globalen Transformation zu begegnen.

Ich möchte in der vorliegenden Arbeit die sozialen und ökonomischen Auswirkungen der monetären Globalisierung am Beispiel des Fischerdorfes >Vila de Fortalezainha< auf der Insel >Algodal / Maiandeuá< untersuchen. Bestehende Untersuchungen haben in dieser Region insbesondere die Problematik der Industrialisierung des Fischfangs untersucht. Die wachsende Konkurrenz durch die Technisierung der Arbeit ist kein modernes Problem der letzten Jahre – und doch Teil der globalen Veränderung. Die besondere Situation der indigenen⁸ Fischer, ihre Kultur und ihr Leben, welches sehr auf Fischfang und Traditionen beruht, führt zu wachsenden Problemen zwischen denjenigen, die in der Fischindustrie als Arbeiter angestellt sind und ihren auf den Inseln wohnhaften Familien. Die Untersuchung von Furtado zeigt, dass es sich nicht um einen isolierten Fall handelt;

„é acima de tudo uma consequencia da instabilidade economica e social do mundo moderno, particularmente nos países do terceiro mundo. É uma consequencia de

⁴ Geboren am 15.07.1930 in Algier (vgl. <http://science.orf.at/science/news/24462>, 19.09.2003)

⁵ Indem sie ein bestimmtes Zur-Ware-Werden der Kultur analysiert, kündigt sie auch eine strukturelle Wandlung des Kapitals, des Cyberspace-Marktes, der Reproduktion, der globalen Konzentration und des Eigenen an. (<http://www.taz.de/pt/2002/01/11.nf/mondeText.artikel.a0047.idx,14>, S. 5, 19.09.2003)

⁶ gemeint ist die Theodor Adornos

⁷ Viele existierende Forschungen zum Thema >Informelle Finanztransfers< (bspw. Hawalla- bzw. Underground-Banking) wirken durch eben diesen Duktus indiziert. (vgl. Altvater 1999) Dies erzeugt Schwierigkeiten der Bezugnahme auf renommierte Fachbeiträge, die auf normativ – ontologischen Begründungszusammenhängen beruhen.

⁸ indianische, brasilianische Ureinwohner

ações políticas adotadas pelo Estado Nacional, imbuido de uma ideologia de desenvolvimento e progresso para a região.“ (Furtado 2002: 187)

(Übersetzung: es ist vor allem eine Konsequenz der ökonomischen und sozialen Instabilität der modernen Welt, besonders in den Staaten der dritten Welt. Es ist eine Konsequenz der übernommenen, politischen Aktivitäten durch den Nationalstaat, durchdrungen von einer Ideologie von Entwicklung und Fortschritt für die Region.)

1.1.2 Fragestellungen

Der Untersuchung liegen grundsätzliche Überlegungen im Sinne von Thesen – nicht Hypothesen i. S. des analytisch nomologischen Paradigmas – zugrunde. Diese methodische Festlegung ist Teil des Diskurses der Arbeit, die sich in einen methodendiskursiven und einen auf der Forschung und Recherchen basierenden Teil untergliedert.

Insofern sind die folgenden Fragestellungen aufgrund der methodischen Festlegung ergebnisorientiert ausgewählt. Das heißt, dass jene Aspekte in der Fragestellung durch mich in den Mittelpunkt gerückt wurden, welche durch die Analyse der Forschungsergebnisse und die bestehende Literatur weiterführende Antworten zu geben vermochten. Die Fragestellungen sind im Einzelnen:

- a) Lässt sich eine Monetarisierung über das >normale< Maß hinaus erweisen, ist ein Zusammenhang von Monetarisierung und Globalisierung am Beispiel von Vila de Fortalezinha nachweisbar?
- b) Inwieweit zeigt sich – direkt und indirekt – ein Wandel im sozialen Leben durch die Monetarisierung?
- c) Ließe sich dieser Wandel etwa auch in den Bereichen Gesundheit, Kultur Umweltverschmutzung, Struktur der Arbeitswelt usf. belegen?
- d) Inwiefern werden in der Dorfgemeinschaft moderne Konsumgüter genutzt?
- e) Besteht das Bedürfnis, auf die gegenwärtige Entwicklung Einfluss zu nehmen und wenn ja, in welcher Form?
- f) Welche Vorstellungen bzw. Lösungsansätze herrschen in der Dorfgemeinschaft vor und durch welche Faktoren werden diese beeinflusst?
- g) Den Wandel vorausgesetzt, welche neuen Erwerbsprofile wären ökonomisch denkbar wie sozial umsetzbar? Welches wären sachdienliche Maßnahmen, welche könnten auch unter dem Aspekt der Nachhaltigkeit für die gesamte Gemeindegewirtschaft erfolgversprechend sein?

Das Fehlen jeglicher deutsch- und englischsprachiger Literatur zum Forschungsobjekt >Ilha de Algodual / Maiandeuá⁹< hat der vorliegenden Arbeit einen notgedrungen relativ universellen Charakter gegeben. Dieser Umstand führte zu meinem Anspruch eine möglichst vollständige Bibliographie der bestehenden Fachliteratur zu Algodual / Maiandeuá zusammenzutragen. Zielsetzung dieses Anspruches ist es, der unternommenen, deutschen Primärforschung einen richtungsweisenden und weiterführenden Charakter zu geben. Um das Interesse für Folgeforschungen insbesondere zu Fragen interbezoglicher Kausalitäten zu wecken, soll diese Arbeit fachbereichsübergreifend für Interessierte zur wertvollen Lektüre werden.

Doch auch für die bestehenden Forschung war der interdisziplinäre Blick ergebnisreich und lehrsam. So ließ sich die Frage des kulturell wie durch äußere Einflüsse bedingten Genusses pflanzlicher Betäubungsmittel nur aufgrund einer fundierten Kenntnis der klimatischen wie auch biologischen, aber auch politischen und soziologischen Struktur erfassen und bewerten.

⁹ Insel von Algodual / Maiandeuá

Insofern kann für diese Forschung in Anspruch genommen werden, dass alle bekannten Studien und Arbeiten so weit sie fachlich verständlich und inhaltlich sinnvoll waren, Berücksichtigung gefunden haben.

Ausgangspunkt der Abschlussarbeit, die ich als Diplomarbeit vorlegen möchte, ist die Methodenkritik an der klassischen Sozialempirie, wie sie auch im Diskurs der Politischen Theorie angemahnt hat. Wie Göhler in dem Sammelband >Politische Theorie< anmerkt, ist,

„Seit Thomas S. Kuhn mit seiner wissenschaftshistorischen Untersuchung von Paradigmenwechsel und Normalwissenschaft für die Naturwissenschaften gezeigt hat, daß sogen. „außerwissenschaftliche“, nicht mehr wissenschaftslogisch, sondern nur mehr soziologisch oder sozialpsychologisch beschreibbare Faktoren die Wissenschaftsentwicklung möglicherweise viel stärker beeinflussen als das bisher unterstellte rationale wissenschaftliche Vorgehen, (...) [ist] die rein analytisch orientierte Wissenschaftstheorie zumindest unter Legitimationsdruck geraten.“ (Göhler 1978: 140)

Die Methodenkritik fußt letztlich auf der Problematik wissenschaftlicher Strenge durch klar abgegrenzte Kategorien auf der einen Seite und der daraus resultierenden Unschärfewahrscheinlichkeit auf der anderen Seite, sowie auf auffällig werdenden Abweichungen von dem, was die Theorie erwarten lässt, je mehr man auf Details zugeht (Luhmann 1998: 806 f.).

Im zweiten Teil des Methodenkapitels prüfe ich – basierend auf der Habilitationsschrift von Prof. Dr. Göhler – die Möglichkeit der Anwendung einer materialistischen¹⁰, operativen Dialektik¹¹ anhand der ökonomischen Früh- und Spätschriften¹² von Karl Marx. Diese ist auch insofern für meine Arbeit eine wichtige Studie, da sie zentral die wissenschaftliche Strenge in der methodischen Argumentation von der Entwicklung der Wertformen und des Austauschprozesses bis zum Fetischcharakter des Geldes untersuchte. Wäre die operative Dialektik funktional anwendbar gewesen, hätten sich daraus neue Perspektiven für eine mögliche, universelle Globalisierungstheorie ergeben. Aufgrund von explikativen Widersprüchen einerseits und der Tatsache, dass

„Eine auf Hegel fußende Aufhebung dieser Trennung¹³ (...), angesichts der Entwicklung der modernen Wissenschaftslogik, als ein Mißverständnis aus philosophischem Idealismus“ (Göhler 1980: 39)

erscheint, wurde diese Option als zum derzeitigen Punkt unlösbares Problem vertagt. Nachdem also dieser Versuch sich nicht als weiterführend erweist, wachte ich die Hinwendung zu den Methodiken der Soziologie. Gestützt auf Lindemann (1924), Grüner (1974) und Graumann (1966) werden die verschiedenen Formen der Teilnehmenden Beobachtung vorgestellt. Ein weiterer, führender Vertreter der Methode der Teilnehmenden Beobachtung ist der renommierte Prof. Roland Girtler von der Universität Wien, für dessen methodische Weiterentwicklung der >freien, unstrukturierten Teilnehmenden Beobachtung< mittels des ero-epischen Gesprächs ich mich als Ansatz für die Arbeit entscheide. Da dieser

¹⁰ im philosophischen Sinne

¹¹ Die operative Dialektik ist die ernst zu nehmendste in der Politikwissenschaft vertretene Methode, die als Alternative zur empirischen Sozialforschung bereits in den 70er Jahren des 20. Jahrhunderts aufgeworfen wurde. (vgl. Göhler 1980: 8 ff.)

¹² in der Argumentation habe ich aus Gründen des Umfangs den komparativen Teil von vier auf folgende, zwei Aspekte begrenzt: Die Kritik der politischen Ökonomie und Das Kapital. Dieses tut der Argumentation keinen Abbruch, ließe aber evtl. Zweifel an der allseitigen Prüfung des schwierigen Sachgegenstandes aufkommen. Doch auch die Differenzierung des Kapitals in >1. Auflage<, >1. Auflage Anhang< und >2. Auflage ff.< führt zu keiner weiteren Bestimmung als derjenigen, zu welcher ich letzten Endes komme. (ggf. vgl. Göhler 1980)

¹³ Zwischen dialektischem und logischem Widerspruch

Methodenansatz in der Politikwissenschaft noch nicht verwendet wurde, nimmt seine Vorstellung und Erläuterung den dritten Teil des Methodenkapitels in Anspruch.

„Ich glaube,“ schreibt Girtler „die echten Feldforscher und echten Feldforscherinnen in der Soziologie und Ethnologie sind mehr Abenteurer als großartige Experimentierer oder ausufernde Theoretiker (...).“ (Girtler 2001: 11)

Ich schließe mich seiner Einschätzung an, dass gerade die Geisteswissenschaften, insbesondere die Sozialwissenschaften und eben auch die Politikwissenschaft dem Menschen im Allgemeinen gewidmet ist. Der Mensch ist ein Wesen, welches nicht wie naturwissenschaftliche Modelle funktioniert, bzw. ohne weiteres in solchen Mustern untergebracht werden kann. Sollen Forschungen, soll das Studium überhaupt einen allgemeinen Sinn haben, dann den, dem Lesenden den Blick auf etwas zu gewähren, was sein Interesse zu wecken vermag. Deshalb befürworte ich die Teilnehmende Beobachtung als Methode, auch wenn sie selbst nach Girtlers Worten als >unorthodox< bezeichnet werden muss. (ebd., 19)

Im Anhang wird die soziologische Methode der Beobachtung mit der Luhmannschen Theorie der Beobachtung ins Verhältnis gesetzt.

Nicht unerwähnt sollte in diesem Zusammenhang bleiben, dass die Methode der Teilnehmenden Beobachtung in Brasilien großes Renommee und weite Verbreitung genießt, auch und insbesondere in sozioökonomischen Studien, die sich ebenfalls mit dem Feld >Vila de Fortaleza< (Quaresma 2000: 30) und dem Wandel in der Region überhaupt (Baena 2002: 27) beschäftigten.

In dem nach Einleitung und Methodik nun dritten Kapitel wird zu Beginn das Feld, welches untersucht wurde, vorgestellt. Dabei gehe ich neben den recherchierten, statistischen Daten verschiedener Forschungen und vor allem des Instituto Brasileira de Geografia e Estatística (IBGE), auf die kulturellen Traditionen (Nascimento 1993 und Nascimento 1989) vor Ort ein, um den Wandel nachvollziehbar zu machen. Die besonders hilfreiche Zusammenarbeit mit der katholischen Kirche in Maracanã ermöglichte mir Einsicht in die Teile der Kirchenchronik, die noch existieren, und lieferte ebenso wertvolle Hinweise auf das kulturelle und wirtschaftliche Leben in Algodoal und auch speziell in Fortaleza bis zum Jahr 1900 zurück.

Im zweiten Teil des dritten Kapitels gehe ich auf die monetäre Strukturrevolution als solche ein. Die kulturellen und sozioökonomischen Folgen der globalen Veränderung wurden durch den Abgleich von aufgenommenen, ero – epischen Gesprächen, Feldprotokollen und dem Feldtagebuch analysiert. Ein besonderes Unterkapitel widme ich der politischen Selbstorganisation, welche als Reaktion auf diese Entwicklung vor Ort von den Ureinwohnern begründet wurde.

Im Epilog als abschließendem Kapitel fasse ich nicht nur die Ergebnisse der Forschung zusammen, sondern möchte auch Ansatz, Vorgehen und Resultat der Forschungsmethode zu bewerten versuchen. In diesem Kapitel wird auch auf die zwei Forschungen Bezug genommen werden, die sich um die Entwicklung von Konzepten bemühten, die Region ökologisch verantwortlich und ökonomisch sinnvoll zu entwickeln. (vgl. Endres 1996, Furtado 1998 und Baena 2002)

Im Anhang wird drei Themen Aufmerksamkeit geschenkt werden, die für den Argumentationsfaden nicht obligat, aber doch hilfreich sind.

1.1.3 Vorüberlegungen

Zwei Vorüberlegungen sollen der Arbeit noch voran gestellt werden.

Im ersten Schritt seien einige Dinge in Bezug auf die wissenschaftliche Ethik angemerkt. Dies scheint insbesondere deshalb ratsam, da Fragestellung und Erhebung durch die Ethik des Forschers maßgeblich beeinflusst werden und aus diesem Grund die Auseinandersetzung sowohl den eigenen Standpunkt als auch die Resultate der Forschung in einem nachvollziehbaren Rahmen erscheinen lässt.

Die zweite Vorüberlegung betrifft den Umgang mit der portugiesischen Literatur und formale Aspekte im Aufbau der Arbeit.

1.1.3.1 Wissenschaftliche Ethik

Girtler schreibt – den niederländischen Philosophen Baruch de Spinoza¹⁴ zitierend –

„Ich habe mich nach Kräften bemüht, des Menschen Tun weder zu belächeln noch zu beweinen, sondern es zu begreifen.“ (Girtler 2001: 170)

Es war und ist mein Anspruch immer gewesen, Menschen allgemein nicht einfach zu benutzen, sondern ihnen fair und offen zu begegnen, wenn möglich, ihnen zu helfen. Insofern bin ich ein moralischer Mensch.

Die wissenschaftliche Ethik gebietet hingegen, die Menschen nicht moralisch zu betrachten, sondern ihr Handeln als nachvollziehbares System zu verstehen. Weder soll der Feldforscher die Beobachteten als reine Datenlieferanten betrachten (ebd., 171), noch als Sozialarbeiter und Missionar auf das Leben Einfluss nehmen darf (ebd., 174).

Der Forscher befindet sich in der schwierigen Situation, trotz allem nicht als Opportunist wahrgenommen zu werden, der jedwedes Verhalten mit einem teilnahmslosen Schulterzucken abzutun pflegt. Allein der unterschiedliche Wissensstand schafft oftmals bei der Annäherung ein Ungleichheitsproblem, welches dazu führt, dass man den Beobachteten schnell arrogant und überheblich erscheint. In diesem Zusammenhang plädiere ich wie Girtler (2001), Polsky (1973) und Gerdes (1979) für ein >going native<.

Ein weiterer Aspekt betrifft die Darstellung des Ergebnisses einer Forschung. Das dem Forscher entgegengebrachte Vertrauen nimmt den, der später über jene Menschen schreibt in die Pflicht. Wie das dritte Gebot der Feldforschung (vgl. 2.3.5 Die 10 Gebote der Feldforschung) es vorschreibt, soll das Bemühen des Forschers darauf gerichtet sein,

„jene Leute, mit denen man heiter gezecht hat, zu achten und sie nicht abfällig in Gesprächen oder in Schriften zu behandeln. Dies hat auch mit der Ehre des Feldforschers zu tun.“ (Girtler 2001: 187)

1.1.3.2 Formale Aspekte

Da Studien bezüglich Ilha¹⁵ de Algodoal / Maiandea zum Zeitpunkt der Forschung nur in portugiesischer Sprache existierten, und alle diese Arbeiten in Deutschland nicht erhältlich sind, würde ein Verzicht auf direkte Zitate, große Teile der Argumentation nicht einmal dem portugiesisch Kundigen zugänglich, überprüfbar und nachvollziehbar machen. Grundsätzlich können Übersetzungsfehler trotz sorgfältiger Prüfung nie ausgeschlossen werden, hat man

¹⁴ Spinoza (1632 – 1677) war der bedeutendste Systematiker des Rationalismus und Pantheismus. Er schuf eine eigene >Ethik<, die auf einer streng geometrischen Methode beruhte.

¹⁵ Insel

aber einen direkt zitierten Satz vorliegen, ist es möglich, den Ursprung des potentiellen Fehlers zu ergründen.

Der Umfang und die Komplexität der Arbeit haben in der Gliederungen zu strukturellen Entscheidungen geführt. Bisweilen war es schwierig einen spezifischen Teil der Arbeit nur einem Kapitel zuzuordnen. Aus diesem Grund wurde, um eine formale Kontinuität der amerikanischen Zitierweise zu gewährleisten, in entsprechenden Kapiteln mittels Verweisen auf Seiten innerhalb der Arbeit verwiesen.

1.1.4 Argumente für eine Feldforschung

Die thematische Festlegung, eine Arbeit über >Ilha de Algodoal/Maiandeuá< schreiben zu wollen, war bereits im Februar 2002 während einer Brasilienreise mit Aufenthalt in >Vila de Algodoal< entstanden. Dort erzählte mir ein Fischer, dem ich einige Biere ausgegeben hatte, es gäbe auf der Insel kein Geld, erst in diesem Jahr hätte man die ersten Kontakte mit Geld gehabt. Die Möglichkeit, die Entwicklung der Monetarisierung am Beispiel einer Subsistenzwirtschaft zu erforschen, weckte meinen Interesse und so begann ich nach meiner Rückkehr in Wien und Berlin mit der Recherche. Die Insel Algodoal/Maiandeuá war auf keiner Karte der geographischen Fakultäten verzeichnet. Literatur nicht zu bekommen. Nach monatelanger Vorbereitung begann die Feldforschung mit der wohl fundamentalsten Enttäuschung, nämlich dem Umstand, dass die Eingangshypothese nicht zutraf, weil der o.g. Fischer mir offenkundig nicht die Wahrheit erzählt hatte, sondern nur eine Geschichte, um mich für die Insel einzunehmen oder sich über mich zu belustigen.¹⁶

Es war deutlich, dass ohne einen längeren Aufenthalt auf der Insel und ohne das Leben mit deren Bewohnern, keine neuen Erkenntnisse hervorgebracht werden könnten, sondern es lediglich möglich wäre, bestehende Studien zu rezipieren.

Erst nach fast einem Monat Aufenthalt im Indiodorf standen die jetzigen Thesen und Fragestellungen fest. Insofern hatten spezifische und natürlich auch methodische Gründe den Ausschlag für eine Feldforschung gegeben.

1.1.5 Warum Brasilien, warum Pará, warum Algodoal, warum Fortalezinha?

Das Ziel der Studie, die Auswirkungen der monetären Globalisierung anhand eines von Indios bewohnten Dorfes darzustellen, um daraus möglichst auch regionale Bedeutung ableiten zu können, macht den brasilianischen Regenwald zum optimalen Forschungsobjekt. Der lateinamerikanische Regenwald liegt zum größten Teil in den Grenzen des brasilianischen Nationalstaates.

Für Pará, insbesondere seine Hauptstadt Belém, sprach vor allem der Umstand, dass das private Institut >Museu Paraense Emilio Goeldi< mit vier Wissenschaftlern ein großes Potential an Spezialisten besitzt, die sich mit der Insel Algodoal/Maiandeuá bereits beschäftigt haben und mit mir zusammenarbeiteten.

Die Insel Algodoal / Maiandeuá ist einer Messung vom 06.12.1990 gemäß 3,85 qkm groß und verfügt über vier kleine Nucleos Urbanos, was so viel heißt wie >städtische Sammelpunkte<. Die vier Nucleos Urbanos tragen die Namen >Vila de Camboinha<, >Vila de Mococa<, >Vila de Algodoal< und >Vila de Fortalezinha<. Als erste Region im Bundesstaat Pará überhaupt wurde sie zu Beginn der 90er Jahre des vergangenen Jahrhunderts zum Umweltschutzbereich erklärt (Souza 1999: 23 und Baena 2002: 26), um die einmalige Umwelt zu erhalten.

Gegen Fortalezinha sprach vor allem, dass die Entwicklung der Monetarisierung, die Auswirkungen des globalen Wandels viel weniger stark ausgeprägt waren als in Vila de

¹⁶ Eine Erfahrung, die ich offenkundig auch mit erfahrenen Feldforschern nun teile. (Girtler 2001: 155)

Algodoal. Die Entscheidung, gerade in Vila de Fortalezinha die Forschung unternehmen zu wollen, folgte zwei Gegenargumenten. Zum einen der Rat der führenden Forscherinnen zu Algodoal – Graça Santana und Helena Doris de Almeida Barbosa Quaresma –, die mir nach Rücksprache und unter Berücksichtigung der Methode der Teilnehmenden Beobachtung die Arbeit mit der gegründeten Umweltgruppe GAF¹⁷ anrieten, zum anderen der Umstand, dass in Fortalezinha – einzigartig auf der Insel – eben jene selbstgegründete Initiative von Ureinwohnern besteht, die bereits seit 1997 die wachsenden Probleme dokumentiert und Konzepte dagegen zu entwickeln versucht, hat mich für >Vila de Fortalezinha< eingenommen.

1.1.6 Ketzerische Gedanken gegen die „großen Worte“

Jeder Intellektuelle hat eine ganz spezielle Verantwortung. Er hat das Privileg zu studieren. Dafür schuldet er seinen Mitmenschen, die Ergebnisse seines Studiums in der einfachsten und klarsten und bescheidensten Form darzustellen.

(Karl Popper)

Bevor ich mich zu den wissenschaftstheoretischen Betrachtungen der vorliegenden Studie äußere, insbesondere der Methodik der Qualitativen Feldforschung, halte ich es für notwendig, Gedanken ketzerischer Natur zu Papier zu bringen.

Ich möchte in diesem Zusammenhang höflich um Nachsicht ersuchen, die von mir nun geäußerten Vorbehalte nicht als pauschalisierendes Werturteil meinerseits aufzufassen. Vielmehr waren es diese Überlegungen, die in mir den Entschluss reifen ließen, die gängige, quantitative Sozialforschung – wie sie in den politischen Wissenschaften hauptsächlich betrieben wird – einer kritischen Betrachtung zu unterziehen. Wie Roland Girtler so treffend schrieb, scheinen viele Sozialwissenschaftler

„sich allerdings bemüßigt zu fühlen, nicht immer verständliche Gedankengänge (...) der Welt vorzuführen.“ (Girtler 2001, 28)

Zu diesem muss natürlich angemerkt werden, dass diese ketzerischen Worte nicht als Laudatio auf eine triviale Wortwahl mißverstanden werden sollen und dass komplexe Zusammenhänge bisweilen einer komplexen Sprache bedürfen.

Viele Systemtheoretiker, insbesondere Luhmann, haben, trotz schwieriger, teilweise auch etwas umständlicher Formulierungen unwiderlegbar zentrale Erkenntnisse – nicht nur zu dieser Arbeit – geliefert. Ebenso die Habilitationsschrift Prof. Dr. Göhlers, der im Diskurs um eine dialektische Wissenschaftslehre in dieser Arbeit besonders Beachtung geschenkt werden soll, hat trotz der mir bereiteten Mühe beim Studium ob der nicht unbedingt einfachen Wortwahl eindeutig Großartiges geleistet. Ich maße mir nicht an in diesem Zusammenhang zu bewerten, ob die verwendeten Fachtermini im Gesamterklärungsmuster nicht doch ihre Berechtigung hatten, sondern möchte schlicht den andersartigen Ansatz meiner Arbeit hierdurch begründet wissen.

Die von mir nun folgende Kritik trifft nicht nur jene anderen, sondern auch mich, wie ich selbstkritisch eingestehen muss. Auch ich fühlte oft eine gewisse Befriedigung, wenn ich – wie der bereits verstorbene Soziologe und Kulturanthropologe René König in einem Brief an Roland Girtler schrieb – mich jenes präventösen Jargons der Soziologen bediente,

„den sie wohl alle von Adorno und Habermas gelernt haben;“ (ebd., 28)

¹⁷ Grupo Ambiental de Fortalezinha

Auch in der wissenschaftlichen Achtung konnte ich immer auf eine gute Bewertung hoffen, wenn ich mich nur derartiger Sprache befleißigte, die auch dem Letzten unverständlich bleiben musste, da ich sie zum Teil selbst nicht recht verstand.¹⁸

Popper befindet daher wohl zu recht:

„Das Kochrezept ist: Schreibe schwer verständlichen Schwulst und füge von Zeit zu Zeit Trivialitäten hinzu. Das schmeckt dem Leser, der geschmeichelt ist, in einem so >tiefen< Buch Gedanken zu finden, die er selbst schon einmal gehabt hat.“ (Popper 1990: 100 ff. in Girtler 2001: 29)¹⁹

Insbesondere das völlig unnötige Bilden von schwer verständlichen Fachtermini erlangt in vielen Sachbüchern zunehmende Verbreitung. Einen trefflichen Eindruck hierzu gibt das 1993 erschienene Buch „>Wirklichkeit< im Deutungsprozess“ (Hrsg. Jung / Müller), aus welchem Roland Girtler Andreski zitierend bezüglich des Wortes „Ethnomethodologie“ folgende Satzkonstruktion zutage fördert:

„Wie Tyriakan beobachtet hat, sucht die Existentialphänomenologie die existenzielle Natur sozialer Struktur zu erhellen, indem sie die Oberfläche institutioneller Phänomene der täglichen, akzeptierten Welt aufdeckt, indem sie die unterirdischen nichtinstitutionellen sozialen Tiefen, die den Augen der Öffentlichkeit verhüllt sind, sondiert (...).“ (Girtler 2001: 30)

Und schließlich hält der Autor befreiend fest:

„Genau damit haben sich die Autoren der Chicagoer Schule, wie Park, Burgess und Thomas, in den ersten Jahrzehnten dieses Jahrhunderts befaßt, als sie studierten, was man damals „informelle soziale Beziehung“ nannte (...) die Chicagoer vermuteten nicht einmal, daß das, was sie machten, ethnomethodologische Existenzialphänomenologie war.“ (ebd., 31)

Aus diesem Grund ist es mein Anspruch in dieser Arbeit Fremdworte, so weit möglich, zu meiden und dennoch in einer dem Niveau der Forschung angemessenen Art und Weise die Ergebnisse meiner Feldforschung zu beschreiben. Meines Erachtens sind die Erkenntnisse um den strukturellen Wandel im Zeitalter der Globalisierung es wert, nicht nur der einschlägig belesebenen Fachwelt zugänglich zu sein.

„Gut lesbar geschriebene Arbeiten haben eine Chance, auch von einem breiten Publikum gelesen zu werden. Studien, die in wissenschaftlicher Geheimsprache verfaßt werden, werden, eben weil sie darüber hinaus auch langweilig sind, kaum Resonanz finden.“ (ebd., 170)

Dies soll kein langweiliges Buch werden.

¹⁸ Eine durchaus interessante Erkenntnis, die ich mit keinem geringeren als Roland Girtler zu teilen scheine (vgl. Girtler 2001: S. 169)

¹⁹ Insbesondere betreffend viele Autoren der alten „kritischen Theorie“ und der sogenannten „Phänomenologie“. (Girtler 2001: S. 29)

1.2 Abstract

Global change, or globalization, is one of the biggest challenges for the world today. There are many theoretical and political discussions on how to handle problems that might emerge in this context. The Amazon region has been the object of many environmental policies over the last decades.

The first part of this paper looks at methodological approaches to social-economic research on this issue. Hereby, the effectiveness of empirical methods, the possibility of a dialectic method and the kinds of qualitative methods will be discussed.

The present paper is the result of a field research in the Northeast of Brasil, on an island in the state of Pará. It is a study of a village called >Fortalezinha<, located on the island >Algodoal/Maiandeua<, and talks about the history, tradition and the monetary change, about progressive environment and open questions. The analysis tries to give an answer to the question of which are the social problems of economic and monetary change and what could be possible concepts for solving these problems.

Based on the studies of Quaresma (2000) and Endres (1996) and on my field research (2003), the paper argues that the global problem of pollution and the breakdown of traditional working structures, the problem of crime, drugs and prostitution have one origin: The structural monetary revolution.

1.3 Resumo

A transformação global, chamada globalização, é um dos maiores problemas do mundo contemporâneo. O presente trabalho demonstra a discussão teórica e política de como resolver o problema. Objetivo do estudo é a região do Amazonas nas últimas décadas.

A primeira parte do trabalho analisa a metodologia da pesquisa social-econômica, discutindo a utilidade dos métodos do empirismo, do método dialético como também dos métodos qualitativos.

A segunda parte apresenta os resultados da pesquisa de campo na Ilha de Algodoal/Maiandeua no Estado do Pará no Nordeste brasileiro. Trata-se de um estudo da Vila de Fortalezinha neste local, mostrando sua história, suas tradições e a transição monetária neste ambiente.

O trabalho busca respostas para os problemas sociais relacionados a mudança econômica e monetária e, com isso, visa apresentar um conceito de como resolve-los.

Baseado nos estudos de Quaresma (2000) e Endres (1996), e na própria pesquisa (2003) se torna evidente que os problemas globais de poluição, da dissolução das estruturas de trabalho, da criminalidade, das drogas e da prostituição tem uma base comum: A revolução monetária das estruturas.

1.4 Danksagungen

Eine große Anzahl von Menschen ist dafür verantwortlich, dass diese Arbeit möglich geworden ist. Wie so häufig ist die Zahl derer, denen zu danken ich verpflichtet wäre, größer, als die Zahl derjenigen, denen hier gedankt werden kann. Mein besonderer Dank – an erster Stelle – gilt den freundlichen und hilfsbereiten Einwohnern Fortalezinha, die mir von Beginn bereitwillig ihr Vertrauen schenkten und so eine Studie erst möglich gemacht haben. Ihnen gilt nicht nur mein Dank, ihnen sei auch die ganze Arbeit gewidmet.

Besonders Manuel Teixeira, genannt Preto, Präsident von GAF, und Ivan Teixeira sowie dessen Familie möchte ich dafür danken, dass sie mich bei sich im eigenen Haus entgeltlos aufnahmen und mir auch bei der Suche von Kontaktpersonen immer zur Seite standen. Ihre Gastfreundschaft und Hilfsbereitschaft wurde für mich zum Symbol der ganzen Dorfgemeinschaft.

Weiterhin sei insbesondere Graçia Santana, Coordenadora und Mitbegründerin von GAF, gedankt, die durch intensive Vorgespräche mir den Weg nach Fortalezinha erst gewiesen hat und durch deren Empfehlungsschreiben mir die nötige Reputation gegeben wurde, um in Fortalezinha akzeptiert zu werden.

Dennoch sei auch noch einmal explizit der Umweltgruppe GAF gedankt, deren bereitwilliges Angebot, an Aktivitäten von erster Stunde an mitwirken zu können, meine lokale Integration trotz der relativ begrenzten Zeit der Forschung vor Ort hat möglich werden lassen.

Professor Thomas Hurtienne von der Universidade Federal do Pará ist es zu danken, dass ich von dem Tag meiner Ankunft in Belém an, optimale infrastrukturelle Voraussetzung zur Literaturrecherche vorfand. Er verhalf mir zu wertvollen Kontakten am NAEA und war auch ansonsten ein verlässlicher Ansprechpartner bei auftretenden Problemen.

Die Forschungen von Helena Doris Quaresma vom Museu Paraense Emilio Goeldi haben aufgrund ihrer Aktualität besondere Bedeutung in der Arbeit erlangt. Ihrer Initiative ist es zu verdanken, dass ich Kontakt zu Graçia Santana erhielt, deren unschätzbare Hilfe ich oben bereits erwähnte. Ferner danke ich ihr – ebenso wie Prof. Maria Bastos – für ihre Bereitschaft, an dem außeruniversitären Projekt PAPOLA mitzuwirken.

Besonderer Dank gilt auch Rosa Helena Reis von der katholischen Kirche des São Miguel in Maracanã, die mir Zugang zu alten Schriften und Dokumenten gewährten und mir die Chronik der Jesuiten zur Kopie überließen.

Besonders nennen möchte ich überdies meinen Sprachlehrer Chico vom Germanisch–Amazonischen–Institut in Belém für seine qualifizierte Hilfe im Umgang mit Übersetzungsschwierigkeiten recherchierter Fachliteratur und seine lehrreichen Stunden über die indigene Lebenskultur und die Eigenheiten der indigen beeinflussten Sprache. Ohne seinen beharrlichen Unterricht, während dessen ich binnen weniger Wochen viel lernte, stellt einen entscheidenden Beitrag zum Erfolg dieser Arbeit dar.

Meinen Eltern Regine Allgayer – Kaufmann und Konrad Kaufmann danke ich für die finanzielle und strukturelle Hilfe, die sie mir gaben, ihre Bereitschaft, mit ihren Portugiesischkenntnissen mir zur Seite zu stehen, und dafür, dass sie niemals den Glauben in mich verloren.

Meinem Freund Francisco Moreira danke ich für die Einladung im Jahr 2002, die es mir ermöglichte Ilha de Algodoal / Maiandeuá zu besuchen, dafür, dass er mir in Brasilien hilfreich zur Seite stand, wenn sich für mich unlösbare Probleme ergaben, und seine Bemühungen um eine möglichst treffliche Übersetzung in der deutsch-brasilianischen Kommunikation, die ich mit meinen brasilianischen Kolleginnen und Kollegen pflegte und pflege.

Universitätsprofessor Ullrich Albrecht danke ich für die Annahme eines nicht eben unkomplizierten Themas, einer nicht eben gewöhnlichen Methode ebenso, wodurch ein Traum für mich wahr werden konnte.

Professor Gerhard Huber danke ich für offene Worte und einen stets fairen Umgang auch in der Frage der Themenwahl. Seine Art, trotz politischer Differenzen objektiv zu werten und klar zu argumentieren, habe ich seit dem ersten Semester bewundert und ist für mich zum Vorbild geworden. Von diesen Erfahrungen konnte ich während der gesamten Feldforschung profitieren.

Professor Gerhard Göhler möchte ich danken für seine profunde Einführung in die methodische Denkweise. Durch seine Ratschläge wagte ich die Konfrontation mit den gängigen Methoden der Politikwissenschaft und fand über den Diskurs den Weg zu neuen Methoden der Forschung, zur Teilnehmenden Beobachtung.

Professor Zilly vom Lateinamerika Institut danke ich insbesondere für seine offenen Worte bezüglich meiner Sprachkenntnisse, bzw. meiner sprachlichen Mängel. Er hat mir trotz alledem durch sein Interesse an meiner Forschung den Mut gegeben, trotz bestehender Unsicherheiten in der Sprache, die Forschung zu wagen.

Meiner argentinischen Freundin Yanina Rubin und deren ganzer Familie möchte ich meinen Dank für die Einladung nach und Unterbringung in Buenos Aires, sowie für die vermittelten Kontakte zur wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät der Universidad de Buenos Aires aussprechen. Dadurch war es mir möglich mit Julio Gambina zusammenzutreffen, dessen Buch über die monetäre Globalisierung in Lateinamerika wichtige Erkenntnisse für die Analyse lieferte.

Til Skrobek danke ich in diesem Zusammenhang für die Korrektur meiner portugiesischen Übersetzungen.

Schlussendlich sei Glauco und Glaucia Araujo sowie deren Eltern gedankt, ohne die allein meine ersten Aufenthalte in Belém, denen sich 2002 der erste Besuch in Ilha de Algodal / Maiandea auf Initiative Glaucos anschloss, niemals zustande gekommen wäre.

2 Methodologie

Unzweifelhaft nimmt die Lehre von den Methoden einen für den Umfang der vorliegenden Arbeit hohen Stellenwert ein. Dies vorweg kurz zu erläutern ist mein Anliegen, basiert doch letztlich die gesamte von mir unternommene Feldforschung auf jenem in den letzten Studiensemestern unternommenen Methodendiskurs. Die Methode ist sowieso ein sehr heikles Thema in der Wissenschaft allgemein und in der politischen Ökonomie im Besonderen. Da heißt es, nicht unnötig Porzellan zu zerschlagen, ist doch gerade diese Diskussion in der Wissenschaft nicht frei von Anfeindungen und falschen Eitelkeiten (vgl. Girtler 2001: 12). Ich glaube, dass gerade die politische Ökonomie sich seit der Veröffentlichung des Marxschen Kapitals um diesen Methodendiskurs nicht hinreichend bemüht hat, was sich an den heutigen Globalisierungstheorien²⁰ sehr deutlich zeigt.

Die Globalisierung ist wohl wissenschaftstheoretisch die größte Herausforderung seit der Industriellen Revolution und die Erklärungsansätze sind zwar vielfältig, aber über eine Vielzahl nützlicher Fakten und unterschiedlicher Deutungsversuche hat die politische Wissenschaft nicht viel beitragen können.

Bisweilen scheint es, dass die apriore Festlegung auf die quantitative Sozialforschung als Wissenschaftstheorie einem ebensolchen Fetischismus entspringt wie die Globalisierung selbst, wie ich im Unterkapitel „Monetarisierung und Globalisierung“ bereits anmerkte.

Das Motto scheint zu sein:

„nicht nur sinnloses Zahlensammeln, auch das ebenso sinnlose verschütten des Gegenstandes durch den Diskurs, wobei man glaubt, mit allen Worten etwas gesagt zu haben, obwohl man nur Theorien über Theorien, Bücher über Bücher gemacht hat. (...) Die Devise lautet: stundenlang so weiterreden.“ (Girtler 2001: 28/29)

2.1 Empirismus – die Kritik an der quantitativen Sozialforschung

Ohne die >wirklichkeitsphilosophische< Debatte²¹ an dieser Stelle aufzugreifen, möchte ich den Leser im Folgenden schrittweise in den Argumentationszusammenhang einführen, der mich nach und nach davon überzeugte, die gängige und in den meisten Fällen auch zu recht angewandte quantitative Sozialforschung für die Spezifik meiner Forschung nicht für sachangemessen zu halten. Ausgehend von der unwiderlegbaren Aussage des Empirismus, dass der Verstand nichts zu erfassen vermag, was nicht durch die Erfahrung gegangen ist (Bacon, Locke, Hume, Mill), blieb doch die Frage unbeantwortbar, wie eine prozesshafte Entwicklung, wie die Globalisierung zu beurteilen ist, wenn der Forschung eine Methode zu Grunde liegt, die aufgrund ihrer empirisch fixierten Spezifik letztlich nur einen festgelegten Zeitpunkt zu beobachten vermag. Die empirische Sozialforschung lehrt uns, dass wir lediglich aufgrund von „repräsentativ“ erhobenen Fakten – Total- oder Teilerhebung – oder Messungen (z.B. Kriminalitätsstatistiken) zu >objektiven, wissenschaftlichen Aussagen< kommen können.²²

Gerade weil die Informationsgesellschaft das Sammeln von immer mehr Fakten zunehmend vereinfacht, gestaltet sich die Deutung zunehmend schwieriger. Mehr Daten machen eine zukunftsweisende Deutung und Prognose nicht per se einfacher oder fundierter, sondern

²⁰ Vgl. Altwater 2002: 93 ff.

²¹ Vgl. Avenarius 1888

²² Dieses Vorgehen ist unzweifelhaft nicht unumstritten, aber in hohem Maße geachtet. (vgl. Todd 2002: 25)

tragen zu steigender Verwirrung in der Frage bei, nach welchen Kategorien Daten zusammenzutragen bzw. zu deuten seien²³.

In der Debatte um die Informalisierung von Geld als Phänomen der Globalisierung²⁴ diskutierte ich während meines Studiums u.a. die Frage, ob die dargestellten Daten tatsächlich der Beleg für die These wären, dass internationale und nationale Finanztransfers einer informalisierenden Entwicklung unterworfen seien; sprich, ob bestehende Regeln und Gesetze internationaler Finanzgeschäfte – wie Prof. Elmar Altvater es deutete – durch sich entwickelnde informelle Strukturen zusehends an Wirksamkeit verlören. Meine Deutung²⁵ der Fakten war, dass Geld als Element kapitalistischer Reproduktionsstrukturen von seinem Grundcharakter her informell sei und zu keiner Zeit formalen Regeln gehorchte. Diese Frage ließ sich nicht bis zum Ende deuten, gerade weil die Empirie in dieser Frage keine Deutungsrichtung vorgibt.

Auf ein weiteres Beispiel sei verwiesen, das erneut eben diese Problematik verdeutlichte: In meinem letzten Seminar, das von dem durchaus renommierten Dr. Ottmar Jung im Wintersemester 2002/2003 abgehalten wurde und die direktdemokratischen Beteiligungsmöglichkeiten in Theorie und Praxis untersuchte, lagen uns bei der Deutung der untersuchten Referenden²⁶ nun die >harten Fakten< zur Deutung vor. Die Jungsche Deutung einer geringen Wahlbeteiligung aufgrund einer hohen Anzahl von Protestwählern schien auf den ersten Blick durchaus einleuchtend und kaum von der Hand zu weisen. Allerdings ermangelt es solchen Deutungen immer an der eigentlich nötigen Beweisführung, denn eine schlechte Wetterlage kann – das zeigten viele Fallbeispiele – die Abstimmungsbeteiligung durchaus maßgeblich beeinflussen.

Methodisch führt eine in erster Linie auf Prognose und Deutung zielende Forschung durch das Festhalten an allzu statischen Modellen – wie der quantitativen Feldforschung – jedoch zu den o.g. Problemen mit dem Resultat, welches ich eingangs erwähnte: Viele Deutungen, wenig Gehalt.

Dies bestätigt auch Berg-Schlosser, wenn er schreibt:

„Mehrdeutigkeit ist damit wesentlicher Teil des Konzeptes. (...) Die Mehrdeutigkeit der Weltsystemanalyse²⁷ veranschaulicht aber auch einige der grundlegenden Validitätsprobleme²⁸ der vergleichenden Forschung. (Berg-Schlosser 1997: 56)

²³ vgl. hierzu Lueger 2000: 38 ff.

²⁴ Die Globalisierungstheorie der >Informalisierung von Arbeit, Geld und Politik< wurde im Rahmen des gleichnamigen Seminars erörtert (vgl. Altvater 2002)

²⁵ wengleich ich in diesem Zusammenhang zugeben muss, aus purer Sophistik den diabolus advocati gespielt zu haben, dessen ich mich hier keinesfalls rühmen möchte. Vielmehr waren es jene Beispiele in meinem Studium, die in mir Kritik an und das Bedürfnis einer fundamentalen Auseinandersetzung mit der anerkannten quantitativen Sozialforschung aufkommen ließen. Insbesondere, da ich meine anfangs noch unspezifischen Vorbehalte gegen einen rücksichtslosen Glauben an die empiristische Sozialwissenschaft nicht widerlegt fand.

²⁶ Referendum in Irland im März 2002: Bei einer Wahlbeteiligung von 42,89 Prozent stimmten 49,58 Prozent der Wähler für, 50,42 Prozent gegen eine Änderung der irischen Verfassung. Die Verfassungsänderung bezweckte, auch angedrohten Selbstmord als legitimen Grund für eine Abtreibung auszuschließen. Folglich sollte Abtreibung unter keinen Umständen legal sein. Unter der Führung von Premierminister Bertie Ahern hatte die Regierungskoalition aus Konservativen (Fiánna Fáil) und Liberalen (Progressive Democrats) einen entsprechenden Entwurf vorgelegt. In den Wochen vor der Abstimmung hatte sich in der irischen Gesellschaft eine hitzige Debatte entfacht, in der die gesellschaftlichen Gruppen und Interessenverbände nicht umher kamen, ihre Position zu benennen. Auch die Kirche bezog Stellung: Wenige Tage vor dem Referendum hatten die katholischen Bischöfe verkündet, dass sie den Entwurf der Regierungspartei Fiánna Fáil unterstützten, den Gläubigen jedoch eine freie Abstimmung nach eigenem Gewissen gewährten. Dies wurde als dieke Einflussnahme auf den Souverän kritisiert.

²⁷ Ein System, das alle empirisch gefundenen Variablen in einem Gesamtsystem zu deuten versucht

²⁸ Probleme der Rechtsgültigkeit (DUDEN 1998: S. 432)

Dass es sich bei diesem Problem mitnichten um ein Zufälliges handelt, sondern dass diesem vor allem zwei strukturelle Gründe zugrunde liegen, soll in den folgenden zwei Abschnitten gezeigt werden.

Im Anhang wird das Problem in einem sehr überblicksartig gehaltenen Exkurs aus dem Blickwinkel der Gehirnforschung betrachtet werden. Zu recht mag der Leser nun einwenden, dass gerade derselbe Kapitalfehler begangen würde, den ich in der vorherigen Kapiteln so scharf kritisiert habe, da das Zusammentragen von Fakten und Informationen dem wissenschaftlichen Diskurs nicht zwangsläufig förderlich ist.

Ich möchte den kritischen Stimmen jedoch entgegenhalten, dass gerade in der Gehirnforschung eine nicht unbedeutende Strömung existiert, die für sich in Anspruch nimmt, biologisch erklären zu können, warum vorangestellte Hypothesen, die im Folgenden durch quantitative Erhebungen belegt werden sollen, aufgrund der Funktionsweise des Gehirns, allem guten Willen zum Trotz, eher Verifikation als Falsifikation zuneigen. Ich betrachte dies als sehr zentrales Argument, das ich aus diesem Grund aus der Argumentation nicht ausnehmen möchte.

Ferner ist der interdisziplinäre Blick zur Gehirnforschung in anderen Wissenschaftsrichtungen keineswegs unüblich.

Die folgenden Subkapitel sollen wissenschaftstheoretischen Überlegungen gewidmet sein, die sich aus einer Ablehnung der empirischen Sozialforschung als Methode für die vorliegende Arbeit ergeben. Dies wäre die Prüfung der Anwendbarkeit einer dialektischen Wissenschaftslehre zum einen und die qualitative Feldforschung als kulturwissenschaftliche und ethnologische Methode zum Anderen.

2.1.1 Eine Theorie operativer Dialektik

Die von mir bereits in der Einleitung angesprochene Problematik von wissenschaftlicher Strenge durch klar abgegrenzte Kategorien auf der einen Seite und der daraus resultierenden Deutungsvielfalt auf der anderen führt uns an dieser Stelle zu folgendem Grundproblem der gesamten Bestimmung: Das Fehlen einer ausgereiften Theorie operativer Dialektik, die an formaler Strenge der modernen Wissenschaftslogik in nichts nachsteht. (Göhler 1980: 19)

Es mag allgemein eingewandt werden, dass die Zweckmäßigkeit einer solchen, dialektischen Wissenschaftstheorie zumindest in Zweifel gezogen werden müsste, da die moderne Wissenschaftslogik durchaus eine erhebliche Aussagekraft habe und in ihrer zukunftsweisenden wie gegenwartsrelevanten Interpretationsfähigkeit keine evidenten Mängel, die an ihrer inneren Logik zweifeln ließe, aufkommen lässt.

Dennoch spricht gerade für die Dialektik als Methode, dass sie eben im Gegensatz zur modernen Wissenschaftslehre, Phänomene nicht in ihrer Stagnation, sondern in ihrer Bewegung, ihrer Eigendynamik, ergo in ihrem Werden und Vergehen betrachtet. Insofern erweiterte eine dialektische Methode durch die Akzeptanz kontradiktischer Sachverhalte in ihrer Entwicklung hin zu einer Negation auch die Logik als zentrales Erkenntniselement der Wissenschaftslehre, wenn sie sie, wäre ein funktionales System theoretisch und methodisch begründet, nicht gar ersetzte.

Im Falle der Unmöglichkeit einer solchen dialektischen Methode, stünde die Möglichkeit einer qualitativen Methode zur Diskussion, wie sie von der Chicagoer Schule am Anfang des letzten Jahrhunderts bereits erfolgreich praktiziert wurde²⁹ und die ursprünglich auf den berühmten, aber auch umstritten, Ethnologen Malinowski zurückgeht³⁰.

²⁹ vgl. Whyte 1996

³⁰ vgl. Malinowski 1954 und 1975

2.1.2 Quantitative und qualitative Methoden

In der Grundfragestellung der zu verwendenden Methode ist anzumerken, dass eben nicht jeder Sachverhalt quantifizierbar ist. Dies unterscheidet sich von dem o.g. Argument der Mehrdeutigkeit (vgl. Seite 19) insofern, als dass gerade informelle Prozesse kaum zu quantifizieren sind. Wenn also wie in dieser Arbeit vor allem auch ein prozesshafter, sozialer Wandel, hervorgerufen durch einen Wandel des monetären Systems, bzw. der Stellung desselben, untersucht werden soll (vgl. 1.1.2 Fragestellungen), muss die Frage der quantitativen Methode insbesondere unter dem Aspekt der Nachweisbarkeit von sozialen Beziehungen mittels der Methode betrachtet werden. Denn

„Obwohl die quantitativen Methoden an das Handeln der Menschen kaum herankommen, genießen die qualitativen Methoden im Wissenschaftsbereich und auch sonst noch immer wenig Ansehen.“ (Girtler 2001: 35)

Grundsätzlich muss wohl festgestellt werden, dass der wachsende Trend zur Quantifizierung eher zu einem verminderten denn zu einem erhöhten Verständnis der empirischen Welt geführt hat. (Filstead 1979: 30)

Anschaulich erklärt auch Stanislaw Andreski:

„Und die methodischen Rigoristen sind Köchen vergleichbar, die uns allen ihre glänzenden Herde, Mixer, Saftmaschinen und sonstigen Sachen zeigen, ohne je irgend etwas Eßbares herzustellen.“ (Andreski 1977: 122)

Ich komme wiederholt auf Roland Girtler zurück, dessen Erklärung für die vorherrschende Verbreitung der quantitativen Methode nicht weniger einleuchtet als die von der Gehirnforschung (vgl. 5.2 Gehirntheorietisches über Idee, Zweifel und Wahrheit in der Forschung) vorgebrachte Argumentation. Unbestritten ist, dass in allen wissenschaftlichen Bereichen mit Beginn der Aufklärung auf der Suche nach allgemein gültigen Bewegungsgesetzen der menschlichen Entwicklung das naturwissenschaftliche Denken prägend wurde. Insbesondere die „Schottischen Moralphilosophen“ um den Begründer der Soziologie Adam Ferguson wurden mit ihrer These bekannt, dass man die Gesellschaft und ihre Entwicklung gleichsam physikalischen Objekten untersuchen könne. Doch bereits 91 Jahre zuvor hatte Descartes in seinem Buch „*Traité de l'homme*“ (1632) die Lehre vom Mensch als Maschine vertreten und somit das physikalische Denken begründet. Bis die Erfindung des Computers alle Funktionen des menschlichen Organismus und der menschlichen Welt in einen binären Zahlencode zu verwandeln in der Lage war, fand besonders durch den theoretischen Diskurs die Methode wissenschaftliche Verbreitung. In der Tradition Descartes beschrieb der französische Arzt Lamettrie in seinem 1748 erschienenen Buch „*L'homme machine*“ den Mensch als Maschine.

„Ich meine, daß diese Geistestradiation die Wissenschaft vom Menschen z.T. bis heute bestimmt.“ (Girtler 2001: 36)

Eine Tradition, die auch und insbesondere die marxistische Sozialkritik maßgeblich geprägt hat. Denn war die Religionskritik Feuerbachs (1841) in der Verdammung des Idealismus zugunsten eines anthropozentristischen Sensualismus der Katalysator der politischen Debatte zum physikalischen Denken, so gab Georg Wilhelm Friedrich Hegel (1770 – 1831) in der 1807 erschienenen „*Phänomenologie des Geistes*“ durchaus eine einmütige Antwort auf die Frage nach einer dialektischen Wissenschaftslehre und ihrer Übertragbarkeit auf die Teleologie der sozialen Edukation menschlicher Gesellschaften. In der Abwendung vom Idealismus Hegels unter Hinwendung zum Materialismus Feuerbachs nimmt Engels den materialistischen Standpunkt der physikalischen Denker ein (Engels 1984: 26 f.). Bei Karl Marx ließe sich dies freilich nur mehr indirekt nachweisen (vgl. 2.2.3 Die Entwicklung von

Geld und Austauschprozess und 2.2.4.3 Übergang der Form III zur Form IV), doch dies nur anbei.

Dass naturwissenschaftliches Denken dennoch bis in die heutige Zeit in der Wissenschaft im Allgemeinen, in der politischen im Besonderen, einen ungebrochenen Vorrang besitzt, mag verwundern, denn an Kritik daran, bzw. richtungsweisenden Ansätzen von Apologeten der politischen Wissenschaftstheorie ist die Literatur keineswegs arm. (vgl. Soros 2000: 61)

Es ist hier nicht der Platz, den gesamten Diskurs darzustellen, aber es mag vielleicht dienlich sein, auf Wilhelm Dilthey's (1833 – 1911)³¹ Werk „Einleitung in die Geisteswissenschaften“ zu verweisen, in dem dieser die Methode der Geschichtswissenschaft³² „hermeneutische Methode“ nennt.

Ethymologisch betrachtet bedeutet das Wort Hermeneutik, welches seinen Ursprung in dem altgriechischen Verb >hemeneuein< hat, so viel wie das Auslegen von Göttersprüchen.³³

Das Auslegen hingegen ist dem Deuten nahe in klarer Abgrenzung zum Erklärungsgrundsatz der Naturwissenschaften.

Gleichlautend ist auch die Definition Max Webers für die Soziologie³⁴, die für ihn eine Wissenschaft ist,

„welche soziales Handeln deutend verstehen und dadurch in seinem Ablauf und seinen Wirkungen ursächlich erklären will.“ (Weber 1973: 1)

Max Weber beendet auch den Diskurs um die Abgrenzung von >Erklären< und >Verstehen<, indem er konstatiert, dass auch die Geisteswissenschaft nicht umhin kommt, auch zu erklären. Allerdings insofern, als dass ein >Verstehen< menschlichen Handelns - welches notwendigerweise ein >Deuten< voraussetzt - Bedingung für ein >Erklären< aus dem Kontext ist, also gewissermaßen induktiv.

Eine solche induktive Methode, sei sie nun sozialempirisch indiziert oder am Maßstab qualitativer Feldforschung bemessen, trägt selbstverständlich immer das Manko mangelnder Universalität in sich, da die Übertragung singulärer Erkenntnisse in ein generelles Muster per se nicht völlig objektiv sein kann, da erstere wie bereits gesagt bei wachsender Universalität ein proportionales Wachstum an Deutungsmöglichkeiten mit sich bringt (vgl. Seite 19) und zweitens aufgrund unterschiedlicher Wahrnehmungsspektren trotz methodisch einwandfreiem Vorgehen niemals zu gesicherten, objektiven „Wahrheiten“³⁵ zu kommen vermag.

³¹ Der Existenzphilosoph Martin Heidegger (1889 – 1976) ist durch Dilthey maßgeblich beeinflusst worden, insbesondere bei der Schaffung seines 1927 erschienenen, systematischen Hauptwerkes „Sein und Zeit“. Insofern scheint er mir als ein geeigneter Exponat für die Existenz einer nicht auf dem naturwissenschaftlichen Empirie fußenden Denken auch im deutschen Sprach- und Kulturraum. Insbesondere da Heidegger maßgeblich durch Edmund Husserls (1859 – 1938) „Phänomenologie“ beeinflusst wurde, auf die ich im Kap. 2.3.1 Wissenschaftstheoretische Überlegungen – der Episode zweiter Teil eingehen werde.

³² Dem völlig berechtigten Argument, dass geschichtswissenschaftliche Methodik und politische Wissenschaft keinesfalls deckungsgleich sind, sei hier der Tatbestand gegenübergestellt, dass viele Systemtheorien bzgl. der Wirkungsweise und Triebkräfte der menschlichen Entwicklung direkt oder indirekt auf einer fundierten Theorie der Geschichte fußen (bspw. der Historische Materialismus von Karl Marx, doch ebenso Luhmanns >Gesellschaft der Gesellschaft< (1998), aber auch Hegels >Phänomenologie des Geistes<).

³³ Der 11. These gegen Feuerbach [„Die Philosophen haben die Welt nur unterschiedlich interpretiert; es kömmt aber darauf an, sie zu verändern.“ (Engels 1984: 72)] sei an dieser Stelle insofern begegnet, als dass auch ein Verändern ein allumfassendes Verstehen voraussetzt und in der Tat zuerst geklärt werden müsste, ob der dialektische Materialismus über den methodischen Status einer Interpretation hinausgelangt sei. Doch dies soll in den folgenden Kapiteln eingehend untersucht werden.

³⁴ Dem durchaus streitbaren Thema der nötigen Unterscheidbarkeit von Soziologie und Politikwissenschaft sei an dieser Stelle keine weitere Beachtung geschenkt, da der gesellschaftliche, also politologische, Blick auf die regionalen, soziologischen Probleme Ausgangsvoraussetzung der Studie ist. Insofern ist in der Fragestellung der Arbeit berücksichtigt, dass es sich nicht um eine rein soziologische Arbeit handelt.

³⁵ Den Diskurs bezüglich gesicherter Wahrheiten im Allgemeinen und der Differenzierung in objektive und subjektive Wahrheit(en) sei aufgrund der Randständigkeit des Themas für den Untersuchungsgegenstand außen vor gelassen, ohne die Bedeutung dessen leugnen zu wollen.

Aus diesem Grund scheint die Möglichkeit der Entwicklung einer operativen Dialektik ein in höchstem Maße sinnvolles Ansinnen, dem ich das folgende Kapitel widmen möchte. Der zu prüfenden Möglichkeit geht allerdings die folgende Überlegung voraus:

1. Eine dialektische Wissenschaftslehre, also eine dialektische Methode i.S. einer subjektiven Dialektik³⁶, ist prüfenswert, da zumindest Hegels >Phänomenologie des Geistes< argumentativ mittels emphatischer Dialektik widerspruchsfrei gelungen ist³⁷.
2. Bestehende Systeme methodischer Dialektik stammen alle aus der philosophischen Schule des Idealismus³⁸, deren prognostische Deutungskraft durch den Gang der geschichtlichen Entwicklung widerlegt wurde (vgl. Hegel 1995 sowie Fichtes Transzendentalphilosophie in Reisinger 1987)
3. Eine dialektische Methode auf materialistischer Grundlage zur Erklärung der globalen Entwicklung, insbesondere im monetären Sektor, liegt nicht vor.
4. In den ökonomischen Schriften Karl Marx' ließe sich jedoch zumindest der Versuch der Anwendung einer funktionalen, dialektischen Methode in Bezug auf den Einfluss des Geldes als gesellschaftlicher Äquivalenzwert³⁹ vermuten. Als Indiz dient der Umstand, dass Marx in seiner ökonomischen Frühschrift (Kritik der politischen Ökonomie, 1859) wie auch in seinen Spätschriften (Kapital, 1867) in der Entwicklung des Fetischcharakters des Geldes als Produkt der Entwicklung von Austauschprozess und Wertform zwar den Weg der Argumentation ändert, an der Grundaussage aber keine inhaltliche Neubestimmung vornimmt.

Zwei Dinge sprechen aus meiner Sicht sehr stark für einen marxistischen Ansatz: Zum einen die scharfe Kritik der sozialistischen Theorie an den sozialen Auswirkungen der weltweiten, kapitalistischen Ausbeutung, zum anderen ist der wertkritische Ansatz der marxschen Kritik bis heute fester Bestandteil auch der Globalisierungskritik.⁴⁰ Für eine Deutung im marxschen Sinne spricht vor allem die klare Sprache, die Revolutionsromantik, ein unbestritten positives Menschenbild und Zukunftsoptimismus unnachahmlich vereint. Gegen seine Deutung spricht von meinem jetzigen Standpunkt vor allem, dass auch sie trotz sehr vielseitiger Betrachtung eben auch nur eine Deutungsmöglichkeit darstellt, so lange sie nicht methodisch einwandfrei hergeleitet ist. Würde sie auch den Ansprüchen wissenschaftlicher Strenge sowie logischer und explikativer Kausalität genügen, stände den genannten Kritikpunkten an der Sozialempirie eine wirkungsvolle Alternative gegenüber.

³⁶ Vgl. Bochenski 1962

³⁷ vgl. Göhler 1980

³⁸ Bestimmend für den theoretischen Idealismus ist die Philosophie Platons, bestimmt durch die Lehre von den Ideen, den ewig seienden, ewigen Urbildern, mit denen die sinnlich wahrnehmbaren Dinge (Schattenbilder) durch „Teilhabe“ verbunden sind. Ein besonders extremer Vertreter ist Fichte, der seine Transzendentalphilosophie auf dem subjektiven Idealismus gründet, sowie Kants kritischer Idealismus, in dem der deutsche Idealismus Schellings (1775 – 1854) und der absolute Idealismus Hegels seinen Ursprung hatte.

³⁹ Nach Marx unterscheidet man zwischen Äquivalenzform und Relativer Wertform. Die Relative Wertform findet ihren Ausdruck in der Äquivalenzform (Marx 1947: 53), d.h. „die Äquivalentform einer Ware ist folglich die Form ihrer unmittelbaren Austauschbarkeit mit anderer Ware.“ (ebd., 60)

⁴⁰ vgl. u.a. Todd 2002: 24

2.2 Dialektik als Wissenschaftstheorie

Der These Lenins folgend, dass im >Kapital< auf eine Wissenschaft – die Politische Ökonomie – „Logik, Dialektik und Erkenntnistheorie des Materialismus angewendet“ wurden, ist zu schlussfolgern, dass die

„Dialektik (...) eben die Erkenntnistheorie (...) des Marxismus“ (Kimmerle 1986:

343)

sei. (vgl. auch Göhler 1980: 7)

Legt man die gängige Differenzierung in objektive und subjektive Dialektik⁴¹ der nun folgenden Bestimmung zugrunde, wären zu Beginn die spezifischen Kriterien einer wissenschaftstheoretischen Methode des Dialektischen Materialismus zu konstatieren. Streitbar bliebe auch nach einer solchen Bestimmung, inwieweit Dialektik als Methode zu definieren oder

„vorweg zu benennen ist.“ (Göhler 1980:12)

Im Besonderen, da die methodische Gesetzesbestimmung wie sie Engels in seinen Schriften wissenschaftstheoretisch zu entwickeln suchte, nicht gelungen ist.⁴² Ferner müsste ebenso im Vorhinein geklärt werden, ob Marx unter dem von Engels postulierten Dialektikverständnis zu fassen wäre oder ob er nicht vielmehr Dialektik nur als Methode, nicht aber als Ontologie gefasst habe.

Diesem sei unter Berücksichtigung der Zielrichtung, die dieser Arbeit zugrunde liegt, nicht weiter nachgegangen. Es lässt sich allerdings festhalten, dass sich nach Göhler die für Marx relevanten vier Wirkungsmechanismen objektiver Dialektik auch wie folgt auf die Methodologie, also die dialektische Darstellung der Wirklichkeit, wenn nicht übertragen, so doch hinleiten lassen:

Tabelle 1: Die objektive und subjektive Dialektik

Objektive Dialektik	Subjektive Dialektik
1) Totalität, umfassender Zusammenhang, Produktcharakter der Wirklichkeit	System, Kreisförmigkeit der Argumentation, Konkretheit der Darstellung; Aufstieg vom Abstrakten zum Konkreten, Einheit von Analyse und Synthese, Induktion und Deduktion usw.; Wissenschaft als gesellschaftliche Produktivkraft
2) Prozesscharakter der Wirklichkeit, Selbstbewegung, historisches Werden, gesetzmäßige Entwicklung, Übergehen in	Begriffs- und Theoriendynamik, gerichtete Abfolge der Entwicklung von Sachverhalten, Zusammenhang durch Übergänge; logische

⁴¹ Der zentrale Aspekt der zweigespaltenen Unterteilung verfolgt den Zweck, Bewegung für sich und Bewegung an sich als Spezifikum dialektischer Kategorisierung zu unterscheiden. Zum einen die Betrachtung eines >Dinges< unter der Prämisse seiner dialektischen Bewegung und Zusammenhänge, sowie seiner konkludenten Bedingtheit zu den anderen >Dingen< in seiner Umgebung. Zum anderen die Betrachtung der Betrachtung. Also die Dialektik als methodologische – parenthetisch fußend auf den Gesetzen der Logik – Betrachtung ihrer selbst. Folgt man Bochenski, so untersucht die objektive Dialektik die Gesetze der Natur und „die >subjektive< handelt von den Denkgesetzen“ (Bochenski 1962: 87).

⁴² So gab er „dem Marxismus eine spekulativere, metaphysische Richtung“ (Bochenski 1962: 22) mit einem besonders methodologischen Fundament des Materialismus, das die Natur in ihrer Totalität zu umfassen versucht.

„Endlich scheint er viel stärker vom *naturwissenschaftlichen Materialismus* beeinflusst zu sein als Marx.“ (Ebd.)

qualitative Stufen, Umschlagen von Quantität in Qualität	und historische Komponente der Darstellung
3) Positive und negative Elemente, Widersprüche, Einheit der Gegensätze; Dynamik durch Negation und Widersprüche, Entwicklung in These – Antithese – Synthese	Dialektische und logische Widersprüche; Darstellung als Entwicklung von Widersprüchen, These – Antithese – Synthese als Interpretationsprinzip
4) Wesen und Erscheinung	Aufdecken des Wesens hinter den Erscheinungen, Wissenschaft als Kritik, Parteilichkeit

(Göhler 1980: 11/12)

Anspruch der argumentativen Entwicklung einer Kritik der Politischen Ökonomie kann keine rein historisch – äußerlich, also in der Konkrektion, fußende Herleitung sein⁴³, sondern alleinig eine aus der Entwicklung Ware – Geld – Kapital strukturell bestimmte Erfassung des Kapitalismus (Surplus production⁴⁴, Akkumulation, Entfremdung)

„und zwar dadurch, daß allein in dieser Abfolge die grundlegende Struktur sich ihrem Wesen gemäß darstellt.“ (ebd., 17)

Folglich muss erst der innere Zusammenhang sichtbar und entfaltet werden, um eine konkrete Bestimmung als für den Kapitalismus als Gesellschaftsformation vornehmen zu können. In einem solchen Fall sind die subjektiven wie die objektiven Elemente der dialektischen Entwicklung gleichermaßen charakteristisch und konstitutiv.

Aus der Begriffsbestimmung, dementsprechend aus der Sache selbst, muss die Entwicklung der Argumentation erfolgen, will sie nicht als allzeitig auswechselbare Hypothese zur Bestimmung dienen und somit ihre wissenschaftliche Aussagekraft nivellieren.

„Für die Begründung wissenschaftlicher Aussagen bedeutet solch eine dialektische Entwicklung, daß die Begründung immanent erfolgt, weil gerade die Erstellung der Begründungszusammenhänge (...) die Sache selbst erfaßt.“ (ebd., 17)

Dies stellt eine exakte Kongruenz mit der Auffassung Hegels dar, der die Entwicklung einer Idee als sich aus der Natur des Inhalts selbst hervorbringend charakterisiert hat.

Ferner ist die ökonomische Kritik von Marx an den wirtschaftlichen Gesetzmäßigkeiten des Kapitalismus bis heute noch höchst relevant⁴⁵ und nicht so ohne weiteres von der Hand zu weisen. Der mit Nachdruck meist verwandte Vorwurf, mangelhafter Aktualität, wird genährt durch die Tatsache, dass ein schlüssiges Konzept wissenschaftlicher Dialektikmethode nicht existiert. Insofern würde ein dialektisches Wissenschaftskonzept dem bestehenden Historismus in der Kritik eine mehr formale und inhaltlich fundierte Positionierung abverlangen.

⁴³ Das bedeutet natürlich nicht, dass die dialektische Entwicklung eine historische Abfolge in der Argumentation gänzlich ausschließt, sondern sie legt fest, dass sie nicht in ihrer Totalität darauf beruhen kann.

⁴⁴ Mehrwertproduktion. Häufig von Marx verwendete Begrifflichkeit, die sich an die gebräuchliche Terminologie englischer Politökonomien wie David Ricardo und Adam Smith anlehnt.

⁴⁵ Altvater 1996; Altvater 1999; Altvater 1992 u.v.m.

2.2.1 Die dialektische Methode bei Marx

„Die Untersuchung bleibt also bei Hegel global, um bei Marx präzise sein zu können.“ (Göhler 1980: 30)

Unter drei Aspekten soll im Folgenden die methodische Dialektik bei Marx anhand zweier seiner Schriften untersucht werden. Zum einen anhand der >Kritik<, zum anderen – im Vergleich – anhand des >Kapitals<.⁴⁶ Die drei Aspekte sind >Die Entwicklung der Ware zum Geld<, >Die Entwicklung von Geld und Austauschprozess< und >Die dialektische Entwicklung der Übergänge von der Wert- zur Geldform<, die jeweils anhand der beiden o.g. Schriften geprüft werden.

Die Auswahl eben dieser drei Aspekte leitet sich aus der thematischen Nähe ab, die Marx zu Hegel in Bezug auf die Arbeitswertlehre hatte, wie Marx im Nachwort zur Zweitaufgabe des Kapitals selbst hinzufügt, als er schrieb, „er habe vor allem in der Werttheorie mit Hegelschen Begriffen kokettiert.“ (ebd., 15)

2.2.2 Die Entwicklung der Ware zum Geld

Die Entwicklung der Warenanalyse beginnt Marx mit den „sinnlichen Erscheinungsformen“ (ebd., 46) der kapitalistischen Warenproduktion, während Hegel die Bestimmung von Sein, Nichts, Werden (>Logik<) und der unmittelbaren sinnlichen Wahrnehmung (>Phänomenologie<) an den Anfang stellt. Diesem Entwicklungsansatz folgt Marx in der >Kritik< wie im >Kapital<.

Unter strukturtheoretischen Gesichtspunkten sind beide Explikationen deckungsgleich, Ware, Gebrauchswert, Tauschwert und Wert sind für Marx „grundgleiches“. (ebd., 45)

2.2.2.1 „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“

An den Anfang setzt Marx die gegensätzliche Bestimmung von Tauschwert (TW) und Gebrauchswert (GW) als die zwei Charakteristika jeder Ware. So drückt der TW im Gegensatz zum GW ein gesellschaftliches Produktionsverhältnis aus.

Nämlich zum Einen eine quantitative (konkret – nützliche) Bestimmung des Austausches im gesellschaftlichen Produktionsverhältnis⁴⁷ und zum Anderen eine qualitative (abstrakt – allgemeine) Bestimmung, der zufolge der TW verschiedene Arbeiten als Gleiche aufeinander bezieht.

Der Doppelcharakter kommt zweifach zum Ausdruck: Zum Einen in der Doppelung der Waren in GW und TW, zum Anderen im Doppelcharakter der Arbeit in konkret – nützliche und abstrakt – allgemeine.

Diese Verdopplung erzeugt jedoch ein Widerspruchsproblem, das als argumentative Explikation den Erfordernissen der emphatischen Dialektik⁴⁸ nicht mehr gerecht wird.

In der Begriffsbestimmung ergibt die Unterteilung der Ware in GW und TW als solches noch keine Widerspruchsformulierung, da die zweifache Bestimmung von TW als quantitativ und GW als qualitativ keine „sich gegenseitig vernichtenden Widersprüche erzeugen“ (ebd., 51), sondern lediglich eine differenzierte Untersuchung notwendig machen würden (ebd., 50).

⁴⁶ Schwerpunkt bildet die zweite Auflage, in den Fällen, wo es sachangemessen erscheint, wird die erste Auflage entsprechend gesondert ausgewiesen.

⁴⁷ So bestimmt der TW ein quantitatives Verhältnis von Gebrauchswerten und ist somit Kristall der Arbeit als gesellschaftliche Substanz.

⁴⁸ Die emphatische Dialektik wird durch die Prämisse bestimmt, dass jede Bestimmung zu ihrem Anderen, also zu einem Widerspruch und damit zu Bewegung führt (ebd., 49)

Argumentativ strebt Marx eine Parallelentwicklung der Ware zum Geld sowie die Entwicklung des Austauschprozesses von Waren an und entwickelt

„Ware, Geld und Austauschprozeß in der „Kritik“ durchgängig auf der Ebene des Austauschprozesses;“ (ebd., 54)

So sind GW und TW Teil des Austauschprozesses, indem im Rahmen einer „wirklichen Tauschbeziehung“ (ebd., 57) zwei Warenbesitzer zwei Produkte austauschen wollen und somit die GW der singulären Waren durch den Austausch zu TW werden.

Das o.g. Widerspruchproblem wird vervollständigt durch den Umstand, dass GW und TW sich durch den Austausch bedingen und sich nicht aus der spezifischen Begriffsbestimmung von GW und TW entwickeln. So setzen GW und TW jeweils bereits die Verwirklichung des Anderen voraus, d.h. sie bedürfen des ATP, den sie konstituieren sollen, um sich selbst zu realisieren. (ebd., 58)

Dem explikativen Widerspruchproblem folgt noch ein logisches⁴⁹. Denn der Austauschprozess (ATP) soll Waren sowohl quantitativ gleichsetzen (als TW) als auch qualitativ unterscheiden (als GW). (ebd., 59)

Das Verhältnis von TW und GW in Bezug auf die Warenbesitzer im ATP ist hingegen widerspruchsfrei, wie Göhler nachweist (vgl. ebd., 60-62).

Letztlich scheitert er an der Entwicklung explikativer Widersprüche wie sie die emphatische Dialektik als Methode vorschreiben würde, da die Anfangsbestimmung zwar eine Widerspruchsformulierung implizieren soll, sie allerdings lediglich indiziert.

2.2.2.2 „Kapital“

Im >Kapital< verzichtet Marx auf die explikative Funktion von Widersprüchen in der Argumentation, wodurch er das Widerspruchproblem zwar vermeidet, aber im Gegenzug auf eine Durchgängigkeit in den entsprechenden Entwicklungsschritten verzichtet.

In der vorangestellten Begriffsbestimmung ist die einfache Wertform (Form I), die Zellenform oder – hegelianisch – das An-Sich des Geldes. Darauf baut Marx die Entwicklung der Wertformen bis zur Geldform auf (Form IV).

Der Austauschprozess wird erst nach Abschluss der Wertformentwicklung entwickelt.

So formulierte Marx in der Erstauflage des >Kapitals< eine Überleitung von der Wertformentwicklung zur Entwicklung des Austauschprozesses, während er die Überleitung in der Zweitaufgabe streicht und die Geldform bereits als Ergebnis der Wertformanalyse konstatiert. (ebd., 55)

Im >Kapital< wird der Warentausch ohne formulierte Widersprüche entwickelt (ebd., 65). So wird die Verdopplung der Ware in TW und GW als >innere Verdoppelung< und die Aufspaltung der Ware in GW und Äquivalentform als >äußere Verdoppelung< begriffen und kategorisiert.

Aufgrund der argumentativen Trennung tritt der – nichts desto trotz ungelöste – deskriptive Widerspruch nicht zutage. Er zeigt sich allerdings implizit in der Tauschstruktur:

$$G\text{Wa} - T\text{Wa} \rightarrow G\text{Wb}$$

(also GW der Ware a (GWa) wird zu (-) Tauschwert der Ware a (TWa) und realisiert sich im Gebrauchswert der Ware b (GWb))

Der deskriptive Widerspruch liegt darin, dass die GW der Waren a und b sich qualitativ unterscheiden und sich somit ausschließen. Da sie andererseits in einem gesellschaftlichen Verhältnis stehen, liegt ihnen

⁴⁹ Gemäß den Gesetzen der Logik kann die Erfüllung einer Bedingung nicht gebunden sein an die Erfüllung ihres Gegenteils.

„gleichermaßen menschliche Arbeit zugrunde, und so sind sie qualitativ gleich. Das wirkt auch logisch sehr widersprüchlich.“ (ebd., 68)

Da die Wertform jedoch weder reflexiv, noch symmetrisch, noch transitiv ist, gilt die Reduktion der Widerspruchsproblematik „uneingeschränkt freilich nur für den Widerspruch in explikativer Funktion – er ist aufgegeben.“ (ebd., 69)

Allerdings ergibt sich ein strukturtheoretisches Problem, da die Frage nach dem logischen Status der theoretischen Reproduktion von Widersprüchen nicht beantwortet wird. Durch ein Abgehen von einer parallel strukturierten Argumentationslogik wie sie die emphatische Dialektik unabdingbar macht, besteht eine zwangsläufige Notwendigkeit, die argumentative, dialektische Widerspruchsentwicklung auf der Grundlage der getroffenen Neustrukturierung⁵⁰ wissenschaftstheoretisch neu zu fassen.

Fassen lässt sich die Gesamtproblematik sowohl in der >Kritik< wie auch in der reduzierten Dialektik, respektive reduzierten Widerspruchsentwicklung, im >Kapital<, wenn man sich vor Augen hält, dass die Wertform maßgeblich für die Entwicklung des Geldes steht, quasi für diese unabdingbar ist.

Die Tauschstruktur (GW-TW-GW) steht maßgeblich für die Entwicklung des Austauschprozesses (ATP), bzw. ist für diesen unabdingbar.

Wertform wie Tauschstruktur sind für sich genommen logisch kompatibel, erst ihre Zusammennahme führt – durch ihre wechselseitige Bedingtheit – zum logischen Problem eines deskriptiven Widerspruchs. (ebd., 83)

2.2.3 Die Entwicklung von Geld und Austauschprozess

2.2.3.1 „Zur Kritik der Politischen Ökonomie“

Die Struktur der Wertform entspricht der des >Kapitals< (vgl. ebd., 88-89). Im Verhältnis von Geld und ATP wird jedoch ein weiterer Widerspruch, der eingangs bereits genannt, jedoch noch nicht ausgeführt wurde, evident. Durch die gleichzeitige Gleichsetzung der Ware als „Materiatur der allgemeinen gesellschaftlichen Arbeitszeit“ (ebd., 89) und ihrer Unterscheidung als GW, wird durch den ATP das Geld als Lösung offenbar. Weder dialektisch entwickelt noch diskutiert wird hingegen die Problematik, dass Geld zwar auf Grundlage wechselseitiger Bedingtheit des ATP entwickelt wurde (GW-TW-GW), aber in seiner Funktionalität nur TW, niemals aber GW ist. Dieses formale Widerspruchsproblem müsste aber unter Berücksichtigung einer Parallelentwicklung der Widersprüche von ATP und Wertform gelöst werden. Eindeutig gibt Marx in der >Kritik< dem TW in Bezug auf die Reflektionsmöglichkeit der Tauschbeziehung zwischen Waren ein größeres Gewicht (ebd., 90). Diese einseitige Gewichtung allerdings wäre mit den Prinzipien der emphatischen Dialektik nur unter dem Gesichtspunkt vorheriger Prüfung akzeptabel. Es müsste also im Vorab bewiesen werden, dass eine einseitige Gewichtung zugunsten des GW in der Widerspruchsentwicklung keine weiteren Erkenntnisse liefert.

Der Widerspruch besteht weiterhin darin, dass das Äquivalent in seiner Funktionalität sowohl Summe aller Waren, als auch alle anderen Waren ausschließende Ware und Menge aller Waren sein soll. (ebd., 96) Im Falle des Geldes ist diese Asymmetrie objektiv nötig, da durch die Gewichtung eine andere Entwicklung als die des Geldes dadurch ausgeschlossen wird. (ebd., 100) Der formalen Strenge wissenschaftlicher Methodik genügt dies als Argument hingegen nicht.

⁵⁰ Verzicht auf eine parallele Durchführung der Widerspruchsentwicklung von Wertform und ATP.

2.2.3.2 „Kapital“

Im >Kapital< hingegen wird von der Trennung der GW – Bestimmung und der Formbestimmtheit ausgegangen (ebd., 102) und dementsprechend die Struktur des ATP nicht konsequent entwickelt (ebd., 105). Die in der >Kritik< genannten Widersprüche werden nicht gelöst, sondern abgeschwächt und umgangen. So vermeidet Marx die Widerspruchsdefinition in explikativer Funktion, sondern nimmt lediglich eine widersprüchliche Bestimmung vor, die er so weit spezifiziert bis die historische Ebene deutlich wird, in der Widersprüche zwar möglich, aber irrelevant sind. (ebd., 118) Göhler konstatiert im Fall des >Kapitals< daher eher eine >Verträglichkeitsanalyse< denn eine Explikation emphatischer Dialektik, bestimmt also eine „dezisionistische Argumentation“ als dezisiv. (ebd., 119)

Die wissenschaftstheoretisch höchst problematische, historische Ebene der Argumentation ist Resultat des Unvermögens, den ATP faktisch – also dialektisch – und systematisch zu entwickeln.

So kommt es notgedrungen zu der Reduktion der Dialektik und einer Abwendung von Hegel (ebd., 123), wengleich die stufenweise Entwicklung der Wertformen bis zur Geldform durchaus noch rudimentär den ursprünglichen Charakter der dialektischen Explikation zeigt.

2.2.4 Die dialektische Entwicklung der Übergänge der Wertformen im „Kapital“

So lässt sich Marx' Vorgehensweise bei der Entwicklung der Ware zum Geld in drei Methoden unterteilen, deren Differenzierung sich aus den genannten Argumentationsmustern explizieren lässt. Diese Unterscheidung ist maßgeblich für die anschließende Untersuchung der Übergänge zwischen den Wertformen, deren dialektischen Gehalt und deren wissenschaftliche Aussagekraft. Diese sind

- (a) die dynamische Explikation
- (b) die Rekonstruktion von Sachverhalten
- (c) die Rekonstruktion von erweiterten und differenzierten aus elementaren Strukturen, wobei weder die Abfolge der einzelnen Strukturen für sich genommen noch die Gegensätzlichkeit ihrer Elemente logische Widerspruchsprobleme aufwerfen.

Nach Göhler lassen sich die o.g. Methoden wie folgt zuordnen: Die >Kritik< verwendet ausschließlich (a), die emphatische Dialektik. Im >Kapital< hingegen wird bei der Entwicklung von Ware, Geld und ATP unter Einfluss von (c) eine reduzierte Dialektik (b), bei der Rekonstruktion der Geldform jedoch eine

„Dialektik im Sinne eines spezifisch dialektischen wissenschaftlichen Begründungszusammenhanges“ (ebd., 125) verwandt (c).

Die Übergänge sind somit Kennzeichen der dialektischen Entwicklung, Nachweis ihrer Explikation, zugleich aber auch Zeugnis der Reduktion der Dialektik. Im Einzelnen muss sich in den Übergängen der dialektische Charakter in Genese und Negation der Negation zeigen:

2.2.4.1 Übergang der Form I zu Form II

Form I differiert nicht wesentlich zu Form II (ebd., 127). Die Formel $x \text{ Ware } a = y \text{ Ware } b$ (Einfache Wertform, Form I) wird lediglich erweitert zu $x \text{ Ware } a = y \text{ Ware } b = z \text{ Ware } c$ usf. (Entfaltete Wertform, Form II). Diese Erweiterung drückt lediglich die allseitige Zirkulation von Waren, wechselseitig austauschbarer Gegenstände, aus.

Vom dialektischen Standpunkt aus wird der Widerspruch, dass die eine Ware der anderen Ware gleich und verschieden ist, nicht gelöst. Mangels Darstellung eines deskriptiven Widerspruchs tritt dieser nicht zutage.

2.2.4.2 Übergang der Form II zur Form III

Die Umkehrung oder Rückbeziehung der zweiten Wertform zur dritten (Allgemeinen) Wertform, drückt als solche eine neue, qualitative Ebene in der Wertformentwicklung aus, ist die entscheidende Struktur in der Abfolge der Wertformen (ebd., 131). Durch die Gegenüberstellung des einen Warenäquivalents und vieler Waren in relativer Wertform, zeigt sich die Vergleichbarkeit der verschiedenen Waren, wird ihr gemeinsamer, gesellschaftlicher Charakter, die verausgabte und geronnene, menschliche Arbeitskraft, deutlich. Diese Vergleichbarkeit ergibt sich zwar aus dem Wertausdruck, ist „allerdings nicht selbst ihr Wertausdruck.“ (ebd., 133)

Würde dadurch die Austauschstruktur entwickelt, wäre ein Grundproblem der dialektischen Entwicklung von Wertform und Tauschstruktur beseitigt. Allerdings weist Göhler nach, dass die Austauschstruktur erst durch die Umkehrung des Wertausdrucks und als Struktur $W-G-W^{51}$ sogar erst durch doppelte Umkehrung entsteht (ebd.).

Insofern ist in der Formentwicklung von Entfalteter zu Allgemeiner Wertform durch die Umkehrung die „Grenze dessen, was die Herausarbeitung des allgemeinen Äquivalents für eine umfassende Beziehung der Waren leistet“ (ebd.), erreicht. Da nämlich die Austauschstruktur in Kombination mit der Wertform – und ihrer Umkehrung – logisch nicht darstellbar ist, also die Grundstruktur im Vergleich zur Einfachen Wertform nicht verändert ist, bleibt die Struktur „Ware gegen Geld oder Ware gegen Geld und Geld gegen Ware (...) logisch ebenfalls nicht darstellbar.“ (ebd., 136)

Dennoch wird als zentrales Charakteristikum im dialektischen Sinne die Wirklichkeitswerdung der Wertbeziehung in diesem Übergang evident. Durch die Entwicklung der Allgemeinen Wertform ist nämlich der Wertausdruck einzelner Waren nicht mehr beliebig, vereinzelt oder zufällig, „sondern allen Waren gemeinsam und damit >wirklich<“ (ebd.).

2.2.4.3 Übergang der Form III zur Form IV

Die Abgeschlossenheit der Dialektischen Entwicklung mit der dritten Wertform zeigt sich besonders im Übergang zur vierten, zur Geldform. Im dialektischen Sinn ist kein Übergang feststellbar (vgl. ebd., 134), da lediglich das allgemeine Äquivalent „Leinwand“ durch das allgemeine Äquivalent „Geld“ ausgetauscht wird, allerdings nicht durch eine Weiterentwicklung der Wertform, sondern durch eine rein historisch – empirische Bestimmung. Es ist somit das historische Faktum, dass Geld als allgemeines Zahlungsmittel, also allgemeines Äquivalent, alle anderen, möglichen Tauschwaren verdrängt hat, welches einzig den Übergang von Wertform III zur Geldform begründet. Dieses ist zwar historisch nachzuweisen, im Sinne einer ontologischen, d.h. aus der Begriffsbestimmung logisch explizierten, Entwicklung dialektisch keineswegs erklärlich.

Die Geldform für sich bringt keine neue Bestimmung der Wirklichkeit.

2.2.5 Zusammenfassung und Ergebnis der Untersuchung

Die Untersuchung bezüglich der eingangs gestellten Fragestellung, ob und inwiefern eine operative Dialektik entwickelbar bzw. anwendbar ist, lässt sich nach der erfolgten

⁵¹ Ware – Geld – Ware

Argumentation beantworten. Wie Göhler nachweist, ist eine Unterscheidung in subjektive und objektive Dialektik nicht nur sachlich richtig, sondern auch notwendig, um die Anwendung der Dialektik als wissenschaftliche Methode zu begründen. Eben diese Begründung gerät durch die von Göhler gemachte Untersuchung in arge Erklärungsnot, wenngleich auch in der in der Beweisführung für die Reduktion der marxistischen Dialektik in den Spätschriften in einzelnen Punkten Kritik angebracht ist.

Zusammengefasst lässt sich Göhlers Theorie von der Reduktion der Dialektik bei Marx auf in folgenden Punkten zusammenfassen:

In der >Kritik der politischen Ökonomie< scheitert Marx an der gleichzeitigen Entwicklung von Wertform und Austauschprozess, bzw. an ihrer wechselseitigen Bedingtheit. Letztlich scheitert er an der Entwicklung explikativer Widersprüche wie sie die emphatische Dialektik als Methode vorschreiben würde, da die Anfangsbestimmung zwar eine Widerspruchsformulierung implizieren soll, sie allerdings lediglich indiziert.

Die Problematik wird evident an dem Übergang der zweiten zur dritten Wertform, die in der >Kritik< von Marx formal quasi zusammen, als eine Stufe gesehen werden, durch die er u.a. dialektisch nicht nachweisen kann, dass es gerade das allgemeine Äquivalent ist, das aus der Bestimmung hervorgeht, sondern dies wieder mit der Entwicklung der Tauschwertbestimmung begründet, nicht in der Zusammennahme beider Wertausdrücke. (vgl. ebd., 92 f.)

Ferner bleibt offen, ob in der dritten Form neben der in einer Ware manifesten Gebrauchswert–Unterscheidung und Tauschwert–Gleichsetzung die Gebrauchswert–Unterscheidung ebenso stringent entwickelt werden könnte.

Im >Kapital< nimmt er eine Trennung in der strukturanalytischen Entwicklung vor, indem er zuerst Wertform und dann Austauschprozess – allerdings jeweils getrennt – zu entwickeln sucht.

Bereits bei der Entwicklung der Wertformen entstehen bei der logisch widerspruchsfreien Entwicklung Probleme, da der Widerspruch ungelöst bleibt, inwiefern es mit wissenschaftlicher Strenge vereinbar wäre, die erste Wertform bei der Entwicklung der zweiten zu erweitern, bei der Entwicklung der dritten umzukehren, ohne den jeweils anderen Sachverhalt (Umkehrung der ersten Wertform bzw. Erweiterung der zweiten Wertform) zu prüfen.

Die vierte Wertform hingegen fällt strukturanalytisch gänzlich aus dem Argumentationsmuster, da weder eine Erweiterung noch eine Umkehrung, sondern lediglich eine logisch nicht begründbare Neudefinition auf der Basis bestehender, historischer Fakten stattfindet.

Dennoch ist der argumentative Zusammenhang mit der dritten Wertform strukturanalytisch, die inhaltliche Differenzierung hingegen ist historisch.

Schlussfolgernd stellt Göhler fest, dass aufgrund der Asymmetrie der Wertformen Waren sich nicht wechselseitig gegenüberstehen können, sondern nur einlinig. Insofern muss der Austauschprozess in seiner Gesamtstruktur unmittelbar in die Argumentation eingehen, um die Geldform zu entwickeln.

Die primäre Entwicklung des Austauschprozesses hingegen ist nicht möglich, da eine Begriffsbestimmung von Tauschwert und Gebrauchswert mindestens die einfache Wertform ($x \text{ Ware } a = y \text{ Ware } b$) bedingen würde. An der Gleichzeitigkeit einer Entwicklung von Wertform und Austauschprozess scheiterte Marx jedoch bereits in der >Kritik<. (s.o.)

Problematisch ist hingegen Göhlers Primärbestimmung zur Widerspruchsentwicklung des Austauschprozesses. In seiner Bestimmung der Gebrauchs- und Tauschwerte der einfachen Wertform als

Gwa --- TWa --- GWb

unterlässt er eine eingehende Prüfung, inwiefern eine Bestimmung i. S. logischer Widerspruchsfreiheit möglich wäre, nämlich als

G_{Wa} --- T_{Wa} --- T_{Wb} --- G_{Wb}

Vielmehr verweist er darauf, dass

„diese Umkehrung zwar möglich [wäre], aber dann auch für die relative Wertform, und das wird von Marx für die einfache Wertform ausdrücklich abgelehnt (K 765 f; K 63 f).“ (ebd., 64)

Der Quellenverweis hält einer Überprüfung nicht stand. Dies ist meines Erachtens allerdings nicht das zentrale Problem. Argumentativ hingegen entsteht eine nicht geschlossene Lücke, da nicht dargelegt wird, was der Ausschlussgrund für die o.g. zweite Formel wäre, die objektiv m. E. nach die naheliegendere wäre. Durch diesen Umstand wird die darauf folgende Untersuchung zwar nicht obsolet, aber doch mindestens ergänzungsbedürftig.

Dem Faktum, dass die empirische Wissenschaftslehre in ihrer linearen Argumentation zwar einem Maximum an wissenschaftlicher Strenge genügt, allerdings die Dinge nicht in ihrer Bewegung (ihrem Werden, ihrem Vergehen, ihren qualitativen Veränderungen) erkennen kann, folgt als unausgesprochene Schlussfolgerung, dass die dialektische Methode entweder im Idealismus Hegels oder in ihrer Unmöglichkeit explikative und logische Widersprüche sachadäquat zu entwickeln ihr Ende findet.

Es bleibt also zu konstatieren, dass in diesem Bereich die Forschungen noch nicht als abgeschlossen betrachtet werden können, eine verwendbare Methode zur Analyse sozialer Strukturen auf Grundlage einer materialistischen Dialektik jedoch nicht zur Verfügung steht. Insofern muss die Option einer dialektischen Wissenschaftslehre für den Moment verworfen werden, was nach Ausschluss einer sozialempirischen, quantitativen Methode eine Hinwendung zur qualitativen Feldforschung nahelegt, deren Vorzüge ich im folgenden Kapitel schildern möchte.

2.3 Teilnehmende Beobachtung

Im folgenden Unterkapitel werden die prinzipiellen Grundsätze der qualitativen Feldforschung in Anknüpfung an den bereits geführten Diskurs erläutert. In Unterkapitel 2.3.2 Formen der Beobachtung sollen die verschiedenen Methoden Teilnehmender Beobachtung Erwähnung finden, um die Wahl der teilnehmenden unstrukturierten oder >freien< Feldforschung als Methode der vorliegenden Arbeit auch in Relation zu anderen Formen der Beobachtung begründen zu können, während das letzte Kapitel über die >10 Gebote< als eine Art Merkblatt der gesamten Ausführungen verstanden werden darf. Gerade dieses Unterkapitel, zu welchem ich nicht mehr als die reine Abschreibearbeit beigetragen habe, erscheint mir deshalb so wichtig, da die Feldsituation – so hat mich meine eigene Forschung gelehrt – in der Tat dazu führt, sich in schwierigen und zweifelhaften Situationen an diesen 10 Geboten zu orientieren, da man das Methodenbuch nicht gegenwärtig hat.

2.3.1 Wissenschaftstheoretische Überlegungen – der Episode zweiter Teil

Aufgrund des notwendigen, allerdings leider fruchtlosen, Ansatzes der Herleitung einer operativen Dialektik fühle ich mich nun gehalten an der in 2.1.2 Quantitative und qualitative Methoden begonnenen Argumentation wieder anzuknüpfen, die ich zugunsten der Option einer zu prüfenden Herleitung operativer Dialektik unterbrach. Max Weber zitierend hatte ich dem naturwissenschaftlichen Denken in den Sozialwissenschaften entgegengehalten, dass soziales Handeln deutend zu verstehen nötig ist, um dadurch seinen Ablauf und seine Wirkungen ursächlich zu erklären.

Zwei Prinzipien können gewissermaßen als >Kern< der unstrukturierten, qualitativen Feldforschung betrachtet werden: Erkenntnisweg und Erkenntnisgewinn.⁵² Der >Weg< beschreibt die theoretische Herangehensweise, um zu wissenschaftlichen Aussage, also zu aussagekräftigen, belegbaren Thesen zu gelangen, die menschliches Handeln verständlich machen.

Will man menschliches Handeln verstehen, muss man sich vor Augen führen, dass Vorgänge zwischen den Menschen

„vor allem (...) dadurch bestimmt (sind), daß diese ihr Handeln gegenseitig deuten und auf Grund dieser Deutungen handeln.“ (Girtler 2001: 38)⁵³

Will der Forscher also soziales Leben und sozialen Wandel analysieren, muss er in erster Linie verstehen, welcher Sinn hinter dem Handeln von Personen steht. Die Bedeutung von Kulturercheinungen als Verbindung des Handelnden mit der Handlung ist viel diskutiert vgl. (Bühl 1972: 15 ff.), steht aber eigentlich nicht mehr in Frage. Wichtiger ist nun die Frage nach einem Zugang zu jenem Wissen, welches sich eben nicht aufgrund zusammengetragener Statistiken finden und interpretieren ließe. Wie kann der Feldforscher garantieren, dass er auch die „maßgeblichen“, also die „wichtigen“ und somit „relevanten“ Beobachtungen festhält, gerade weil er durch seine wissenschaftliche Vorprägung ein gewisses Vorverständnis einer bestehenden Situation oder Handlung entgegenbringt. Dieses kann hilfreich sein, kann aber ebenso gut den Erkenntnisweg behindern. Es muss im Vorab festgehalten werden, dass ein Ausschließen des Vorverständnisses nicht möglich ist und somit der latente Vorwurf nie gänzlich ausgeräumt werden kann (Girtler 2001: 42).

⁵² Dazu mag eingewandt werden, dass die Voraussetzungen ebenso einer Betrachtung bedürfen. Für welche Art von >Feld< eignet sich die Teilnehmende Beobachtung? In erster Linie für ein Areal, was zu überschauen ist, ein soziales Gemeinleben, welches erlebbar ist. Ob die Situation im Fall Vila de Fortalezainha gegeben ist, bejaht die Fachliteratur unter Verweis auf Malinowski (1975) und Mauss (1974) eindeutig. (Quaresma 2000: 170)

⁵³ Vgl. auch Weber 1973: 99

Es wird sich zeigen, dass dies prinzipiell auch nicht nötig ist und bereits der Versuch, weil nicht zielführend, der Gesamtunternehmung nur schaden kann.

Die Entwicklung einer „inneren Perspektive“ (Bruyn 1963: 224 ff.) mittels Introspektion⁵⁴, also Innenschau, sprich die Fähigkeit eine Kultur „von innen“ betrachten zu können – wie es auch Malinowski⁵⁵ forderte – muss dementsprechend im Mittelpunkt der Betrachtung stehen. Zu recht verweist Filstead darauf, dass Objekte in der äußeren Betrachtung wohl erkannt und analysiert werden,

„während geistige und soziale Prozesse nur von innen erkannt werden können (...).“ (Filstead 1979: 33)

Es muss also die Zielrichtung sein, möglichst auf Schemata, die ein Ergebnis wenn schon nicht vorweg so doch induzieren können, zu vermeiden. Gerade darin liegt der unbestreitbare Vorteil der qualitativen Feldforschung, deren Kennzeichen eine grundsätzliche Beweglichkeit und Offenheit ist (Girtler 2001: 55). Zielsetzung ist, dass sich die abschließende Struktur wie auch der exakte thematische Rahmen erst während des Forschungsprozesses ergibt (vgl. Hoffmann-Riem 1980: 343 ff.). Auch die üblichen Fragebogenerhebungen bedienen sich dieser >Offenheit< und >Beweglichkeit< in der >explorativen< Phase, d.h. der Vorphase, während derer man den zu erforschenden Bereich sondiert,

„um dann Hypothesen bzw. Fragebögen konstruieren zu können.“ (Girtler 2001: 55)

Die notwendige Reflektion der Erkenntnisse, so betonen die amerikanischen Soziologen Glaser und Strauss, sei eben durch ein beständiges Erweitern, bzw. Modifizieren der Eingangshypothese und nicht durch bloße Falsifikation (vgl. 5.2 Gehirntheorietisches über Idee, Zweifel und Wahrheit in der Forschung) zu realisieren (Glaser / Strauss 1974: 10 ff.). Die Hypothese wird also angepasst, nicht getestet.

Das zweite Prinzip, der >Gewinn< von Erkenntnis, ist

„das des >gegenseitigen Lernens< oder das der >Kommunikation<.“ (Girtler 2001: 56)

Im Kapitel über das >ero-epische Gespräch< werde ich die genaue Anwendung dieses Prinzips referieren. Abschließend sei jedoch noch angemerkt, dass die üblichen Befragungsverfahren auf einer asymmetrischen Forschungsinteraktion beruhen, die dem Befragten

„eine rezeptivpassive Rolle“ (Esser 1975: 79)

zuweisen. Roland Girtler vertritt daher wie ich die Auffassung der >qualitative Soziologie<, dass eine Gültigkeit von Aussagen Befragter nur zu gewährleisten ist, wenn die Befragung den Befragten emotional bewegt und

„für seine Alltagswelt auch Bedeutung hat (...). (...) Ein Abgehen von dieser Normierung der Befragtenrolle wird mehr leisten als noch so gut konstruierte Fragebögen mit ihren Mehrfaktorenansprüchen u.ä.“ (Girtler 2001: 57)

2.3.2 Formen der Beobachtung

Der Begriff der Teilnehmenden Beobachtung wurde E.C. Lindemann in seinem 1924 erschienenen Buch >Social Discovery< unter dem englischen Terminus >participant

⁵⁴ Eine solche ist jedoch nur zu erreichen, wenn man aktiv am Leben der Beobachteten teilnimmt, um seine Schlüsse zu ziehen. (Girtler 2001: 43)

⁵⁵ Bronislaw Kaspar Malinowski (1884 – 1942) war Sozialanthropologe und Ethnologe. Er begründete die Methode der Teilnehmenden Beobachtung.

observation< entwickelt. Dem zufolge ist die Methode der sozialwissenschaftlichen Beobachtung als Verfahren definiert, durch welches der Beobachter soziales Interagieren erfassen will. Obwohl sich der Beobachter dem Beobachteten gegenüber grundsätzlich passiv verhält, ist er dennoch bestrebt, den wahrgenommenen Vorgang im Sinne der aufgeworfenen Fragestellung (nicht zwangsläufig die spezifische Hypothese) zu systematisieren und den beobachteten Vorgang unter Berücksichtigung seiner eigenen, subjektiven Perspektive und der sich daraus ergebenden Verzerrungen kritisch zu prüfen. (Grüner 1974: 26)

Vor einer differenzierten Unterteilung sei hier noch auf jene vier Begriffspaare hingewiesen, die sich in der Literatur zur Methode der Beobachtung entwickelt haben. Diese sind im Einzelnen >teilnehmende< und >nichtteilnehmende<, >strukturierte< und >unstrukturierte<, >offene< und >verdeckte< sowie >direkte< und >indirekte< Beobachtung.

Auf die letztgenannte Begriffsdifferenzierung sei ex ante verzichtet, da für die methodische Einordnung der verwandten Methode, die >indirekte< Beobachtung auszuschließen ist, da sie sich nicht auf ein beobachten des Handelns selbst, sondern auf dessen Auswirkungen und Spuren bezieht. (Graumann 1966: 93)

Die Unterscheidung in >offene< und >verdeckte< Beobachtung scheint nur auf den ersten Blick eine wissenschaftstheoretische zu sein. Eigentlich ist es wohl eher eine strategische, mehr noch eine ethische Unterscheidung, ob man sich als Feldforscher in seiner wissenschaftlichen Tätigkeit zu erkennen gibt oder nicht. Da die Frage einer wissenschaftlichen Ethik in der Feldforschung in der Einleitung bereits Erwähnung gefunden hat, sei an dieser Stelle nurmehr auf die unkalkulierbaren Risiken einer möglichen Entlarfung des Feldforschers, bzw. unvorhersehbarer, sozialer Gegenreaktionen verwiesen, wenn dem untersuchten Feld das Verhalten gar zu merkwürdig und verdächtig vorkommt. Grundsätzlich sei der >offenen< Beobachtung der Vorzug gegeben, da somit das Verhältnis zwischen Beobachter und Beobachteten ein faires und egalitäres sein sollte.

Für die Einordnung sind somit nur noch zwei Begriffspaare relevant, zum einen >teilnehmend< und >nichtteilnehmend< zum anderen >strukturiert< und >unstrukturiert<, die zu vier Beobachtungstypen führen:

1. Die nichtteilnehmende, unstrukturierte Beobachtung
2. Die nichtteilnehmende, strukturierte Beobachtung
3. Die teilnehmende, strukturierte Beobachtung
4. Die teilnehmende, unstrukturierte Beobachtung

Diese Unterscheidung ist sehr schematisch und in dieser Art und Weise sicherlich nicht vollständig⁵⁶, ist aber sicher ein geeignetes Vehikel, die in dieser Arbeit gewählte Methode grob von anderen bestehenden Methoden abzugrenzen.

Die Erstgenannte ist selten eine wissenschaftliche Beobachtung, vielmehr handelt es sich um im wissenschaftlichen Sinne zufällige Alltagsbeobachtungen. Aus diesem Grund wird sie auch in der weiteren Diskussion keine weitere Erwähnung finden, da Ansatz dieser eine zielgerichtete Forschung sein soll. (vgl. 1.1.2 Fragestellungen)

Die zweite Form der Beobachtung ist zumindest in der Soziologie die verbreitetste. Der Beobachter bleibt außerhalb des Handlungsablaufes und systematisiert das Beobachtete nach einem vorher festgelegten Plan.

Die Dritte versucht durch Standardisierung der Beobachtung und Kontrolle der Beobachter ein Schema der Handlung zu erstellen.

Die Letztgenannte, die auch als >freie< Beobachtung bezeichnet wird, ist nicht unumstritten. Das Fehlen eines systematischen Erhebungsplanes in ständiger Reflexion von Fragestellung

⁵⁶ Vgl. Unterkapitel 1.1.6 Ketzerische Gedanken gegen die „großen Worte“, welches einen kleinen Einblick in den fast schon unüberschaubaren Begriffsdschungel zu geben versucht hat.

und Hypothese, also auch die Frage des zu erwartenden Ergebnisses, ist Hauptcharakteristikum dieser Form.

Der Handlungsspielraum der >freien< Feldforschung ist sehr weit gefasst. Wie lange die Beobachtung dauern, auf welche Weise die Beobachtung stattfinden soll, ist nicht festgelegt. Der soziale Aspekt wird in den folgenden Unterkapiteln noch deutlicher werden, die soziale Herausforderung an den Feldforscher, seine Möglichkeiten und Fähigkeiten sind der eigentliche Rahmen, die Grenze dessen, was er beobachten, erkennen und deuten kann.

Die Methode der >freien< Beobachtung bietet die Option komplexe Situationen gleich welcher Art zu erfassen.

„Das einzige Kontrollmittel liegt bei der >freien teilnehmenden Beobachtung< im Forscher selbst, dessen Sorgfalt ihn daran hindern soll, vermeidbare Verzerrungen anzunehmen.“ (Girtler 2001: 62)

Gerade für die eingangs aufgeworfenen Fragen bietet sich die >freie Beobachtung< an. Im Vordergrund stand nicht so sehr die mehr als dürftige Quellenlage im europäischen Raum zum gewählten Feldgebiet im Vordergrund, sondern eher die Überlegung, wie die Entwicklung monetärer Strukturen eines Gebietes und der soziale Wandel auf Ilha de Algodoal / Maiandeu sozialwissenschaftlich untersucht werden kann, wenn es offizielle Statistiken bezüglich der Monetarisierung schlicht nicht gibt [wie die nichtteilnehmende, strukturierte Beobachtung es erfordern würde].

In diesem Zusammenhang muss erwähnt werden, dass mir die teilnehmende, strukturierte Beobachtung anfangs als besonders dienlich erschien und ich von dieser erst vor Ort Abstand nahm, als mir klar wurde, dass die von mir ursprünglich aufgeworfene Fragestellung auf einem Mißverständnis oder einer bewussten Täuschung beruhte.⁵⁷

Wenn ich mich nun den theoretischen und praktischen Erfordernissen – wie auch einigen Problemen widme – habe ich an dieser Stelle einige der manigfaltigen Erfahrungen, die ich bei Anwendung und Handhabung des nun Folgenden machen konnte, hinzugefügt. Dies geschieht nicht im Vorgriff auf die im Epilog vorgenommene Reflektion meiner Forschung, sondern soll dem Leser neben der abstrakten Theorie die konkrete, praktische Relevanz vorführen.

Doch nun zur allgemeinen Struktur einer direkten, offenen, unstrukturierten, teilnehmenden Beobachtung, die ich im Folgenden nur noch als Teilnehmende Beobachtung oder kurz TB bezeichnen werde, um unnötige Längen zu vermeiden.

2.3.3 Der Feldzugang und Feldrückzug

Zwei Bewegungen kennzeichnen die Teilnehmende Beobachtung: Der Zugang und der Rückzug. Diese beiden Bewegungen sind jedoch zugleich auch soziale Vorgänge und funktionieren prozesshaft, d.h. i.d.S., dass sowohl Zugang als auch Rückzug niemals als abschließbare Zyklen aufgefasst werden können. Der Zugang beinhaltet, bzw. sollte den Rückzug beinhalten, denn wie bei allen sozialen Beziehungen können diese sehr tief sein und menschliche Gefühle sind eine unsystematische, nicht planbare Angelegenheit, die Vorsicht, Taktgefühl und vor allem Respekt erfordert. Der Rückzug beinhaltet bzw. sollte den Zugang beinhalten, d.h. dass man den gewonnenen sozialen Kontakt auch nach dem Rückzug aus dem Feld behält, als Freund und Partner den Menschen, die einem das Vertrauen schenken, verbunden bleibt und sich nicht nach >erfolgter Mission auf Nimmerwiedersehen von dannen macht<.

⁵⁷ Vgl. 1.1.4 Argumente für eine Feldforschung

2.3.3.1 Grundsätzliches

Der Feldforscher ist Abenteurer, von Neugier getrieben, er ist Poet, Wanderer und vor allem Spezialist. Diesen vier Professionen, die zwingende Voraussetzung für einen Feldforscher sind, möchte ich hier nun Beachtung schenken.

2.3.3.1.1 *Der Abenteurer*

Der Feldforscher braucht zunächst einmal den Mut eines Abenteurers und die Neugierde von anderen Menschen etwas lernen zu wollen.

Girtler bezeichnet den Feldforscher als „Eroberer und Konquistatoren im positiven Sinn“ (ebd., 11), eine echte Feldforschung, wie er sie vorschlägt, ist als solche spannend, kann aber auch gefährlich sein (ebd., 16). Weiterhin meint er, die Gefahren seien da und dort, also sei es nun eine Milieustudie oder eine Studie im fremden Kulturkreis, gleich.

Ferner ist ein weitgehendes Maß an positiver Neugier Voraussetzung für eine Feldforschung mit dieser Methode. Die Buntheit des Lebens, bzw. der Lebensformen muss im Feldforscher das Bedürfnis aufkommen lassen, d.h. der Forscher muss dies zulassen, von dem untersuchten Feld ebenso lernen zu wollen, wie es mit der eigenen Kultur auch zu konfrontieren. Dies selbstredend nicht in dem Sinne einer hegemonialen Aufdrängung, sondern vielmehr im Sinne einer gleichberechtigten und freundschaftlichen Kommunikation⁵⁸. Nur die im gegenseitigen Vertrauen geäußerten Sachverhalte haben eine wahrhaft realistische Chance, den sozialen Kern gesellschaftlicher Problematik zu treffen, auf deren Grundlage die informellen Beziehungen zu reflektieren und zu deuten sind.

Wie Girtler anmerkt, kann die soziale Herkunft einen bedeutenden Vorteil zu diesem leisten. Die großen soziologischen Forscher von Randkulturen Robert Ezra Park und Roland Girtler stammen von Landärzten ab, deren weltoffene Erziehung

„eine gute Ausgangsbasis für (...) [das]⁵⁹ Forschen bildete.“ (ebd., 18)

2.3.3.1.2 *Der Poet*

Die Poesie ist eine alte Kunst, die die Sensibilität eines poetischen, also schöpferischen, Menschen erfordert, um das soziale Sein wie auch den sozialen Wandel in seiner bunten Vielfalt zu beschreiben und zu interpretieren. Die Forderung, der Forscher solle mehr ein Dichter sein als ein Statistiker, stammt von einem indischen Missionar, den Girtler kennenlernte (ebd., 19).

Übereinstimmend bin auch ich der festen Überzeugung, dass, wenn Arbeiten mit voller Seele und ganzem Herzen verfasst werden, man auch die Herzen der Leser berühren kann. Solche Bücher haben wahrhaft eine gute Chance ein- oder sogar mehrfach gelesen zu werden. Dies erfordert jedoch neben dem analytischen Verstand des Forschers auch poetische, schriftstellerische Fähigkeiten, die nicht jedem eigen sind. Sich selbst dahingehend einem Lernprozess zu unterziehen und sich nicht in die Geheimsprache⁶⁰ der Sozialwissenschaften zu flüchten, ist jedoch unabdingbar, will man den Leser an den fremden Erfahrungen, die der Forscher machen durfte, weitestmöglich teilhaben lassen.

⁵⁸ Im Anhang 5.1 Die 3 Ordnungen der Beobachtung und die Teilnehmende Beobachtung habe ich mich zu der Notwendigkeit einer möglichst umfassenden Kommunikationsbreite geäußert. Aus diesem Grund sei an dieser Stelle nur mehr darauf verwiesen, dass umfassende Betrachtung, also die Möglichkeit Kommunikation erster, zweiter und dritter Ordnung, zu gewährleisten u.a. auch an eben dieser Einstellung hängt.

⁵⁹ Zusatz – Anm. d. Verf.

⁶⁰ In 1.1.6 Ketzerische Gedanken gegen die „großen Worte“ Seite 12 darüber.

2.3.3.1.3 Der Wanderer

Dieses Unterkapitel enthält nun eher praktische Ratschläge, die das Feldforschen aufgrund vielfältiger Erfahrungen von Feldforschern der Teilnehmenden Beobachtung betreffen. Der Forscher muss in seinem Handeln (s.o.), wie auch während seiner Reisen, eine möglichst große Wahrnehmungsfläche bieten, also so viel wie möglich an Erfahrungen sammeln. Die Wanderung ist dazu der wohl günstigste Weg. Ich glaube, ich habe nie vorher von einem Land, einer Kultur, dem gesamten sozialen Leben einer Region so viel gelernt, wie auf meinen abenteuerlichen Busfahrten durch den Nordosten Brasiliens auf dem Weg nach Vila de Fortaleza. Viele Freunde haben mich, bevor ich zum ersten Mal nach Ilha de Algodal / Maiandeua aufbrach, vor der gefährlichen Busreise dorthin gewarnt, da an den vielen Stationen auf unwegsamem Terrain bisweilen die falschen Gepäckstücke, bevorzugt die >reicher< Ausländer, wie ich einer sei, abgenommen würden.

Eingedenk der Warnungen hatte ich bei der ersten Reise die Sorge, alle meine Unterlagen, Aufnahmegeräte, Datenträger u.v.m. könnten Räubern und Dieben in die Hände gefallen sein und meine Forschung nunmehr unmöglich sein. Bei der nächsten Station bat ich den Packer (>Segurança<) doch ein besonderes Augenmerk auf meine wichtigen Rucksäcke zu haben, was dieser versprach. Nachdem wir in Cidade de Quarenta angekommen waren und ich mich von der Vollständigkeit überzeugt hatte und ihm etwas Geld gegeben hatte, vermittelte er mir einen Fischer, der mich zum >Normaltarif< nach Fortaleza übersetzte. Bis zum Ende meines Forschungsaufenthaltes reiste ich mehrere Male mit dem Bus zwischen Belém und Cidade de Quarenta. Jedes Mal, wenn wir uns trafen, konnte ich mich auf interessante Gespräche, Informationen und eine sichere Passage für meine Unterlagen verlassen.

Eine Erfahrung, die einem freilich nicht widerfährt,

„wenn man mit dem Expeditionsauto vorgefahren kommt.“ (ebd., 26)

Ebenso ist ein gewisses Maß an Einsamkeit zwingend. Zwar erfordert es wesentlich mehr Entschlossenheit eine Kultur alleine zu verfolgen, aber es verschafft die nötige Freiheit, die ein „kühner Forscher“ (ebd., 20) benötigt, um Aufregendes zu erleben. Damit verhält es sich ähnlich wie mit dem Reisen im Allgemeinen, wo je mehr Personen eine Reise planen desto eingengter ist man generell. In der Reisegruppe wird man eben immer als Gruppe und nicht als Einzelperson wahrgenommen. Wer einmal sich selbst beobachtet hat, wird zweifelsohne feststellen, dass eine Gruppe anzusprechen schwieriger ist, als eine einzelne Person. Ergo wird eine Gruppe von Feldforschern nicht so schnell in Gespräche einbezogen oder bezieht andere Personen ein, als ein Alleinreisender, dem dies auch der Ausweg aus der Isolation ist. In 2.3.4 Protokollieren und Protokoll Seite 42 wird auf diesen Umstand erneut positiv Bezug genommen, da das zügige Abfassen schwer in einer Gruppe zu bewerkstelligen ist. (Riehl 1903: 5)

Allerdings wäre eine abgestimmte Feldforschungsreihe, zusammengefasst in einem Buch verschiedener Autoren sehr sinnvoll. Auch meiner Arbeit liegt der Wunsch zugrunde weitere Forschungen zum selben Feld hinzuzufügen, um durch verschiedene Blickwinkel, verschiedene Schwerpunkte die Darstellung zu erweitern.

2.3.3.1.4 Der Spezialist

Ein wichtiger Ratschlag der Qualitativen Feldforschung ist eine spezifische Kenntnis des Feldes. Das soll heißen, dass der Feldforscher schon vor der Annäherung an das Feld jede Form von durch Recherche erhältliches Informationsmaterial⁶¹ zu der Region (geographisch, kulturell, geschichtlich) kennen sollte. (Girtler 2001: 31 ff.) Der Forscher kann nicht wissen, welche Querverbindungen sich durch spätere Informationen im Feld erschließen lassen.

⁶¹ z.B. Archivmaterial, Literatur, Zeitungsartikel, Fotos usw.

Grundlage für eine Feldforschung ist es, gerade bei Menschen mit geringerem Bildungsgrad, sie durch ein Wissen zu beeindrucken, von dem sie ausgehen, dass dies nur Eingeweihte wissen können. Die Tatsache, dass ich durch vorherige Gespräche und weitreichende Lektüre ein recht profundes Wissen mir aneignete, wurde mir insbesondere beim Gespräch mit älteren Dorfbewohnern über die Geschichte Fortalezinhas hoch angerechnet.

Es zeigt sich also, dass ein Vorverständnis nicht nur nie gänzlich ausgeräumt werden, sondern ein Vermeiden des Vorverständnisses eben auch schädlich sein kann. Ferner, nicht einmal ratsam ist, hält man den oder die Menschen, die untersucht werden sollen, für „Deppen“ (ebd., 46). Menschen handeln nach ihren Traditionen und Erfahrungen, aber keinesfalls zwingend. Wenn der Mensch ein anderes Profil an den Tag legen will, so steht es ihm offen, unabhängig von normativen, zwingenden Wirkungsgesetzen. Entscheidend ist besonders, ob er es im spezifischen Fall für vernünftig hält. Die Vernunft des Handelns zu ergründen und zu systematisieren ist die eigentliche Aufgabe der Feldforschung. (ebd., 48) Für diese Analyse ist Vorwissen unabdingbar.

Ein natürliches Auftreten unter Anerkennung des eigenen Unwissens, allerdings gewappnet mit allgemeiner Kenntnis ist auch der in der Literatur empfohlene Weg (ebd., 39 – 42), der durch meine individuellen Erfahrungen gestützt wird.

2.3.3.2 Die Annäherung

Für die erste Kontaktaufnahme bietet sich in jedem Fall eine renommierte Person aus dem Feld an. (Girtler 2001: 86/87)⁶² Ohne eine solche Kontaktperson verharrt der Forscher automatisch in einer nicht – teilnehmenden, passiven Rolle. Dabei muss sich der Leser vergegenwärtigen, wie ungern er wohl selbst über Privates mit einem Forscher reden möchte, für dessen guten Leumund er keinerlei Beleg hat.

Gerade diejenigen, die sich anbieten, sind nicht immer die Idealsten. Denn oftmals sind es die sozial wenig integrierten, die durch viel Reden eine wichtige Position bekommen und wahrgenommen werden wollen. Zu Empfehlen ist ein ähnliches Vorgehen wie bei der Auswahl von Freunden. Nur der vertrauenswürdige Freund ist ein guter und nur ein guter Freund ist dem Forscher eine wahre Hilfe.

2.3.3.3 Die Akzeptanz

Ich kann aus meinen Erfahrung nur entschieden raten, sich notfalls von Personen auch zu trennen. Weder ist es ein besonders gutes Zeichen für soziale Integration, wenn man schlicht immer allen recht gibt. Wichtig ist besonders der entgegengebrachte Respekt in Kombination mit nachvollziehbarem, vernünftigem Handeln. Es ist wichtig, von Anfang an deutlich zu machen, welches Verhalten man duldet und welches zu weit geht. Die Grenzen sind ambivalent, da man mit sehr verschiedenen Leuten verkehrt und keine möglichen Informationsquellen verdecken will. Bei allen diesen Dingen sollte ein klarer und unverrückbarer Standpunkt besonders für das Feld nachvollziehbar sein. Wie der Forscher so muss auch das Feld mit dem Fremdkörper – und der wird der Forscher immer sein – leben lernen müssen. Dieses gegenseitige Lernen beruht hingegen auf einer möglichst schnellen Einschätzbarkeit des Gegenübers. Ich persönlich empfehle eine vorherige Auseinandersetzung mit möglichen Konsequenzen auf wahrscheinliche Situationen (so weit möglich). Ein

⁶² Hier zitiert Girtler diverse Berichte von gescheiterten Feldforschung, weil eine Vertrauensbasis zu den dort lebenden Menschen nicht hergestellt werden konnte (Wax 1979: 70; Rohner 1966: 164 ff.; Berk / Adams 1979: 95 f.).

durchsichtiger Sanktionsmechanismus⁶³ führt nicht zu eigenen Unverhältnismäßigkeiten und vermittelt die ebenso notwendige Erkenntnis, dass der Forscher eben auch kein >Depp< ist.

Beispielsweise habe ich gleich in meinen ersten Tagen gesehen, wie ein Betrunkener die auf der Straße spielenden Kinder verängstigt hat. Natürlich wollte ich einschreiten und hätte fast eine wirkliche Auseinandersetzung provoziert, weil ich ihm eben nicht als Freund gegenüber treten konnte, sondern als Konkurrent missverstanden wurde. Von da ab überließ ich solche Schlichtungen den Einheimischen. Doch auch in diesem Fall war es wichtig gewesen, diesen Sachverhalt ganz persönlich zu erklären⁶⁴, welches jeder – auch der Betrunkene – dann einsah und eine nachhaltige Schädigung der sozialen Beziehung verhinderte.

Gerade in Sachen junger Mädchen und Frauen muss man sehr vorsichtig sein. Wie Roland Girtler kann auch ich nur davon abraten, wohlmeinende Angebote anzunehmen, denn die männliche Eifersucht kann schnell eine weitere Vertrauensbildung beeinträchtigen. (ebd. S. 90) Dabei muss es gar nicht zum Äußersten kommen. Im Nachhinein erwies es sich als ausgesprochen ungünstig, dass ich mit zwei äußerst hübschen Indigena – Mädchen auch nur alleine baden war. (vgl. Abb. 1 Seite 49) Denn bei einem späteren Interview wurde ich von den anderen, männlichen Jugendlichen mehr als kritisch beäugt, so dass wir schließlich den Versuch abbrechen, da es ihr unangenehm wurde. In den Augen dieser Jugendlichen hatte ich meine Seriosität eingebüßt, da es ihnen unvorstellbar war, dass ich mit den beiden Schönen widerstanden hätte.

Ebenfalls wichtig und leicht vergessen wird die Tatsache, jede soziale Handlung, an der der Forscher partizipieren darf, als eine besondere Ehre zu betrachten. So aß ich bereitwillig, aber nicht ohne Mühe das Schwarzbohnengericht Feijoada, den Krebs Carangueijo mit Reis. Als mein Magen Tag für Tag protestierte, setzte ich diese Nahrung auf Anraten der Familie, die mich bekochte, ab. Viele Dinge mögen – gerade am Anfang – sehr fremd wirken, aber man sollte niemals vergessen, dass man immer als Eindringling wahrgenommen wird und dementsprechend jede eigene Handlung schnell bekannt und bewertet wird. Eine schlechte Bewertung in der Anfangszeit ist später quasi irreparabel.

„Der Zugang gelingt also nur dann halbwegs (...), wenn der Forscher als jemand auftritt, der – ohne arrogant zu erscheinen – an der betreffenden Lebenswelt ehrlich interessiert ist und anzeigt, daß er die Menschen, die dieser Welt angehören, auch achtet.“ (ebd., 92)

Zwei Grundprinzipien in der Annäherung scheinen mir die Wesentlichsten: Flexibilität und Ehrlichkeit. Das erste beschreibt die Fähigkeit, soziale Situationen schnell zu erfassen und nicht störend auf eine sich entwickelnde Handlung einzuwirken. (ebd., 96 / 97)

2.3.3.4 Das Zurechtfinden

In der Phase des Zurechtfindens, wenn der Zugang bereits geglückt ist, beginnt eine sehr verwirrende Zeit für den Feldforscher, aber eben auch für das neue soziale Umfeld. Es gibt für diese Phase des Zurechtfindens keine wirkliche Anleitung, allerdings ist es von eklatanter Wichtigkeit, sich in dem sozialen Umfeld in einer bestimmten Rolle wiederzufinden, die sich einerseits in der Rangordnung nicht über diesen Menschen befindet, sie andererseits aber auch nicht dazu führt, in dem Forscher einen Clown zu sehen. Es ist ein unbestrittener Vorteil, wenn es einem gelingt mit einem gewissen Maß an offener Naivität an die Gruppe heranzutreten. Auf diese Weise – so sind meine Erfahrungen – wird man am Ehesten als nicht störender, aber doch akzeptiert teilnehmender Beobachter zu einer wachsenden Zahl von

⁶³ Als Beschäftigung damit bietet sich folgender Literaturhinweis an, mit dem ich zumindest recht erfolgreich gewesen bin: Popitz, Heinrich: Gewalt, in: Phänomene der Macht, Tübingen 1986, S.86 – 106

⁶⁴ Ich erklärte, dass dies in meinem sozialen Umfeld in Berlin eben anders gehandhabt würde und Zivilcourage auch aufgrund der deutschen Geschichte als besonders wichtig angesehen würde.

Kontakten kommen. Diese Kontakte sind das Repertoire, aus dem sich auch spätere Interviewpartner⁶⁵, Seilschaften und echte Freundschaften entwickeln können. Die Naivität soll nicht gespielt werden, vielmehr sollte sie das offene Eingeständnis in das sein, was objektiv ja auch vorliegt: Alles vor Ort wirkt fremd. Auch vor ständigen >Warum – Fragen< sollte man sich nicht scheuen, die Befragten bekommen somit ein immer klareres Bild von der Situation des Forschers, der etwas lernen möchte, was – wie in meinem Fall – für die Dorfbewohner bereits ein Leben lang normal ist. Auch Neckereien lassen sich auf diesem Weg einfacher hinnehmen, wenngleich auch diese eine sanktionale Grenze haben müssen.

Ich habe selbst erlebt, wie auf mein ständiges Fragen nach dem Warum recht schnell die Antwort „Porque si“ (Weil ja) oder „Porque não“ (Weil nein) erfolgte, weil der Befragte darüber selbst nie nachgedacht hatte. Im Folgenden machten wir uns gemeinsam auf die Suche nach einer Antwort bei den Älteren, den Lehrerinnen usw. Auf diesem Weg wurden die Befragten schnell in meine Forschung integriert. Es hat mich sehr stolz gemacht, als man mir sagte, dass durch meine Forschung auch viele meiner Freunde über ihre eigene Lebenswelt etwas gelernt hätten.

2.3.3.5 Die Integration

Nach dieser Phase des Gewöhnens folgt prozessual die Phase der Integration. In der Fachliteratur wird das intensive Eindringen in die untersuchte Welt sehr skeptisch gesehen. Die Gefahr des „going native“ (Grümer 1974: 64), bzw. „over-identification“ oder „overrapport“ (Miller 1952: 97 ff.) bezeichnet eine Überidentifikation des Beobachters mit der Situation der Beobachteten unter Verlust der für die Analyse nötigen Distanz (Grümer 1974: 115). Die durch die Übernahme der Verhaltensmuster und Urteilsmaßstäbe entstehende Verzerrung würde die gesamten Aufzeichnungen wertlos machen.

Diesem hält Girtler entgegen, dass auch übereinstimmende Ergebnisse mehrerer Forscher nicht zwangsläufig ein Beleg dafür ist, dass diese >objektiv< oder der Realität entsprechend wären. Insbesondere da es naheliegend wäre, dass ein ähnliches Vorverständnis auch zu

„denselben oder ähnlichen Interpretationen führen kann.“ (Girtler 2001: 79)

Vielmehr ist es erst dem Forscher, der zum Mitglied einer Gruppe wird, möglich durch den persönlichen Zugang zu echten Ergebnissen zu gelangen. Niemals kann ein solches jedoch negativ auf die Forschung wirken, da gerade die Beobachtung 3. Ordnung (vgl. 5.1 Die 3 Ordnungen der Beobachtung und die Teilnehmende Beobachtung) ein ebenso wichtiger wie unumgänglicher Bestandteil der Forschung sein muss, der ad absurdum geführt wird, wenn man sich vorsorglich jeder tiefergehenden Identifikation aufgrund o.g. Sorge verweigert. Die „falschen“ Ergebnisse resultieren meist eher aus zu geringem, nicht aus übermäßigem Kontakt (vgl. 1.1.4 Argumente für eine Feldforschung). (Gerdes 1979: 138) Je mehr der Forscher dem >Feld< als Mensch begegnet, d.h. nahe ist, desto weniger werden sich die Beobachteten als Statisten einer Situation empfinden, in der sie glauben zu jeder Zeit ausgehört und analysiert zu werden.

Vielfach scheinen die Argumente für eine größere Distanz mehr aus der Bequemlichkeit der Forscher, als methodisch begründet zu sein. (Girtler 2001: 80)

Das Interesse an einem möglichst tiefen Verstehen des sozialen Lebens der Beobachteten sollte den Forscher aber nicht dazu verleiten, die Rolle des Sozialarbeiters und altruistischen Helfers einzunehmen. Die ist zum einen aufgrund der angesprochenen sanktionalen Grenzen schädlich, zum anderen baut man, wird man als nie versiegender Gelddebitor betrachtet, neue Barrieren auf, da immer mehr Menschen sich interessant machen möchten, um in diesen Genuss zu gelangen. Ein Problem, das mir an vielen Stellen immer wieder in das Bewußtsein

⁶⁵ Vgl. 2.3.4.3 Das >ero-epische Gespräch< und die Interviews, wo ich diesem noch genauere Beachtung schenken werde.

kam, so sehr ich mich auch bemühte. Es musste Freunden von mir auch merkwürdig erscheinen, wie ich ohne große Probleme für eine mir wichtig erscheinende Sache ein halbes Monatsgehalt auszugeben vermochte. Dennoch war es auch dahingehend wichtig, >to go native<, sich an die dort bestehenden Preiskategorien zu gewöhnen. Denn kaum begann auch ich um jeden Real⁶⁶ zu feilschen und nicht beständig den Euro als Maßstab zu nehmen, wurde ich mehr und mehr als einer der >Ihren< wahrgenommen. Ebenso hatte ich ehrlich klargestellt, dass ich wohl schon ein großzügiger Mensch sei, von Freundschaften auf der Basis finanzieller Abhängigkeit nicht viel hielte. Durch insbesondere dieses ehrliche und offene Auftreten ging der Grad der finanziellen Ausnutzung merklich zurück.⁶⁷

Gerade in der Phase der Integration muss der Forscher den ihm innewohnenden Rollenkonflikt lösen, um zu wirklicher, sozialer und nicht nur scheinbarer Integration zu gelangen. Zum einen hat er ganz offensichtlich ein egoistisches Interesse an dem sozialen Kontakt, auf der andere Seite möchte er als >echter< Freund wahrgenommen und verstanden werden, also ehrliches Vertrauen genießen.

Ich erinnere mich noch sehr lebhaft, dass ich nach gefundenem Zugang und aufgebaute Akzeptanz in dem Dorf mit Namen Fortalezinha mich schnell bemühte mit den kennengelernten Interviewpartnern >die Arbeit unter Dach und Fach< zu bringen. So vereinbarte ich für den folgenden Tag zwei Termine mit einem jugendlichen Fischer und einem Jungen, der sich – sehr außergewöhnlich in einer streng kirchlich – religiös geprägten Gemeinde – offen zu seiner Homosexualität bekannte. Nach Stunden vergeblichen Wartens, in denen mich keiner der beiden am vereinbarten Treffpunkt aufsuchte, ging ich sehr verärgert in das Haus meiner Gastfamilie. Am abend zur Rede gestellt, teilten mir beide einhellig mit, das Wetter sei schlicht zu schön gewesen für solche Arbeit und ich hätte mir wohl auch denken können, dass sie an diesem Tag zum nahegelegenen Strand gehen würden. Mir ist später klar geworden, dass ich sie mit einem sehr einseitigen Interesse meinerseits konfrontiert habe. Ich traf die beiden in der Folgezeit öfters aus reiner Sympathie⁶⁸, nur um mich mit ihnen über das eine oder andere unterhalten zu können. Nach zwei Wochen kam erst der eine dann der andere ganz freiwillig zu mir, um sich mit mir zu unterhalten und mir von ihren Einschätzungen zu erzählen.

Dennoch ist der Opportunismus ebenso nicht der richtige Weg. Trotz des beschriebenen, fehlerhaften Verhaltens meinerseits, wäre den benannten Zustand unter der Prämisse >Die Wilden machen das hier halt so< hinzunehmen ebenfalls nicht richtig gewesen. Es gilt bei dem in dieser Phase vorrangigen Ziel der Ausweitung des Personenkreises und des Wissens die Gradwanderung zwischen Toleranz und Opportunismus zu bewältigen. Erst eine gewisse Akzeptanz und Respekt bei den Fischern Algodoals gab mir die Möglichkeit auch heiklere Themen, wie Drogenkonsum u.a.⁶⁹ anzusprechen.⁷⁰

2.3.3.6 Der Rückzug

Der statische Aufbau abgrenzbarer Phasen lässt unzutreffend vermuten, dass sich jede Phase einzeln problemlos abgrenzen ließe. Das Gegenteil hingegen ist der Fall. Eigentlich lässt sich

⁶⁶ Der Umrechnungskurs betrug damals ca. 1 EUR = 4 BR\$ (Brasilianische Real) nach Angaben von www.oanda.com/convert/classic

⁶⁷ Dieses Vorgehen wählte ich aufgrund eines ähnlichen Beispiels, welches Roland Girtler in seinem Buch erwähnte (ebd., 132)

⁶⁸ Die Ethymologie dieses Wortes ist in diesem Zusammenhang höchst interessant. In ihm stecken die beiden altgriechischen Worte >syn<, welches >mit<, und >panthein<, was >leiden<, bedeutet. Für jemanden Sympathie zu empfinden, bedeutet also, >mit jemandem zu leiden<. In diesem Sinn fasse ich auch die Teilnehmende Beobachtung auf, die den beobachteten Menschen nicht bloße Datenlieferanten, sondern als gleichwertigen Partner und Freund begreift.

⁶⁹ Vgl. 3.2.5 Kriminalität, Homosexualität und Prostitution

⁷⁰ vgl. auch Girtler 2001: 119

erst im nachhinein wirklich feststellen, welche Phase zu welchem Zeitpunkt abgeschlossen worden ist. Methodisch ist dies jedoch auch nicht das Ziel, da es um allgemeine und spezifische Erkenntnis bezüglich sozialen Handelns geht und nicht um aufoktroierte Schemata. Hat man der >verdeckten< Feldforschung (vgl. 2.3.2 Formen der Beobachtung) bereits eine Absage erteilt, wird deutlich, dass übereinstimmend mit Weinberg und Williams der Forscher in den Augen seiner beobachteten Personen eher ein „Mitglied im Schweben“ (Weinberg / Williams 1973: 98) ist. Der Forscher ist niemals wahrhaftig Teil dieser Gemeinschaft, da allen bekannt ist, dass sein Aufenthalt zweckbezogen und befristet ist. Wie auch die Fachliteratur empfiehlt, habe ich stets gute Erfahrungen gemacht, meinen Universitätsausweis bei mir zu haben. (Girtler 2001: 127) Dieser war zwar weder ein international anerkannter, aber er stellte für mich eine Sicherheit dar, jederzeit, wenn ich es wünschte, wieder in die >bürgerliche Welt< zurückkehren zu können, sollte ich im Rahmen meiner Forschung, im Kontakt mit Institutionen u.a. auf unüberwindbare Probleme stoßen. Ferner ist auch der regelmäßige, kurze Rückzug aus dem Feld sinnvoll, da die Rücksprache mit >Außenstehenden<, ihr Rat, aber auch ihre Kritik, wertvolle Hinweise zu liefern vermag. Das wichtigste Element des Rückzuges aus dem Feld ist der direkte Einbezug des Forschungsobjektes.

Zunächst erhält man eine direkte Rückkopplung mit den Beobachteten⁷¹, zum anderen wird der Rückzug auch unproblematischer, da nach ausführlicher Diskussion mit den Beobachteten auch für diese die Forschung nun beendet ist. (ebd., 128)

In meinem Fall war am Ende allen bewusst, dass ich nun nach Deutschland zurückkehren würde, um ein Buch über sie zu schreiben. Dies hat den Rückzug ebenso vereinfacht, wie die gemeinsame Zielsetzung, eine Homepage⁷² für die in Kap. 3.2.5 Informelle Selbstorganisation beschriebene inoffizielle Nicht – Regierungsorganisation GAF (s.u.), sowie einen Jugendaustausch mit Deutschland zu organisieren.

Wie jede Freundschaft ist auch der soziale Bezug zu den Forschungsobjekten ein >Geben< und >Nehmen<. Die Ethik der Forschung gebietet es, auch den Rückzug ehrlich und taktvoll zu gestalten.

2.3.4 Protokollieren und Protokoll

Drei Fragen sind in diesem Kapitel zu beantworten: Wann, wie und was ist zu protokollieren? Ferner sollen die im Anhang dargestellten drei Ordnungen der Beobachtung strukturell für die spätere Auswertung erfasst werden. Zu Beginn ist der Forscher gänzlich auf die 1. Ordnung angewiesen, also muss er protokollieren, was in dem ihm unbekanntem Feld geschieht. Mehr und mehr wird er bei wachsender Integration insbesondere durch beobachtete Aktionen und Reaktionen, die auch mit ihm in Zusammenhang stehen, zu einer zu protokollierenden 2. Ordnung der Beobachtung gelangen.

Für die besonders wichtige Ebene der Selbstbetrachtung als Beobachter schlägt Roland Girtler „eine Art Tagebuch“ vor, in das neben emotionaler Betroffenheit, Ärger mit Personen, Hinweise auf evtl. Forschungsergebnisse auch Telefonnummern bzw. Adressen von Kontaktleuten, spontane Gedanken usw. festgehalten werden. (ebd., 133)

Eine wirkliche Selbstbetrachtung war in meinem Fall erst nach meiner Rückkehr aus Brasilien möglich und meine Aufzeichnungen erwiesen sich für die Rekapitulation als unschätzbar.

⁷¹ Es mag das Gegenargument eingewandt werden, dass das Subjekt immer versucht sein wird, subjektiv die Informationen zu seinen Gunsten zu wenden. Wie bereits dargestellt, halte ich den Beobachteten nicht für einen >Deppen<, sondern für ein auch zur Kritik fähiges Individuum. Kein Mensch lebt ohne Kritik an seinem sozialen Umfeld. Die Frage, ob er sich mitteilt, hängt von der geschaffenen Vertrauensbasis ab.

⁷² www.algodoal.org

Es ist weiterhin unumgänglich bereits im Feld – soweit eben möglich – das gesammelte Material in regelmäßigen Abständen zu sichten und zu sortieren. Nur auf diesem Weg ist es gangbar die Eingangsfragestellung und abgeleiteten Thesen beständig zu prüfen. (ebd., 128)

2.3.4.1 Das Niederschreiben des Protokolls

In diesem Abschnitt soll die Fragestellung des *Wann* eingehender beleuchtet werden. Der Ratschlag Wilhelm Heinrich von Riehls⁷³ mag als Richtungsweis dienlich sein:

„Mit dem bloßen Beobachten ist es aber noch nicht getan; es gilt auch zu gleicher Zeit das eben Erfasste zu ordnen und durchzudenken. Wer sich auf dem Weg den Stoff sucht und hinterdrein daheim die Gedanken dazu, der ist nicht auf der rechten Fährte.“ (Riehl 1903: 5)

Der Forscher hat seine Beobachtungen und Deutungen selbst festzuhalten und dies möglichst zeitnah. Sicherlich sollte auch bei diesem Grundsatz dem Taktgefühl der Vorrang eingeräumt werden, so ist es sicher nicht stattlich während eines Essens ob einer interessanten Beobachtung davonzustürmen.

Damit einher geht auch die Notwendigkeit der Einsamkeit als wichtiges Element der Forschung. Generell haben die großen Vorreiter der Teilnehmenden Beobachtung wie Whyte und Park ihre Studien alleine durchgeführt. Die Einsamkeit wird normalerweise auch zum sozialen Problem für den Forscher (vgl. 4.3 Probleme bei der Feldforschung Seite 87), der unschätzbare Vorteil darin liegt aber vor allem darin, dass die viele Zeit alleine dazu führt, deine Tagebuch- und Protokolleintragungen mit großer Exaktheit vorzunehmen, wovon man während der gesamten Zeit des Niederschreibens zu schöpfen vermag.

Bietet sich – bspw. während eines Festes – keine adäquate Möglichkeit Notizen zu machen, war mir folgender Ratschlag eine große Hilfe:

„Um mir dies⁷⁴ zu erleichtern, verbinde ich das erste hervorstechende Ereignis mit einem Wort, das mit A beginnt, das nächste, das mit einem B beginnt usw. Wenn ich dann (...) in mein Zelt zurückkehre und vor Müdigkeit nicht mehr viel zu schreiben vermag, so kann ich doch wenigstens die Schlüsselworte niederschreiben, von denen ich mich dann bei der Abfassung eines vollständigen Berichts leiten lasse.“ (Lindgren zit. In: Jahoda u.a. 1972: 86)

2.3.4.2 Inhalt des Protokolls

Wie und *Was* soll protokolliert werden? Obwohl sicher grundsätzlich nichts gegen die Anwendung moderner Technik spricht, ich selbst habe meine Feldforschung mit einem MD – Player bestritten,

„meine ich, das Niederschreiben regt zum Nachdenken an und verhilft bereits zu Hypothesen über das Erlebte.“ (Girtler 2001: 142)

Als handwerkliche Richtlinie habe ich mich auch im Folgenden an die Anweisungen Girtlers gehalten. Er schlägt vor

- a) einen 2 – 3 cm breiten Rand zu lassen, in dem dem Forscher wichtige Aspekte angemerkt werden können.
- b) in dem linken oberen Eck des Protokolls den Bereich der Forschung, Datum und Ort des Geschehens festzuhalten.

⁷³ (1823 – 1897), deutscher Kulturhistoriker und einer der Begründer der Volkskunde als Wissenschaft

⁷⁴ das spätere Niederschreiben

- c) jedes Protokoll in zweifacher Ausführung griffbereit zu haben, da dasselbe Protokoll bisweilen verschiedenen Ergebnisbereichen zugeordnet werden kann.

Diese Dokumente dienen in erster Linie der Erinnerung an das Erlebte und sind privater Natur. Daher ist es nicht notwendig, auf Stil und Grammatik im Protokoll besonders zu achten. Wie im Tagebuch mag der Forscher auch im Protokoll festhalten, was ihn bewegte. Manchmal sind es eben die niedergeschriebenen Empfindungen zu einer Situation, die diese später verständlich machen.

Die Frage, was niedergeschrieben werden muss hängt stark von den Präferenzen der Forschung ab. Da die freie Teilnehmende Beobachtung ohne vorherige Hypothesen sich dem Feld nähert, sollte zumindest anfangs alles Bemerkenswerte eine Notiz wert sein. Sicher zeigt sich am Ende der Forschung, dass nicht alles arbeitsrelevant ist, doch in nicht wenigen Fällen ergaben sich beim späteren Sortieren der Protokolle interessante Querverbindungen von in unterschiedlichen Situationen gemachten Beobachtungen.

Im Laufe der Feldforschung ergeben sich bereits abgrenzbare Bereiche, die bestehende Hypothesen prüfen und durch weitere Beobachtungen modifizieren.

2.3.4.3 Das >ero-epische Gespräch< und die Interviews

>Der Weg ist das Ziel<

Der Anspruch der Teilnehmenden Beobachtung ist der direkte und gleichberechtigte Kontakt zwischen Forscher und Forschungssubjekt. Der Begriff des Interviews, des narrativen (Schütze 1977: 17), offenen (Diekmann 2001: 449), standardisierten (Wessel 1996: 132), Doppel-, Mehrfach- oder auch Tiefeninterviews stammt aus der Journalistensprache und bezeichnet immer das Verhältnis eines Fragenden und Befragten. (vgl. Kluge 1960: S. 32)

Die Teilnehmende Beobachtung zielt allerdings mehr auf beidseitiges Fragen und Lernen ab. Obwohl – dies muss ich anfügen – ich mich der digitalen Aufnahme von Erkenntnissen bediene, um diese belegen zu können, sind doch mindestens 90% dieser Erkenntnisse nicht in der Interviewsituation zustande gekommen, sondern in vorherigen >ero-epischen< Gesprächen, die auf meine Bitte in der Interviewsituation noch einmal wiederholt wurden.

Girtler, der wie ich ein großer Verehrer Homers ist, hat der Art des Gespräches in der freien Feldforschung eine auch etymologisch spannende Wortkombination zum Namen gegeben. In >ero-episch< stecken die zwei altgriechischen Worte >Erotema< und >Epos<. Das Substantiv >Erotema< bedeutet >Frage<, bzw. >eromai< - das Verb – >fragen, befragen, nachforschen<. Und >Epos< bedeutet >Erzählung, Nachricht, Kunde<, aber auch >Götterspruch< bzw. >eipon< >erzählen<. Gerade die beiden Verben >eromai< und >eipon< drücken sehr tiefgehend aus, was gemeint ist: Der Befragte soll zwanglos zum eigenen Erzählen animiert werden.

„Ein >ero-episches Gespräch< ist demnach ein sehr eingehendes Gespräch, bei dem beide sich öffnen, der Forscher und sein Gesprächspartner, um in die wahren tiefen einer Kultur vorzudringen.“ (Girtler 2001: 155)

2.3.5 Die 10 Gebote der Feldforschung

1. Du sollst einigermaßen nach den Sitten und Regeln leben, die für die Menschen, bei denen du forschst, wichtig sind. Dies bedeutet Achtung ihrer Rituale und heiligen Zeiten, sowie der Kleidung als auch beim Essen und Trinken. – *Si vivis Romae Romano vivito more!*
2. Du sollst zur Großzügigkeit und Unvoreingenommenheit fähig sein, um Werte zu erkennen und nach Grundsätzen zu urteilen, die nicht die eigenen sind. Hinderlich ist es, wenn du überall böse und hinterlistige Menschen vermutest.
3. Du sollst niemals abfällig über deine Gastgeber und jene Leute reden und berichten, mit denen du Bier, Wein, Tee oder sonst etwas getrunken hast.
4. Du sollst dir ein solides Wissen über die Geschichte und die sozialen Verhältnisse der dich interessierenden Kultur aneignen. Suche daher zunächst deren Friedhöfe, Märkte, Wirtshäuser, Kirchen oder ähnliche Orte auf.
5. Du sollst dir ein Bild von der Geographie der Plätze und Häuser machen, auf und in denen sich das Leben abspielt, das du erforschen willst. Gehe zu Fuß die betreffende Gegend ab, und steige auf einen Kirchturm oder Hügel.
6. Du sollst, um dich von den üblichen Reisenden zu unterscheiden, das Erlebte mit dir forttragen und darüber möglichst ohne Vorurteile berichten. Daher ist es wichtig, ein Forschungstagebuch (neben den anderen Aufzeichnungen) zu führen, in das du jeden Tag deine Gedanken, Probleme und Freuden der Forschung, aber auch den Ärger bei dieser einträgst. Dies regt zu ehrlichem Nachdenken über dich selbst und deine Forschung an, aber auch zur Selbstkritik.
7. Du sollst die Muße zum >ero-epischen (freien) Gespräch< aufbringen. Das heißt, die Menschen dürfen nicht als bloße Datenlieferanten gesehen werden. Mit ihnen ist so zu sprechen, daß sie sich geachtet fühlen. Man muß sich selbst als Mensch einbringen und darf sich nicht aufzwingen. Erst so lassen sich gute Gesprächs- und Beobachtungsprotokolle erstellen.
8. Du sollst dich bemühen, deine Gesprächspartner einigermaßen einzuschätzen. Sonst kann es sein, daß du hineingelegt oder bewußt belogen wirst.
9. Du sollst dich nicht als Missionar oder Sozialarbeiter aufspielen. Es steht dir nicht zu, >erzieherisch< auf die vermeintlich >Wilden< einzuwirken. Du bist kein Richter, sondern lediglich Zeuge!
10. Du mußt eine gute Konstitution haben, um dich am Acker, in stickigen Kneipen, in der Kirche, in noblen Gasthäusern, im Wald, im Stall, auf staubigen Straßen und auch sonstwo wohl zu fühlen. Dazu gehört die Fähigkeit jederzeit zu essen, zu trinken und zu schlafen.

3 Ilha de Algodóal / Maiandeuá3.1 Die >harten< Fakten zu Algodóal - eine Einführung

*"Branca espuma de verao
espatifada na areia
com sabor de sal...*

*Branças dunas
Serenos lagos
Onde mora a princesa
Encantada Algodóal...*

*A praia de Algodóal
Tem encanto e tem beleza
Tem a ponta do farol
Tem o lago da princesa...*

*Era u'a lua
Com seu luar penetrante
Com seu olhar taciturno,
refletindo n'água
o seu afago
de transparencia romantica,
beijando a placidez do lago..."*

(Nascimento 1989: S. 59 - 63)

Forscht man über Südamerika, insbesondere zu Kultur, Sitten und Geschichte, muss man sich vergegenwärtigen, dass dieses Land zwei Geschichten hatte und hat. Es gibt die Geschichte der indigenen Urbewölkerung mit ihren Traditionen und Lebensweisen und es gibt die Geschichte der europäischen Eroberer. Nicht nur die Sichtweise der beiden Zivilisationen⁷⁵ ist sehr unterschiedlich, auch die Art der Dokumentation ist unterschiedlich.

Hat man in rein statistischen Belangen noch recht einfaches Spiel, um an die Informationen zu gelangen⁷⁶, so ist es doch gerade die Frage der sozialen Kultur, die sich aufgrund der starken indigenen Einflüsse in die Lebensweise nur verstehen oder auch nur darstellen lassen, wenn man gerade auch in der andersartigen Vermittlung von Wissen Wissenswertes vermutet und sucht.

Elizel Nascimento – einer der wohl profundesten Kenner der Geschichte, Kultur und Musik dieser Region – hat einmal geschrieben, dass die Generosität der Einwohner einem fremd wie verehrungswürdig erscheint, wenn sie den noch unbekanntem Besucher

„com uma água de coco, com o peixe assado, ou até com uma ritmada festa de carimbó“
(Nascimento 1989: 59)

(Übersetzung: mit Kokosnussmilch, gebratenem Fisch oder sogar einem rhythmischen Fest mit Carimbomusik) empfangen. Die Musik des Carimbó und seine alten Texte erzählen viel über Leben, Lebensweise und Traditionen⁷⁷ der Einwohner von

Ilha de Maiandeuá / Algodóal.

Diesem Umstand habe ich bei Quellenwahl und – auswertung Rechnung getragen.

3.1.1 Etymologie

Der Name der Insel, der Name seiner schönsten oder zumindest bekanntesten Lagune (Loureiro 1987: 11), Lagoa da Princesa, der Name des idyllischen Dorfes, in dem für eine

⁷⁵ Es wäre lächerlich der Deutungsmaßgabe zu folgen und die Hochkultur der Maias nicht als Zivilisation zu fassen, insofern abzuwerten, nur weil sie der eigenen, eurozentristischen oder primärmundalen Sicht nicht entspricht.

⁷⁶ Dies ist der übliche wie wohlbekannt Weg in die Bibliotheken, in denen die einschlägige Fachliteratur die messbaren Daten sorgfältig archiviert hat.

⁷⁷ Der eingerahmte Randtext ist eines der bekanntesten Stücke der Carimbomusik und erzählt von der Schönheit und dem Zauber Algodóal / Maiandeuás. Dies Übersetzung, da der Text recht lang und nur von indirektem Bezug ist, wurde von mir im Anhang abgedruckt.

gewisse Zeit zu leben ich die besondere Chance hatte, tragen Mythen in sich, die aus verschiedenen Gründen nicht ungenannt bleiben sollen. Zum Einen sind es gerade diese sprachgeschichtlichen Hintergründe, großteils mündliche Überlieferungen, die das Selbst- und Lebensverständnis der dort lebenden Menschen prägen, das zu verstehen ich mir zur Aufgabe gemacht habe, zum Anderen gab mir gerade die Etymologie einige wichtige Hinweise auf die Entwicklungsgeschichte von Fortalezinha.

Die erste Legende, die ich hörte, wurde mir bei meinem ersten Besuch in Ilha de Algodoal / Maiandeuá im Nucleo Urbano >Vila de Algodoal< auf der Überfahrt von einem Fischer erzählt. So soll sich in der malerischen Bucht, die vor allem bei Surfern sehr beliebt ist und den Namen >Praia da Princesa< (Prinzessinnenstrand) trägt, tatsächlich der Geist einer Prinzessin befinden. Diese – so die märchenhafte Erzählung – soll alle Personen männlichen Geschlechts in ihren Bann ziehen und beständig rufen, wenn diese das Eiland wieder verlassen haben. Dieser Ruf wird irgendwann einmal so stark werden, dass jene Besucher zurückkehren, um für den Rest ihres Lebens dort zu bleiben.



Abbildung 1: Die Lagune im Herzen Mayandeuás, 22.03.2003
Zwei *gir turisticas* aus Vila de Fortalezinha zeigen mir die Lagune der Prinzessin.

Generell ist diese Insel reich an solchen, mystischen Orten, die – wie viele Märchen – nur für Männer gefährlich sein sollen. Über die mitten im dschungelhaften Wald gelegene Lagune (siehe Abbildung 1) erzählt man sich, eine Sirene⁷⁸ hause am Seeboden⁷⁹, die die Männer

⁷⁸ Wie bei vielen Mythen vermischen sich hier die Geschichten. Wie Elizel Nascimento schreibt, erzählt man sich auch die Legende, dass ein Fischer mit seiner Frau zu jener Lagune ging und dort die Prinzessin (s.u.) traf, allerdings in Gestalt einer großen Kobra. Diese verwandelte sich in eine wunderschöne Frau und machte dem Fischer verlockende Angebote. Dieser jedoch floh und obschon er oftmals zurückkehrte, um sie wiederzutreffen, sah er sie doch niemals wieder. (Nascimento 1989: 63/64)

⁷⁹ Ich habe die bei den Bewohnern sehr beliebte Süßwasserlagune besucht. Meine beiden Begleiterinnen (siehe Foto) berichteten ebenfalls von einer Wassercobra, die in den Gewässern zu Hause sein soll. Zwar habe ich auch diese (wie die Sirene) nicht zu Gesicht bekommen, doch scheint sich durch diesen Umstand das beschriebene Kindermärchen von der Sirene zu erhellen. Die Kinder nämlich gingen nie allein dorthin.

verführe und zu sich hinabziehe.⁸⁰ Entstanden ist die Lagune im Übrigen durch >o Encanto da Princesa< (die Verzauberung der Prinzessin). Die Legende erzählt sich folgendes:

„Na magia e nos mistérios de uma noite de luar a princesa, de olhos verde e cabelos loiros, apareceu tomando banho no lago e pediu a um pescador que a desencantasse, em troca de algumas jóias preciosas de seu castelo. O pescador foi tomado por um impulso cósmico, como se transportado para outra dimensão e ao reiniciar-se do susto, fugiu. Frustrada, a princesa chorou, pois estava triplicado seu encanto e uma onda gigantesca se lançou com impetuosidade sobre as dunas do lago, destruindo em parte seu paisagismo, que, de longe, aparecia um monte de algodão.“
(<http://www.algodoal.com/sections.php?op=printpage&artid=4>, 08.08.2002)

(Übersetzung: In Magie und den Geheimnissen der Mondscheinnacht erschien badend die Prinzessin, meeresgrüne Augen und blondes Haar, im See und verlangte von einem Fischer, sie gegen wertvolle Juwelen aus ihrem Schloss zu entzaubern. Der Fischer wurde von einem kosmischen Impuls erfasst, als würde er in eine andere Dimension transportiert werden und floh, als er sich von dem Schrecken erholt hatte. Enttäuscht begann die Prinzessin zu weinen und es wurde nun seine Verzauberung verdreifacht, so dass sich ein gigantische Welle bildete, die bis über die Dünen schwappte, ein Teil seiner Landschaft zerstörend, welche schließlich von Weitem wie ein Berg aus Baumwolle erschien.)

Auch die Bedeutung des Inselnamens >Ilha de Algodoal / Maiandeuá< lässt sich aufgliedern. Wie sich zeigen wird, besteht die Insel aus zwei dicht beieinanderliegenden Inseln, von denen die nördliche (und kleinere) Algodoal und die südliche Maiandeuá genannt wird.

Algodoal, im Namen der Insel enthalten und Name eines Fischerdorfes, stammt von den portugiesischen Worten >algodão< und >algo – dør< (Da Cunha 1982: 31). Ersteres bedeutet schlicht Baumwolle, Zweiteres >etwas Eifersucht / Schmerz<. Algodão (Baumwolle) und das verwandte Adjektiv >algodoeiro< (baumwollen) deuten allerdings mitnichten auf Baumwollproduktion hin, die dort klimatisch und historisch möglich gewesen wäre, denn Baumwolle wurde dort zumindest in Fortalezinha⁸¹ zu keiner Zeit angebaut (siehe 3.2.1 Wirtschaftsstruktur Seite 67). Dennoch nennt Elizel Nascimento zumindest einige Versionen, die vertreten, die ersten Einwohner Algodoals hätten Baumwolle auf Plantagen angebaut und verwoben. (Nascimento 1993: 66) Mir hingegen berichtete ein Fischer, und das offizielle Internetportal des Bundesstaates Pará zu Algodoal⁸² www.algodoal.com bestätigte dies, von der Legende, dass jene

„destemidos navegantes“⁸³

(Übersetzung: furchtlosen Seefahrer), die durch Zufall jenes Eiland entdeckten, sich durch die schneeweißen Strände und die kristallene Brandung an Baumwolle erinnert fühlten und die Insel nach dieser Pflanze benannten. (ebd. oder vgl. auch Souza 1999: 31) Die Legende um die Bucht >Praia da Princesa< (s.o.) beschreibt die schon fast magische Sehnsucht, die jeden Besucher befällt, der dort einmal gewesen ist. So ist es nachvollziehbar, dass der Einfluss der Worte >algo – dør< die äußere Schönheit (>Algodoal<) mit der inneren, emotionalen Verbundenheit zu verbinden suchte und das Wort >Algodoal< formte.

⁸⁰ Diese Erzählung wird durch die Homepage <http://www.interconnections.de/onlinebuecher/brasilien/brasilien-die-3.htm> (08.08.2002) gestützt.

⁸¹ Aufgrund der familiären Nähe aller Inselbewohner zueinander wäre es auch nicht sehr wahrscheinlich, wenn sich in den nahe gelegenen Nucleos Urbanos rentable Baumwollproduktion entwickelt hätte und in Fortalezinha nicht. In diesem Zusammenhang sei auf den Umstand verwiesen, dass zur Zeit der Besiedlung der Insel (Anfang des 18. Jahrhunderts) die Einwohner sich durch Fischfang selbst versorgen konnten und der Handel keine volkswirtschaftlich herausragende Stellung inne hatte.

⁸² Welches momentan aufgrund von Zahlungsproblemen nicht mehr zugänglich ist.

⁸³ Quelle: <http://www.algodoal.com/sections.php?op=printpage&artid=4>, 08.08.2002

Wie Elizel Nascimento da Paixao schreibt, haben viele im Nordosten Brasiliens gebräuchlichen Worte, aber eben auch Ortsbezeichnung eine etymologische Wandlung durch ihre Vermischung mit der indianischen Ursprache erhalten.⁸⁴ (vgl. Souza 1999: 32)

Das Wort >matar<, im Portugiesischen aus dem lateinischen⁸⁵ (mors, mortis = der Tod) naheliegend mit >töten< übersetzt, wird auf Algodual wohl aus dem ebenso indigen beeinflussten >mata<, welches Wald bedeutet, hergeleitet und mit >beobachten< übersetzt.⁸⁶ Der Leser mag sich meine anfängliche Verwunderung selbst ausmalen, die mich überkam, als ich glaubte auf einer ersten Erkundungstour meinen Führer durch den Wald ständig vom Töten reden zu hören, während er mich doch nur auf die wichtigen, zu beobachtenden Begebenheiten in meiner Umgebung hinweisen wollte.

Betrachtet man das Wort >Maiandeuá<, so stellt man fest:

„A palavra mae, por exemplo, foi traduzida para Maya (...). Dentro dessa estratégia do colonizador que interagiu entre as duas raças, encontramos termos linguísticos que evidenciam esse aspecto cultural: Mayaduva, ou Mayaduba, onde „Duva“ ou „Duba“ significam „Cheio“.“ (Nascimento 1993: 64)⁸⁷

(Übersetzung: Das Wort Mutter (mae), zum Beispiel, wird übersetzt mit Maya (...). Innerhalb der Strategie der Kolonisten [die Portugiesen – Anm. der Verf.], die die Interaktion zwischen den zwei Rassen beinhaltete, finden wir sprachliche Termini welche diesen kulturellen Aspekt evident machen⁸⁸: Mayaduva, oder Mayaduba, wobei „Duva“ oder „Duba“ so viel bedeutet wie „gut genährt“.) So wurden später im Zuge der Rechtschreibreform die indigenen >y<'s durch >i<'s ersetzt.⁸⁹

Also ist Ilha de Algodual / Maiandeuá etwas malerisch übersetzt die >Insel der baumwollartigen Brandung, nach der sich jeder zurücksehnt, und gut genährte Mutter<. Zwei andere Interpretationen Elizel Nascimento deuten >deua< von >muitos< kommend und gibt der Insel den Namen >Ort der vielen Mütter<.(Nascimento 1994: 64), bzw. „Lugar dos Maías“ (Nascimento 1993: 66) (Ort der Maías).

Der Name der von mir untersuchten Nucleo Urbano >Vila de Fortalezinha< ist dahingehend wesentlich schneller herzuleiten. Fortalezinha wird das Dorf auch nicht von den Einheimischen, sondern von den Touristen genannt. Die Einwohner nennen es – wie die Hauptstadt des ebenfalls im Nordosten gelegenen Bundesstaates Ceará - Fortaleza⁹⁰. Fortaleza wird mit >Stärke, Festigkeit, Kraft und Festung< übersetzt.⁹¹ (Souza 1999: 28)

⁸⁴ Vgl. 3.1.6 Geschichte

⁸⁵ Allerdings, nimmt man es ganz genau, aus dem Alt-griechischen kommend, nämlich von a-mbrotos, aus welchem sich auch der deutsche >Mord< gebildet haben soll (Stowasser 1991: 228).

⁸⁶ >Mata< bezeichnete im Übrigen bei den indianischen Ureinwohnern eigentlich ein bestimmtes Areal, wie mir der Regionalforscher Elizel Nascimento da Paixao erzählte. Es wurde also ähnlich verwendet wie der >Morgen< als Bezeichnung des frühen, deutschen Bauern, der damit ein zu schaffendes Tagewerk an Feldarbeit anstelle von Hektar und Quadratmeter bezeichnete. Ein >Mata< bezeichnet ein Areal von 20 x 100 m, welches sich in 10 Einheiten zu je 5 x 10 m (parcelas) unterteilte. (vgl. Bastos 1996: 36)

⁸⁷ vgl. auch Souza 1999: 32 f.

⁸⁸ Diese Wortkombinationen wurden durch die portugiesischen Besatzer euphemistisch >Lingua Boa< (Übersetzung: Gute Sprache) genannt. (ebd., 32)

⁸⁹ Vgl. dazu Souza 1999: 23, Fußnote 14

⁹⁰ Ceará liegt im Nordwesten Brasiliens und wird durch die Bundesstaaten Rio Grande do Norte, Paraíba, Pernambuco und Piauí umschlossen.

⁹¹ Im Kapitel 3.1.6 Geschichte wird sich dieser Umstand sehr schnell aufklären.

3.1.2 Geographische Lage

3.1.2.1 Die Insel Algodual / Maiandeuá in Brasilien

Ilha de Algodual / Maiandeuá befindet sich zwischen $00^{\circ} 35' 03''$ und $00^{\circ} 38' 29''$ südlicher Breite⁹² sowie $47^{\circ} 27' 42''$ und $47^{\circ} 34' 57''$ des westlichen Längengrades⁹³. (Bastos 1996: 11) Geographisch wird sie dem nordöstlichen Küstengebiet mit Namen >Nordeste Paraense< im Bundesstaates Pará zugeordnet (Coordenadora de Estatística Estadual 1998: 2), welches sich über 500 km erstreckt und durch die Bucht von Marajó ($0^{\circ}30' LS$ und $4^{\circ} WGr$) und die Gurupibucht ($0^{\circ} 30' LS$ und $46^{\circ} WGr$) begrenzt wird und Kleinregion Salgado⁹⁴ genannt wird (Souza 1999: 23). In der gesamten Ausdehnung erstreckt sich das Küstengebiet vom Bundesstaat Pará (Município de Vigia) bis zum benachbarten Bundesstaat Maranhão (Bucht von Tubarao, Hafen von Mangue). (ebd.) Die Meereshöhe liegt bei maximal 74 Metern (Coordenadora de Estatística Estadual 1998: 3). Zwischen den Gezeiten verändert sich die Meeresslinie um bis zu 7 Meter (Souza 1999: 23).

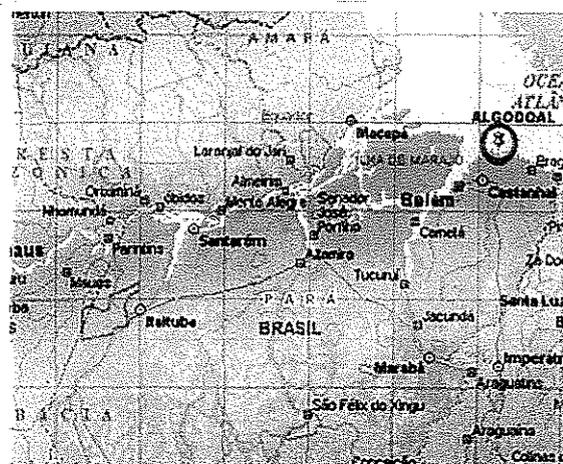
Eingefasst wird die Insel durch zwei Buchten, die im Westen gelegene Baía de⁹⁵ Marapanim und die im Osten gelegene Baía de Maracanã, sowie durch den Atlantischen Ozean im Norden und den Kanal von Mocooca im Süden, der die Insel zudem vom Festland trennt. (ebd.) Die Insel gehört zum Municipal de Maracanã, welches 752 qkm umfasst und 147 km Luftlinie von der Hauptstadt des Bundesstaates Belém entfernt liegt. Das Municipal umfasst neun Distrikte: Maracanã (Stadt), Algodual, Boa Esperança, Bom jardim, Km 19, Km 26, Santa maria, São Roberto und Tatuteua (Nascimento 1993: 30) und liegt $00^{\circ} 46' 03'' LS$ und $47^{\circ} 27' 12'' WGr$ (Coordenadora de Estatística Estadual 1998: 2). Die gesamte Insel hat nach offizieller Bestimmung aus dem Jahr 1990 eine Größe von 3,85 qkm. Die nächste Insel ist die 5 km westlich gelegene Ilha de Marudá mit ihren näherungsweise 20.000 Einwohnern.⁹⁶ (Cunha 1998: 10)

Eine Volkszählung des IBGE im Jahr 1996 ergab eine Gesamteinwohnerzahl von 25.329 bei 14,77 Einwohner / qkm. Der Bundesstaat Pará hatte zum selben Zeitpunkt 5.510.849, allerdings eine geringere Dichte als das Municipal de Maracanã. (Souza 1999: 23)

Die gesamte Insel – oder die zwei Inseln – hat eine Fläche von 2378 ha (Algodual 385 ha und Maiandeuá 1993 ha). (ebd., 13)

Karte 1: Geographische Lage von Ilha de Algodual / Maiandeuá in Pará

(<http://www.algodual.com/sections.php?op=printpage&artid=2>, 13.07.2002)



⁹² Latitude Sul (LS)

⁹³ Longitude Oeste oder Longitude WGr (WGr)

⁹⁴ microrregião do Salgado

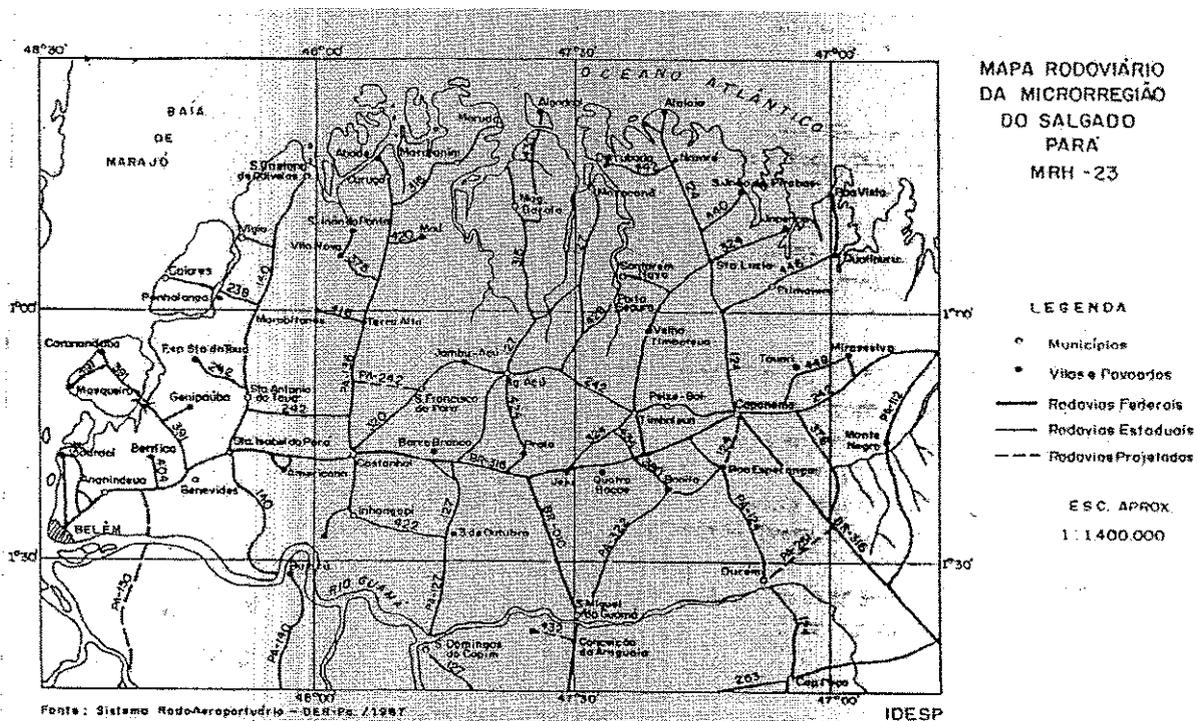
⁹⁵ Baía de = Bucht von

⁹⁶ Diese Zahl geht auf eine Zählung des IBGE aus dem Jahr 1996 zurück.

Wie die Karte 1 zeigt, wird der Bundesstaat Pará im Nordosten Brasiliens mit seiner Hauptstadt Belém wie auch Ilha de Algodão / Maiandeuá im Norden durch den Atlantik begrenzt. Nordwestlich grenzt Pará an die Staaten Guyana und Surinam wie auch an den nördlich gelegenen Bundesstaat Amapá. Im Westen liegt der Bundesstaat mit der größten Artenvielfalt Südamerikas, der Amazonas, im Süden wird Pará durch Mato Grosso und Goiás, sowie im Osten durch Maranhão⁹⁷ begrenzt.

Vila de Fortalezinha ist über verschiedene, reguläre Buslinien erreichbar, u.a. von Belém über Ananindeua, Santa Isabel do Pará und Castanhal mit dem Bus 127 (Souza 1999: 245) nach Maracanã (Cunha 1998: 11) oder mit dem Bus 430 (Souza 1999: 245) nach Cidade de Quarenta, welche ebenfalls im Municipal Maracanã liegt, oder mit dem Bus 316 (ebd.) nach Marudá (Cunha 1998: 11) im benachbarten Municipal Marapanim (Souza 1999: 29).⁹⁸

Karte 2: Busverbindungen im Norden Pará's
(Souza 1999: 245)



Die Strecke Belém – Maracanã ist komfortabler⁹⁹ und etwas teurer. Insbesondere hat sie den Nachteil, dass man zwei Mal umsteigen muss und einen Teil der Strecke in Kleinbussen zurücklegen muss. Außerdem muss man von Maracanã aus noch eine etwa zweistündige Überfahrt einkalkulieren, welche weitere 3 R\$ pro Person kostet, dafür jedoch auch einen Überblick über die umliegenden Inseln gewährt.¹⁰⁰ Da das Transportboot nur einmal täglich

⁹⁷ bei allen dreien handelt es sich um Bundesstaaten der Föderativen Republik Brasiliens

⁹⁸ Die folgende gibt einen Überblick über die bestehenden Busverbindungen im Norden des Bundesstaates Pará. Die aktuellen und zuverlässigsten Informationen sind allerdings nur vor Ort am Busbahnhof (Rodoviária) in Belém zu bekommen.

⁹⁹ Die Busse haben Aircondition und der Zustand der Straßen ist erheblich besser als die der Strecke Belém – Cidade de Quarenta.

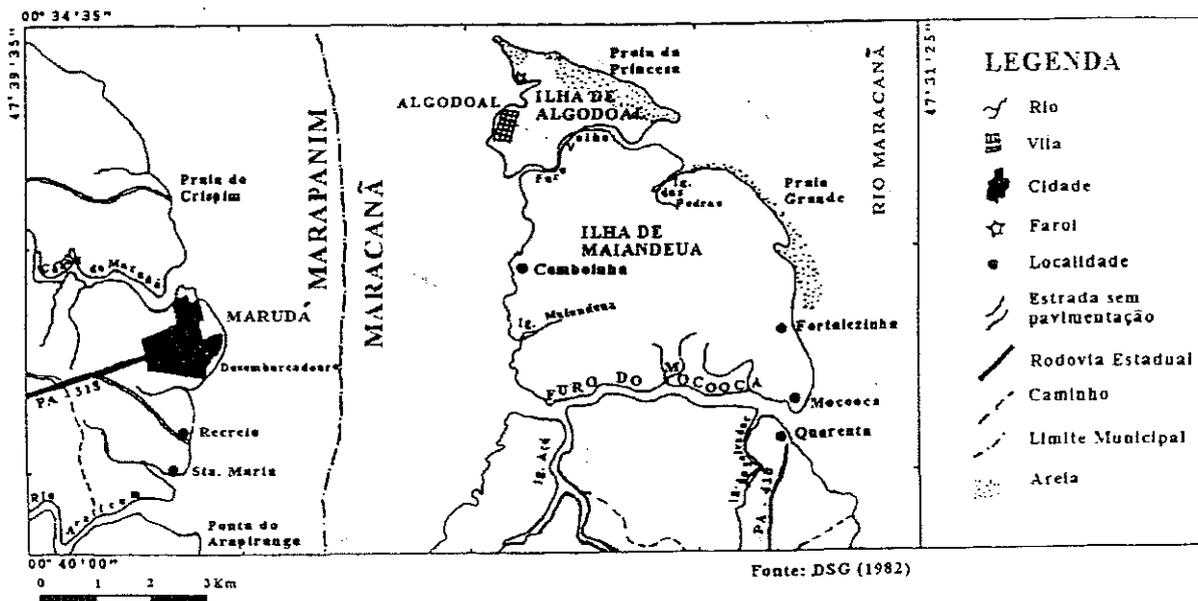
¹⁰⁰ Auf dieser Überfahrt ist mir die herausragende Bedeutung der katholischen Kirche für die Entwicklung der gesamten Region klar geworden. So kann man während der Überfahrt eine Vielzahl alter und verfallener Dorfkirchen in ebenfalls verfallenden Fischerdörfern sehen, die in viktorianischer Bauweise errichtet wurden. Da die ursprüngliche Kirche in Fortalezinha aufgrund eines Unfalls niederbrannte, war mir während meines Aufenthaltes dort die jahrhundertelange Existenz und somit auch historische Bedeutung bis zu meiner Reise

zwischen Mocooca und Maracanã pendelt¹⁰¹, ist es unumgänglich, in Maracanã eine Nacht zu verbringen. Die Strecke Belém – Marudá besitzt nach Meinung von Souza (ebd., 9) ein beträchtliches touristisches Potential. Denn in der Tat werden die von mir benutzten Strecken und Routen durch Touristen aufgrund des geringen Komforts wenig genutzt. Von Marudá aus ist es möglich, sich innerhalb von 40 Minuten nach Vila de Algodal übersetzen zu lassen und innerhalb von 7 weiteren Minuten bis nach Vila de Mocooca (Souza 1999: 29). Von dort aus kann man den Rest der Strecke bis nach Vila de Fortalezinha zu Fuß zurücklegen (s.u.). Meist werden die ankommenden Barken bereits von Einwohnern Fortalezinhas erwartet, die einem gerne den Weg weisen.

3.1.2.2 Vila de Fortalezinha auf Ilha de Algodal / Maiandeuá

Wie im dem obigen Abschnitt bereits angedeutet ist Ilha de Algodal / Maiandeuá in zwei ungleiche Gebiete unterteilt – einige Einheimische sprechen auch von zwei Inseln. Insofern kann eine geographische Zuordnung aufgrund dieser Unterteilung erfolgen. Wie auf der folgenden Karte (Karte 3) zu erkennen ist, befindet sich im Norden, auf Ilha de Algodal, ein Nucleo Urbano, ein Dorf, welches den Namen Algodal trägt. Mit 744 Einwohnern die größte Siedlung der Insel. (Negrao 2003: I – III)

Karte 3: Karte von Ilha de Algodal / Maiandeuá
(Santos 1996: 8)



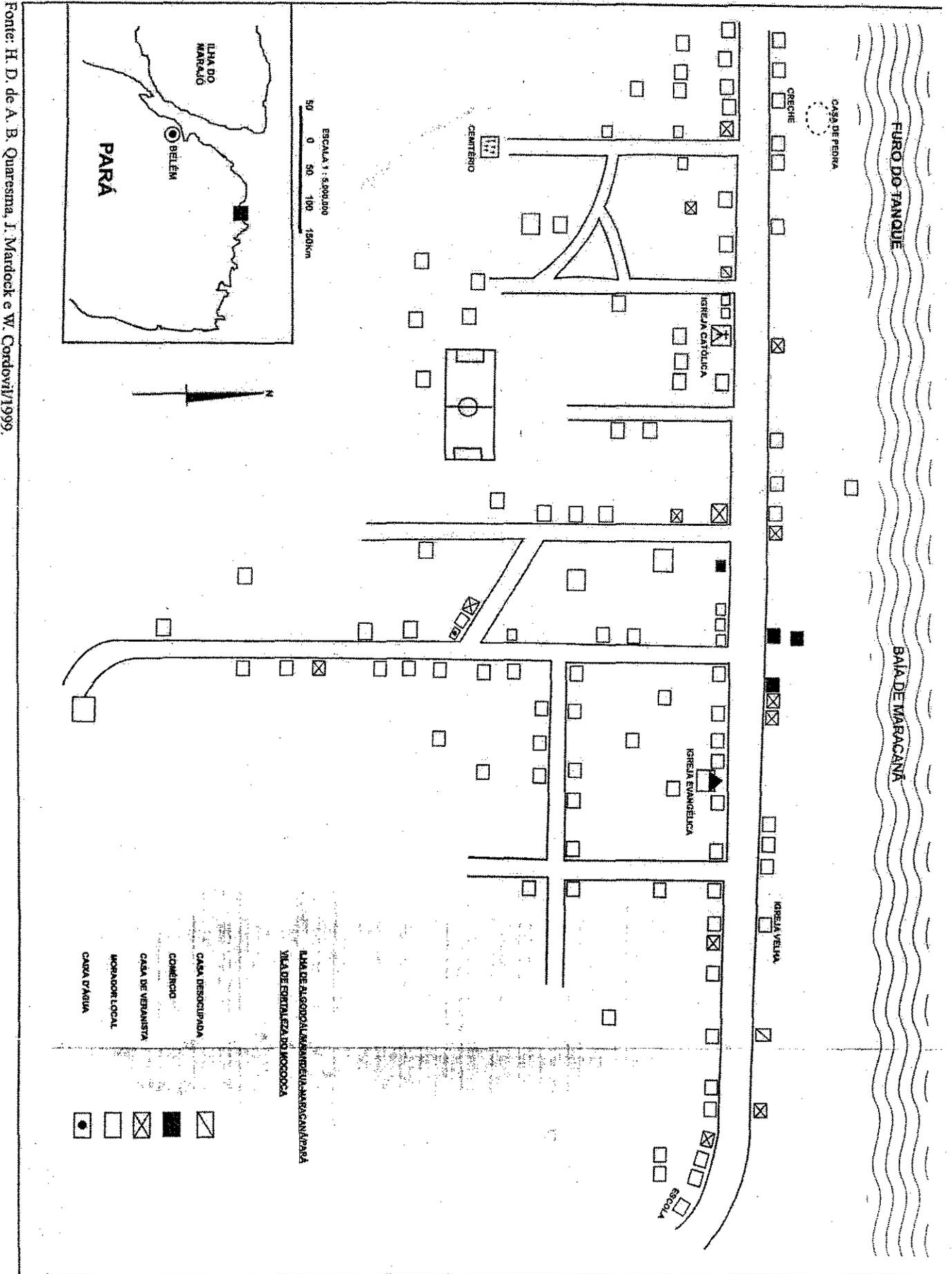
Auf der südlichen Ilha de Maiandeuá liegt am südlichen Westen das Fischerdorf Camboinha mit 137 Einwohnern. (ebd.)

Im Südosten liegen Vila de Fortalezinha (480 Einwohner) und Vila de Mocooca (170 Einwohner), wobei letzteres sich bereits in Sichtweite zum auf dem Festland gelegenen Dorf Quarenta do Mocooca, welches auch >Cidade de Quarenta<, also Stadt von 40 genannt wird. Mit gerade einmal 547 Einwohnern eine nicht zwangsläufig zutreffende Bezeichnung. (ebd.)

verborgen geblieben. In Kapitel 3.1.6 Geschichte und 3.1.8 Religion wird sich zeigen, dass ohne meine Archivforschung in der Kirche des São Miguel die Geschichte Fortalezinhas niemals in dieser Vollständigkeit hätte erfasst werden können.

¹⁰¹ Es fährt täglich um ca. 4 Uhr morgens nach Maracana und legt relativ genau um 11⁰⁰ Uhr mittags wieder ab, so dass man Fortalezinha etwa um 13⁰⁰ Uhr wieder erreicht.

Karte 4: Karte von Fortalezinha (Quaresma 2000: S. 160)



Fonte: H. D. de A. B. Quaresma, J. Mardock e W. Cordovil/1999.

Die beiden Dörfer, Fortalezinha und Mocooca, teilen sich aufgrund der geographischen Nähe – sie liegen nur ca. 30 bis 60 Minuten Fußweges voneinander entfernt (Quaresma 2000: S. 149 und 158) – sogar die Schule, welche formal zum Gebiet Fortalezinhas gehört.

3.1.3 Vila de Fortalezinha

Von den Einheimischen wird Fortalezinha auch Vila de Fortaleza do Mocooca genannt. (ebd., 158) Wie auf Karte 4 zu erkennen ist, sind die 104 Häuser, die Fortalezinha zugeordnet werden, sehr symmetrisch an der Hauptstraße (rua principal) und den rechtwinklig abgehenden Nebenstraßen (ruas transversais) verteilt. Der Großteil dieser kleinen, aber beschaulichen Häuser – sie haben alle nur zwei bis drei Räume – ist aus getrocknetem Lehm erbaut worden. Das Fehlen jeglicher Kanalisation hat zur Folge, dass die übergroße Mehrheit der Häuser nur über externe Sanitäreanlagen verfügt. Die konstruierten Toiletten sind eigentlich nur über einem tiefen, ausgehobenen Loch errichtete Holzverschläge, die mit einem Schutzdach versehen sind. Diese nach dem mittelalterlichen, aber effektiven System des >Plumsklos< funktionierenden Sanitärebereiche verfügen über

„pouca ou nenhuma higiene.“ (ebd., 159)

(Übersetzung: wenig oder keine Hygiene.) Dieser Umstand ist insbesondere unter dem Aspekt der bestehenden, gesundheitlichen Bedrohung der Einwohner durch Epidemien nicht unbedeutend. (vgl. 3.2.4.2 Die gesundheitliche Bedrohung: Epidemien)

3.1.4 Klima

Aufgrund einer erstmalig im Jahr 1978 installierten meteorologischen Station (Koordinaten:

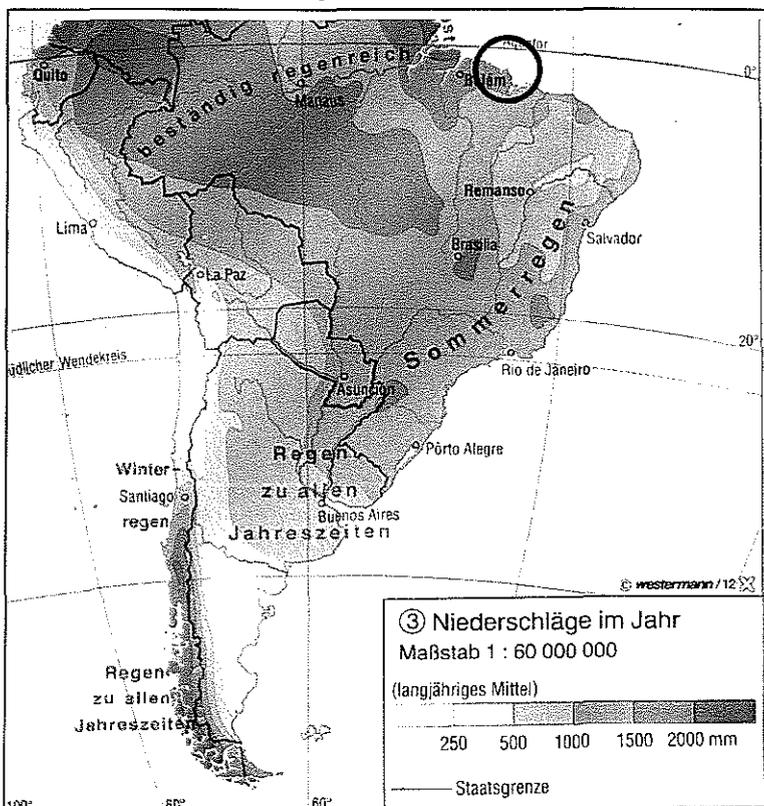
00°36' LS und 47°21' WGr)

sind Temperatur und Klima auf der Insel eindeutig zu bestimmen. Den Berechnungen liegt eine Auswertung der Ergebnisse aus den Jahren 1979 bis 1985 zugrunde.

Durch die geographische Nähe zum Äquator ist das Klima tropisch und schwankt während der Sommer- und Winterzeit zwischen 24,1°C und 32,7°C im Schatten. (ebd., 20)

Der jährliche Niederschlag beträgt 2800 mm, wenngleich sich ca. 95% der Niederschläge in den Monaten Januar bis Mai ereignen und es – mit Ausnahme des Juli – bis zum Oktober keine nennenswerten Niederschläge gibt. (ebd., 22/23)

Dieser Umstand ist insbesondere deshalb bemerkenswert, weil die



Karte 5: Niederschläge (Zahn 1988: Abb. 3, 208)

jährlichen Niederschläge in dieser Gegend üblicherweise mit 1500 bis 2000 mm beziffert werden. (vgl. Karte 5) Im Municipal Maracanã sind es zwar immerhin 2000mm - 2200 mm im

Jahr (Nascimento 1993: 30), allerdings ist ein Unterschied von 600 mm klimatisch durchaus erheblich. Die überreichen Niederschläge tragen also zu einem Überangebot an Süßwasser und zu großer Vielfalt in der Tier- und Pflanzenwelt bei.

3.1.5 Populationsstruktur

Es handelt sich um eine gemischte Population, die sich aus drei physiognomisch unterschiedlichen Menschentypen zusammensetzt: Negride, Weiße¹⁰² und Indigenas¹⁰³, bzw. Aborigenas¹⁰⁴. Gemeint sind afrikanische Sklaven, portugiesische Kolonialherren und indigene Ureinwohner. Eine klare Differenzierung vorzunehmen ist schwierig, da die Einwohner – wie in Brasilien überhaupt auch – in sehr viel differenzierten Zuordnungen unterscheiden¹⁰⁵. Ferner auch kaum ergebnisreich, da es sich in Fortalezinha nicht um separierte Populationen handelt, sondern um eine große, gemeinsame Kultur handelt, die aus einer faszinierenden Mischung aller drei Kultureinflüsse ergab. (vgl. 3.1.7 Kultur Seite 61) Die soziale Unterscheidung zwischen Katholiken und Protestanten ist schlicht entscheidender als die farbliche Zugehörigkeit. (vgl. 3.1.8 Religionen Seite 66) Insbesondere, da die Mischung der verschiedenen farblichen Typen bereits 1757 einen neuen Mischtypus hervorgebracht hat, den >caboclo<, was mit >Halbblut< übersetzt werden kann. (Chronik 1902: 5)

Zum Forschungszeitpunkt (März 2003) beherbergte die Siedlung >Vila de Fortalezinha< 480 Personen (Negrao 2003: I – III). Diese Zählung wurde aktuell durch das Ministério da Saúde zur Kontrolle der Epidemien Denge Fiber und Malaria erhoben und mir freundlicherweise für meine Forschung zur Verfügung gestellt. Für die genauere Populationsauswertung werde ich auf die veröffentlichte Untersuchung der Fundação Nacional de Saúde¹⁰⁶ aus dem Jahr 1998 zurückgreifen, auf die auch die Fachliteratur verweist. Diese bezifferte die Population auf 459 Einwohner (Quaresma 2000: 158). Um sich eine Vorstellung von der Populationsentwicklung in Algodoal / Maiandeuá zu machen, mag es sachdienlich sein, sich vor Augen zu führen, dass 1980 die Gesamtpopulation der Insel gerade einmal 505 Personen gegenüber 1225 im Januar 1999 (Souza 1999: 28) und 1531 im Februar 2003 (Negrao 2003: II) betrug. Ein Wachstum der Bevölkerung wie es selbst im gesamten Municipal Maracanã, wo die Bevölkerung von 21.129 im Jahr 1980 (Loureiro 1987: 9) über 25.535 im Jahr 1991 (Nascimento 1993: 29) auf 27.571 im Jahr 2000 (<http://www.ibge.gov.br>, 15.08.2003) stieg, beispiellos ist¹⁰⁷ (vgl. auch Gespräch 1, Track 1, 14:12). Sie liegt somit auch deutlich über

¹⁰² In erster Linie Portugiesen, wenige Franzosen und Holländer. Diese Anmerkung wurde lediglich hinzugefügt, um dem Leser zu ermöglichen, sich ein möglichst authentisches Bild von dem zu machen, was dort als >branco<, also weiß, bezeichnet wird.

¹⁰³ Indianer

¹⁰⁴ Ureinwohner

¹⁰⁵ Bspw. wird unterschieden in schwarz (negro) und nicht ganz so schwarz (preto). Was für den Brasilianer augenscheinlich, ist für das ungeübte Auge kaum differenzierbar.

¹⁰⁶ Eine durch das Gesundheitsministerium 1904 ins Leben gerufene Organisation, die die öffentliche Gesundheit in der ganzen brasilianischen Republik kontrolliert. (vgl. <http://www.funasa.gov.br/fns/fns00.htm>, 25.07.2003)

¹⁰⁷ Dem muss hinzugefügt werden, dass Maracana 1960 noch 894 qkm umfasst, im Jahr 1993 allerdings nur noch 752 qkm und dass 36,67% der Gesamtbevölkerung (9.364 Stadtbewohner gegenüber 16.171 Einwohner in den ländlichen Gebieten) urbanisiert leben. (Nascimento 1993: 29) Beide Faktoren müsste das demographische Wachstum statistisch reduzieren, da in ländlichen Gebieten die Geburtenraten tendenziell höher sind. (vgl. Todd 2002: 45 f.) Dennoch ist zu berücksichtigen, dass ein rapides Bevölkerungswachstum in einem kleinen Binnenmarkt erheblichere, soziale Strukturveränderungen auslöst als in einem größeren, dessen soziale Struktur im selben Maß nicht mehr bestehen kann.

den durchschnittlichen Geburtenzahlen Brasiliens, die sich sogar rückläufig entwickeln, nämlich von 4,4 Kinder pro Frau im 1981 auf 2,4 2001 (Todd 2003: 45).¹⁰⁸

In der folgenden Tabelle aus dem Jahr 1999 wird die Populationsstruktur aufgeschlüsselt und das bedeutendste Merkmal, welches im analytischen Teil der Arbeit von entscheidender Bedeutung sein wird, konstatiert:

„uma certa predominancia do sexo masculino sobre o feminino“ und eine „concentração na faixa etária de 0 a 34 anos.“¹⁰⁹ (Quaresma 2000: 162)

(Übersetzung: „Eine leichte Dominanz des männlichen Geschlechts gegenüber dem weiblichen“ und eine „Konzentration in der Altersgruppe von 0 bis 34 Jahren.“)

Tabelle 2: Altersstruktur in Fortalezinha 1999
(ebd.)

Altersgruppen	Wohnhaft				Total		Abwesend				Total	
	Geschlecht						Geschlecht					
	männlich		weiblich		männlich		weiblich					
	N°.	%	N°.	%	N°.	%	N°.	%	N°.	%		
0 bis 4	12	15	8	11,3	20	12,3	0	0	0	0	0	0
5 bis 9	9	11,3	15	21,1	24	16	0	0	3	15,8	3	8,82
10 bis 14	12	15	8	11,3	20	13,2	0	0	1	5,26	1	2,94
15 bis 19	12	15	8	11,3	20	13,2	2	13,3	5	26,3	7	20,6
20 bis 24	8	10	5	7,4	13	8,61	4	26,7	4	26,7	8	23,3
25 bis 29	3	3,75	6	8,45	9	5,96	3	20	3	15,8	6	17,6
30 bis 34	5	6,25	1	1,41	6	3,97	2	13,3	2	10,5	4	11,8
35 bis 39	2	2,5	4	5,63	6	3,97	2	13,3	1	5,26	3	6,82
40 bis 44	6	6,25	1	1,41	6	3,97	1	6,67	0	0	1	2,94
45 bis 49	2	2,5	8	11,3	10	6,62	0	0	0	0	0	0
50 bis 54	4	5	2	2,82	6	3,97	1	6,67	0	0	1	2,94
55 bis 59	0	0	1	1,41	1	0,66	0	0	0	0	0	0
60 bis 64	1	1,25	1	1,41	2	1,32	0	0	0	0	0	0
65 bis 69	3	3,75	2	2,82	5	3,31	0	0	0	0	0	0
70	1	1,25	1	1,41	2	1,32	0	0	0	0	0	0
N/S	1	1,25	0	0	1	0,66	0	0	0	0	0	0
Total	80	100	71	100	151	100	15	100	19	100	34	100

Wie ersichtlich ist ein Großteil der Einwohner sehr jugendlich, genau 76,25% der männlichen und 71,83% der weiblichen Bevölkerung. Stellt man diese Tatsache der abwesenden Population gegenüber, so stellt man fest, dass es sich bei diesen genau umgekehrt verhält. D.h. von denjenigen die aus Fortalezinha weggezogen sind, stellen die Personen weiblichen Geschlechts mit 58,82% der 10 bis 39 Jährigen die Mehrheit. Was der Wegzug von im Speziellen von Frauen in diesem Ausmaß für demographische Folgen hat, ist leicht ersichtlich. (ebd.) Die sozialen Folgen sind erheblicher.

¹⁰⁸ Gemäß der Theorie Todds besteht ein kausaler Zusammenhang zwischen der enormen „Bildungsexplosion“ (ebd., 44), hervorgerufen durch die Globalisierung von Wissen und Information, und rückläufiger Geburtenraten. (vgl., ebd., 47)

¹⁰⁹ Anmerkung: "Aliás, esta tendencia, embora bem mais acentuada, tem sido evidenciada em áreas onde domina o extrivismo florestal, notadamente na Amazonia brasileira." (ebd.)

(Übersetzung: Übrigens, diese Tendenz ist besonders deutlich, wenngleich noch stärker, in denjenigen Gebieten, in denen die zerstörende Ausbeutung der Wälder betrieben wird, wie z.B. im brasilianischen Amazonasgebiet.) Auf diesen Umstand werde ich im Rahmen der Analyse der wirtschaftlichen Entwicklung besonders Bezug nehmen, macht es doch deutlich, dass es sich bei dem Phänomen der ungleichgewichtigen, geschlechtlichen Aufteilung in Vila de Fortalezinha nicht um ein singuläres, spezifisches, sondern um ein generelles, regionales Problem handelt.

Eine weitere Besonderheit in der Populationsstruktur Fortalezinha ist der hohe Prozentsatz an Familienvätern, die in Fortalezinha geboren wurden. Diese machen von den 32 existierenden Familien 71,87% (also 23 Familien) aus. Dies deutet – im Gegensatz zu den anderen Vilas – auf Ilha de Algodoad / Maiandeuá auf ein sehr ursprüngliches, homogenes Gemeinleben hin, da die Mehrzahl der Familien nicht aus zugezogenen aus angrenzenden Regionen besteht, sondern aus im originären Sinne Einheimischen.

Eine Befragung durch Quaresma hat ergeben, dass 56,25% der befragten Familienoberhäupter einen Umzug in eine größere Stadt nicht in Erwägung ziehen, obgleich die Arbeitsbedingungen dort besser wären. Sie stehen damit auch in Konflikt mit der jüngeren Generation, von der 90% das Leben in einer anderen Stadt bevorzugen würden. Die Gründe umfassen

„na expectativa de melhores oportunidades de estudo e trabalho e por considerarem a vida urbana melhor.“ (ebd., 163)

(Übersetzung: perspektivisch bessere Möglichkeiten zu studieren und zu arbeiten wie auch die Erwägung eines besseren Lebens in der Stadt.)

Die 43,75% Befürworter eines Wegzuges von der Insel führen als Begründung die Ressourcenprobleme (vgl. 3.2.1 Wirtschaftsstruktur Seite 67), fehlende Arbeitsmöglichkeit, die infrastrukturelle Rückständigkeit der Insel sowie die Notwendigkeit für ihre Nachkommen Studien- und Ausbildungsperspektiven aufzeigen zu können. Die Folge des kausalen Zusammenhangs zwischen mangelnder Ausbildungs- und Arbeitsmöglichkeit ist eine verstärkte Landflucht insbesondere der jungen Einwohner Fortalezinha sein, die eine ökonomische Strukturentwicklung wenn nicht unmöglich so doch erheblich erschweren wird. Wie Tabelle 3 zeigt, stammt die Mehrheit (mit 71,87%) der Familienoberhäupter in Fortalezinha aus Fortalezinha, nur 3,12% stammen aus der direkt daneben liegenden Vila de Mocooça, dafür 12,5% aus und um Maracanã, der Hauptstadt des Municipals und Hauptumschlagplatz der produzierten Waren (siehe 3.2.2 Lebensstandard Seite 73).¹¹⁰ Dies ist auf jeden Fall ein Indiz für den starken, sozialen Zusammenhalt in Fortalezinha wie er bis heute noch besteht.

Tabelle 3: Herkunft der Familienoberhäupter in Vila de Fortalezinha (ebd.)

Herkunft	N°	%
Fortalezinha	23	71,87
Belém	2	6,25
Maracana	2	6,25
Boa Vista (Maracana)	1	3,12
Mocooça	1	3,12
Quatro Bocas (Maraca)	1	3,12
Santarem Novo	1	3,12
Maranhao	1	3,12
Total	32	100

3.1.6 Geschichte

3.1.6.1 Die Frühgeschichte – von der Besiedelung bis zur Vertreibung der Jesuiten (1773)

Die am weitesten zurückreichenden Schätzungen, die durch den Historiker Carlos Roque gewagt wurden, gehen davon aus, dass Maiandeuá ursprünglich durch die Maias besiedelt

¹¹⁰ Im absoluten Gegensatz zu Vila de Camboinha mit 33,33% (ebd., 175) und Vila de Algodoad mit 40% (ebd., 186)

worden war¹¹¹, die an der Stelle, die heute >Lagoa da Princesa< (Übersetzung: Lagune der Prinzessin) genannt wird, eine Stadt mit Namen >Mayandeuá< errichteten. (Souza 1999: 32) Aus bis heute geomorphologisch nicht mehr nachvollziehbaren Gründen, wurde die Stadt lange vor der Ankunft erster Siedler überflutet¹¹² und die indigenen Maias gingen in die Emigration. (ebd., 33) In jener Zeit soll Maiandeuá

„um lugar plural de misteriosos acontecimentos“ (ebd.)

(Übersetzung: ein vielfältiger Ort von mysteriösen Ereignissen) gewesen sein. Das Geowissenschaftliche Zentrum der Universidade Federal do Pará hat die Erstbesiedelung der Region¹¹³ durch die indianischen Ureinwohner auf mehr als 5000 Jahre in der Vergangenheit datiert. (Nascimento 1993: 17) Andere Quellen schätzen, dass die Erstbesiedelung bereits 8000 Jahre zurückliege. (Souza 1999: 24) Sicher ist jedoch, dass die Indigenakultur sich in der Vorzeit der Kolonisation Nordostbrasieliens keineswegs nur auf Ilha de Maiandeuá / Algodoal erstreckte, sondern vielmehr – in Gestalt vieler dorfähnlicher Gemeinschaften, die am Amazonas gegründet wurden – die gesamte Region prägte und umfasste. (Souza 1999: 34)¹¹⁴

Die erste an Dokumenten belegte Erforschung der Gegend wurde 1513 durch Diogo Leite und Baltazar Gonçalves durchgeführt. Am 17. August 1613 erreichten die französischen Kolonialtruppen¹¹⁵ unter Führung von Kapitän Daniel de La Touche das Eingeborenendorf Meron, welches heute Maracanã genannt wird. Im Zuge der Eroberung dieser Region durch die Portugiesen wurden die Franzosen im Jahr 1615 durch Jeronimo de Albuquerque vertrieben. Am 09.02.1622 besetzten die spanischen Konquistatoren die westlich von Maiandeuá gelegene Ilha do Marco (ebd., 20) und errichteten

„um pequeno monumento demarcatório para apossamento de terras.“ (ebd., 17)

(Übersetzung: ein kleines Monument der Demarkation für die Inbesitznahme des Gebietes.) Obwohl der heutige Bundesstaat Pará seit dieser Zeit gemäß der gezogenen Demarkationslinie fester Bestandteil des portugiesischen Kolonialreiches war, dauerte es noch bis zur Ankunft P. Antonio Vieira (Barrello 1916: 3) und anderer Ordensmitglieder der >Gesellschaft Jesu<¹¹⁶ am 17.01.1653 bis das wilde, tropische Umland durch die Missionare nicht nur kartographisch erfasst, sondern auch wissenschaftlich untersucht wurde. (ebd., 22) Angefordert für Lehre und Missionierung schufen die Jesuiten

„in Brasilien ein Wörterbuch mit Ausdrücken, die alle Indianerstämme¹¹⁷ verstanden.¹¹⁸ (...) In Südamerika, in Teilen der heutigen Staaten Paraguay, Brasilien, Argentinien und Uruguay, versuchten die Jesuitenmissionare Urwaldbewohner in festen Dörfern, in sogenannten Reduktionen zu sammeln. Diese Reduktionen waren rasch, auch auf wirtschaftlichem Gebiet, erfolgreich. Es handelte sich um den Versuch, zusammen mit der Bekehrung der Indianer ein christliches Sozialsystem einzuführen und die Indianer so vor der Ausbeutung durch Spanien zu schützen.“ (<http://www.jesuiten.de/geschichte/index.htm>, 04.08.2003)

¹¹¹ vgl. 3.1.1 Etymologie

¹¹² An dieser Stelle sei auf jene Mythe (vgl. 3.1.1 Etymologie) verwiesen, die – in jeder Mythe schlummert ein wahrer Kern – auf jene Katastrophe verweisen könnte.

¹¹³ Speziell des nahe von Ilha de Algodoal / Maiandeuá gelegenen Praia (Strand) do Marco-Marieta

¹¹⁴ Der Autor zitiert den in Kapitel 3.1.6 bereits genannten Rocque, Carlos: „Maiandeuá“, in: Grande Enciclopédia da Amazonia, S. 1033

¹¹⁵ Mit gerade einmal 40 Soldaten (ebd.).

¹¹⁶ Weiterführende Informationen unter <http://www.jesuiten.de/geschichte/index.htm>

¹¹⁷ In der Region war es der Indianerstamm Tupi – Guaraní (Chronik 1902: 3)

¹¹⁸ Es handelt sich um die eingangs beschriebene >Gute Sprache< oder >Lingua Boa< oder Nhe(e)ngatu<

Ganz so altruistisch wie die vom Orden der Jesuiten dargestellte Geschichtsschreibung Glauben machen möchte, kann es nach Sichtung von historischen Dokumenten dennoch nicht gewesen sein. Die von mir in den Überresten des verbrannten Archivs der Jesuitenkirche des São Miguel in Maracanã gefundene >Chronik< beschreibt die Pflichten der Indios im Kleindorf Maracanã 1653 mit

„1 a: - Para ficar nas mesmas aldeias, tratando de suas lavouras e familias

2 a: - Para servir aos moradores (senhores) e familias,

3 a: - Para acompanhar os missionários na missões.“ (Chronik 1902: 4)

(Übersetzung:

- 1) In ihren Siedlungen zu bleiben, um Äcker und Familien zu pflegen
- 2) Den Einwohnern (Herren) und Familien zu dienen
- 3) Die Missionare auf ihren Missionen zu unterstützen)

Bis zu ihrer Vertreibung 1767 war die Glaubensgemeinschaft Jesu prägend auch für die soziale und wirtschaftliche Entwicklung der Region in Lateinamerika.¹¹⁹ Der Einfluss der Jesuiten im Municipal und in den umliegenden Inseln wurde jedoch nie gebrochen.¹²⁰ Die o.g. Chronik weist eine ununterbrochene Liste von Kirchenvorstehern¹²¹ seit 1753 bis zum heutigen Tag nach. Demnach war der erste Primeiro Padre dort der deutsche Katholik Pater Pedro Decker. (Chronik 1902: 87)

Maracanã, die Hauptstadt des gleichnamigen Municipals, war ein Kleindorf¹²² und gehörte zur Mission der Jesuiten. (Muniz 1904: 1) 1700 wurde es in den Status eines Dorfes (vila) gehoben¹²³, 1757 bis zum Ende des 19. Jahrhunderts bekam sie den Titel >Vila de Nova Cintra< (ebd., 5) und am 28.05.1897 wurde ihm mittels Gesetz 518 die Kategorie einer Stadt zugestanden. (ebd., 87)

3.1.6.2 Die Besiedelung von Vila de Fortaleza – Maiandua (ab 1700)

Die Gründung Fortalezinhas¹²⁴, wie es heute vor allem von Touristen genannt wird, Fortaleza¹²⁵, wie es heute von den Bewohnern genannt wird, bzw. Fortaleza – Maiandua, wie es die Aborigenas (die Ureinwohner) nannten, wurde durch den ältesten, noch lebenden Einwohner Fortalezinhas, Fortunato Marc Teixeira¹²⁶, auf ca. 1700 geschätzt, als sein Ur-ur-

¹¹⁹ In der Folge politischer Intervention durch Fürsten und Könige Europas, die in dem Orden eine machtpolitische Bedrohung sahen, wurde der Orden 1773 durch Papst Clemens XIV. aufgelöst. 1814 wird der Orden durch Papst Pius VII. wieder hergestellt. (<http://www.jesuiten.de/geschichte/index.htm>, 04.08.2003)

¹²⁰ Wenngleich auch das am 06.06.1755 durch den Provinzgouverneur von Pará, Francisco Xavier Mendouca Furtado, erlassenen Gesetz, welches die Umbenennung von Maracana forderte, im Zusammenhang mit der >Vertreibung der Jesuiten< in dieser Region stehen soll. Es ließ sich allerdings durch die gefundene Quelle, die akribisch die Aktivitäten des Ordens in dieser Region erfasste, die Chronik der Katholischen Kirche in Maracana, noch durch von mir geführt Gespräche eine wirkliche Vertreibung nachweisen. Es gibt allerdings Berichte einer 2 jährigen Vertreibung von 1700 bis 1702 im Zusammenhang mit der Gründung der >Freguesia<, der >Kundschaft< (s.u.).

¹²¹ Primeiros Padres Missionarios Jesuitas

¹²² Das portugiesische Wort >aldeia<, welches in der Literatur verwandt wird, bedeutet Dorf. Jedoch ist damit – im Vergleich zu >vila< - ein kleines, einfaches oder primitiveres Dorf gemeint. Ich greife aus Mangel eines adäquaten deutschen Gegenstücks auf den etwas unglücklichen Begriff des >Kleindorfes< zurück und bitte dies nachzusehen.

¹²³ In der Zeit von 1700 bis 1757 wurde Maracana >Vila de Cintra< genannt. (ebd.)

¹²⁴ Festungchen

¹²⁵ Festung, Festigkeit, Stärke, Kraft, Mut

¹²⁶ dieser ist nach eigenen Angaben 84 Jahre alt (Gespräch 1; Track 1; 11:17) und lebt seit seinem 11. Lebensjahr in Vila de Fortalezinha [geboren ist er in Primavera] (ebd.; 17:32).

ur-Großvater mit Familie und einer weiteren, Familie Coniação, das indigene Fischerdorf besiedelten. (Gespräch 1, Track 1, 03:35) Dies geschah – so steht zu vermuten – in Zusammenhang mit der Schaffung von >Freguesia<, der Kundschaft, die durch den Jesuitenorden in Maracanã initiiert wurde, da um die Zeit der Besiedelung neben den einfachen Hütten der Aborigenas bereits eine Kirche des Jesuitenordens existiert haben soll (ebd., 07:34), die durch den Pater Pedro zur Begründung Fortalezinha erbaut worden sein soll (ebd., 08:28). Gleichzeitig wurde durch die portugiesischen Kolonisten ein Fort errichtet, welches heutzutage nicht mehr existiert, da es der Erosion des Meeres anheim gefallen ist. Bei dem Gründer kann es sich – folgt man den zur Verfügung stehenden, historischen Dokumenten, nur um den ersten Jesuitenpater Pedro Decker, der ein Deutscher gewesen sein soll, gehandelt haben (Chronik 1902: 87). Gegründet worden sein soll Vila de Fortalezinha durch zwei portugiesische Familien, Teixeira und Conseição, besiedelt worden sein (Gespräch 1, Track 1, 02:46). Familie Teixeira, deren portugiesischer Ursprung (ebd., 07:10) sich im Namen und als vorherrschende Population bis heute erhalten hat¹²⁷, zog dort mit 10 portugiesischen Familienangehörigen und 2 zwei afrikanischen Sklaven (ebd., 05:02) in die Ansiedlung der Indigenas, welche derzeit gerade 9 Häuser umfasste (ebd., 05:30). Im Folgenden begann die Familie mit dem Anbau von Mehl, Maniok¹²⁸, Mais, Melonen¹²⁹ und Reis (ebd., 03:57).¹³⁰ Schon relativ schnell vermischten sich die portugiesischen Familien nicht nur untereinander, sondern auch mit den aborigenen Einwohnern Fortalezinha (ebd., 06:10).

Die erste Unabhängigkeit Brasiliens 1807 wie auch die endgültige Anerkennung im Jahr 1825¹³¹ hatte keine in Dokumenten niedergelegten Auswirkungen.

Im Jahr 1888 endete die Sklaverei durch den Erlass der brasilianischen Krone, auf Geheiß von

„Prinzessin Isabel in Vertretung des Kaisers Pedro II“. (<http://www.learn-line.nrw.de/angebote/neuemedien/medio/tele/samerika/sklaven/ende.htm>, 08.08.2003)

Entschädigungslose Aufhebung der Sklaverei führt 1889 n.Chr. zum Sturz des Kaisertums.¹³² Ein umfangreicherer Zuzug von weiteren Familien fand erst zu Beginn des 20. Jahrhunderts statt, mit dem Erstzuzug von Familie Dias 1913.¹³³

1929 folgte Familie Silva, die Familien Senado (1930), Santana (1935) dann in kurzen, zeitlichen Abständen. Die beginnende Immigration steht im zeitlichen Kontext mit der Weltwirtschaftskrise. Der wirtschaftliche Zusammenbruch Brasiliens war eine Folge der hohen Staatsverschuldung und des Preissturzes von Kaffee in Folge von Überproduktion.¹³⁴

¹²⁷ Heute sind von den beiden Familien und den vielen Nachgezogenen (a.a.O.) nur noch die Familie Teixeira und die quantitativ etwas geringere Familie Modesto als bestehende Familienstruktur erhalten geblieben. Es ist in Fortalezinha – wie auch im gesamten Amazonasgebiet – üblich jedweden Zuwanderer als neuen Teil der Sozialstruktur zu akzeptieren und zu integrieren. Selbst große Teile der Familie Modesta sind wiederum direkt oder indirekt mit Familie Teixeira verwandt, was den Schluss naheliegend erscheinen lässt, dass in absehbarer Zeit sich auch Familie Modesta vollständig mit Familie Teixeira verbunden haben wird.

¹²⁸ Dabei handelt es sich um ein indianisches Wolfsmilchgewächs, welches nur in den Tropen wächst und dessen stärkereichen Knollen als Nahrungsmittel sehr beliebt sind. (DUDEN Lexikon 1989: Band 6, keine Seitenzahlen)

¹²⁹ Diese Übersetzung ist sehr kurz und allgemein, da es eine Vielzahl melonenähnlicher Früchte gibt. Sehr aufschlussreich ist die Homepage <http://www.geocities.com/atine50/frutas/>, die eine fachkundige Übersicht gibt.

¹³⁰ vgl. auch Loureiro 1987: 11

¹³¹ Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe.html?type=id=9&land=id=26, 08.08.2003

¹³² Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe.html?type=id=9&land=id=26, 08.08.2003

¹³³ Familie Dias war die erste Familie, die das nahegelegene Vila de Mocoóca besiedelte.

¹³⁴ Quelle: http://www.auswaertiges-amt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe.html?type=id=9&land=id=26, 08.08.2003

Eine kirchlicher Ordination besonders verbundene Familie mit Namen Reis¹³⁵ zog im Jahr 1936 vermutlich aus Maracanã kommend ebenfalls nach Fortalezinha (Gespräch 1, Track 1, 09:12). Ein kirchlicher Hintergrund der Migration ließ sich bei Durchsicht des Quellenmaterials nicht erhärten, vielmehr kann man mutmaßen, dass die unsichere, politische Situation und wirtschaftliche Erwägungen den Ausschlag gaben.

An der Spitze einer Aufstandsbewegung gelangte Getúlio Vargas nämlich 1930 an die Macht. Mit Hilfe der Verfassungen von 1934 und 1937¹³⁶ entwickelt er eine persönliche Diktatur. 1937 wurden alle Parteien verboten.¹³⁷

1945 wurde nahe Fortalezinha erneut (s.o.) ein Fort errichtet, welches heute wie sein Vorgänger bis auf die Grundfesten eroierte und den Bewohnern seit der Zeit der Militärjunta (1964 – 85) als Steinbruch zum Bau von Häusern dient.

In den späteren Jahren zogen immer wieder Familien, meist aus den umliegenden Dörfern oder Municipals nach Fortalezinha, die ebenso in die Großfamilie Teixeira integriert und deren Familiennamen mit der Zeit assimiliert wurde. Heute – 2003 – kann man im eigentlichen Sinne¹³⁸, nur eine weitere Familie ausmachen: Familie Rodrigues. (Quaresma 2000: 161)

3.1.7 Kultur

Im Hinblick auf die kulturelle Entwicklung möchte ich zu Beginn auf das zurückgreifen, was ich in Kapitel 3.1.5 Populationsstruktur Seite 55 bereits andeutete: Drei völlig unterschiedliche Kulturen haben sich zu einer vermischt und ebenso vielfältig sind die kulturellen Traditionen. Diese reichen von der Musik des Carimbó über den Genuss von Maconha, einer berausenden Pflanze, christlichen Festen bis hin zum jährlichen Aniversario do GAF¹³⁹ (Geburtstag von GAF).

Jener Geburtstag ist die wohl eindrucksvollste Kulturveranstaltung in Fortalezinha. Dieses gemeinnützig durch die Gruppenmitglieder organisierte Fest für Kinder und Erwachsene ist zum einen ein Kinderfest mit traditioneller Musik (Carimbó) und kostenlosem, gemeinsamen Mittagessen und zum anderen politischer Information zu GAF, Kampagnen gegen den Müll werden ebenso angekündigt wie andere Veranstaltungen. Da ich der Gruppe im Folgenden ein eigenes Kapitel gewidmet habe (3.2.6.2.2 GAF Seite 82) werde ich es in diesem Kapitel bei der bloßen Nennung belassen, um Wiederholungen zu vermeiden.

Jenen drei Traditionen – Carimbó, Maconha und christliche Feste – möchte ich mich im Folgenden zuwenden. Es existieren daneben noch andere folkloristische Traditionen, wie beispielsweise das Brega – Tanzen, allerdings scheinen mir jene drei die Wesentlichsten und für die angestrebte Analyse die Relevantesten, wie sich im analytischen Teil zeigen wird.¹⁴⁰

Carimbó beinhaltet neben der Musik auch Tanz und Gesang und ist somit eines der greifbarsten und klarsten Beispiele für die besondere kulturelle Mischung, die nicht nur etwas

¹³⁵ Übersetzung: Könige

¹³⁶ Der Errichtung des "Estado Novo" (Übersetzung: Neuer Staat), eines autoritären Regierungssystems auf korporativer Basis

¹³⁷ Quelle: <http://www.auswaertiges->

[amt.de/www/de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe.html?type_id=9&land_id=26](http://www.de/laenderinfos/laender/laender_ausgabe.html?type_id=9&land_id=26), 08.08.2003

¹³⁸ wenngleich es daneben noch viele Personen mit zwei Nachnamen oder Einzelpersonen mit nur einem Nachnamen gibt. Die nicht mit der Familie Teixeira Verbundenen stellen aber keine eigenständige Familie dar, sondern müssen unter dem Aspekt der sozialen Bindung als Angehörige dieser oder der anderen großen Familie betrachtet werden.

¹³⁹ Grupo Ambiental de Fortalezinha (Umweltgruppe in Fortalezinha). Die dort gegründete Gruppe beschäftigt sich Vorrangig mit Kultur- und Umweltpolitik. (vgl. 3.2.6.2.2 GAF)

¹⁴⁰ Ferner erschwert auch die zeitliche Fixierung der Feldforschung auf drei Monate vom Februar bis einschließlich April eine Beurteilung der Relevanz von kulturellen Ereignissen, die nun nur aus der Literatur wiedergegeben werden könnten

Neues schuf, sondern auch die afrikanischen, indigenen wie auch portugiesisch – europäischen Wurzeln als gleichberechtigte Teile bis heute erkennbar macht.

Rauchen von Maconha – wie die Rauschpflanze dort genannt wird – veranschaulicht auch den Gegensatz innerhalb des sozialen Gefüges im Umgang mit berauschenden Mitteln¹⁴¹, die von kulturtraditioneller Akzeptanz bis zu absoluter Ablehnung und Ächtung alle Spektren beinhaltet.

Die religiösen Feste sind wie auch die beiden Kirchen als solche fester Bestandteil des Lebens. Wenn auch nicht alle die Gottesdienste regelmäßig besuchen, verstehen sie doch Gott als wichtige, helfende Kraft und die Kirche als soziale Institution, die aus dem sozialen Leben nicht wegzudenken ist und insofern das kulturelle Leben sehr prägt.

Neben diesen existieren in Vila de Fortalezinha natürlich auch andere >kulturelle Aktivitäten< im weitesten Sinne. Dazu zählen u.a. Fußballspielen, Billard spielen und (seit neuerer Zeit) gemeinsames Fernsehen schauen. (Quaresma 2000: 171) Diese Aktivitäten, ebenso wie das Brega, Samba oder Xerox tanzen und Karten spielen, sind nun kulturelle Besonderheiten, die in Belém do Para, der Hauptstadt des Bundesstaates ebenfalls sehr verbreitet sind, aber insofern keine Eigentümlichkeit von Ilha de Maiandea / Algodal darstellen. Sie hier nur kurz zu benennen, soll keineswegs den Eindruck erwecken, diese würden im sozialen Leben der Bewohner Fortalezinhas keine Rolle spielen. Das Gegenteil vielmehr ist der Fall. Sie scheinen allerdings derart überregional verbreitet, dass sich aus einer näheren Betrachtung schwerlich spezifische kulturelle Prägungen der Insel erweisen ließen. Als Kriterium für die oben vorgenommene Auswahl diente mir >o Aniversario do GAF<¹⁴², auf die ich im letzten Kapitel zu sprechen kommen werde. (vgl. 3.2.6.2.2 GAF Seite 82)

3.1.7.1 Carimbó

Carimbó ist neben Pássaros¹⁴³ und Boi Bumbá¹⁴⁴ eine der wichtigsten Manifestationen der Volkskultur (Cultura Popular) im Municipal Maracanã (Loureiro 1987: S. 12), zu dem auch Vila de Fortalezinha gehört. Carimbó ist ein

„dança e ritmo comuns na região.“ (ebd.)

(Übersetzung: üblicher Tanz und Rhythmus in der Region.) Drei Bestandteile kennzeichnen Carimbó: Tanz, Musik und Gesang.

3.1.7.1.1 Tanz

Gerade der Tanz verdeutlicht die fremde Herkunft des Carimbó, dessen größte Euphorie im Tanz liegt (Nascimento 1989: 79). Es handelt sich um einen synchronen Tanz von

„Pares soltos de homens e mulheres, levantando os braços sorridentes, rodopiando“. (ebd.)

(Übersetzung: losen Paaren, Männern und Frauen, die heiter die Arme heben und wirbeln). So Tanzen die wechselnden Paare umeinander herum. Die Frauen

¹⁴¹ wozu auch der hochprozentige Alkohol zu zählen ist, der dort genossen wird. (vgl. 3.2.5 Kriminalität, Homosexualität und Prostitution)

¹⁴² die Geburtstagsfeier von GAF (vgl. 3.2.6 Informelle Selbstorganisation)

¹⁴³ Cordão de Pássaros (Vogelschwarm) wird diese Art der Volksoperette (opereta popular) genannt, in der die Geschichte der Jagd eines Vogels erzählt wird, bis zu seinem Tod und der Wiederauferstehung im Rahmen einer magischen Zeremonie. Üblicherweise werden die sentimentalen Inszenierungen im Juni vorgeführt.

¹⁴⁴ Dieses Kulturereignis, welches auch Bumbá Boi (Bums! Ochse) genannt wird, ist sehr verbreitet im Nordosten Brasiliens. Es wird als spielerisches Volkstheater (teatro popular) aufwendig inszeniert und erzählt von der Jagd eines Ochsen, seinem Tod und seiner Wiedergeburt.

„wippen im Merengue - Stil¹⁴⁵ mit der Hüfte“ (Protokoll 2, S. 3), „formando um semi-círculo no meio do salão ou do terreiro.“ (Nascimento 1989: 79)

(Übersetzung: einen Semi-Kreis in der Mitte des Saales oder des Hofes formierend.) Während die Männer mit ausgebreiteten Armen scheinbar begehend die Frauen umtanzen, scheint es als wollten diese die Männer mit zur Schau gestellter Weiblichkeit zu mehr Engagement anspornen. Da dieser Tanz wenige bis keine formalen Regeln (Schrittfolgen, Choreographie) kennt, wird er von den Kindern schon früh erlernt und formt die Talente von morgen. Wenige Einheimische kennen die Tänze gar nicht und die große Mehrzahl kann verblüffend gut tanzen.

3.1.7.1.2 Musik

Die Musik wird üblicherweise mit Trommeln und Rasseln oder auch improvisierten Gerätschaften (z.B. Streichholzsachteln, zwei Stöcken u.a.) gemacht. Sie hat einen beständig gleichbleibenden Rhythmus und ähnelt stark afrikanischer Trommelmusik. Eine typische Carimbó – Gruppe besteht aus 2 Trommlern und 1 bis 3 Sängerinnen und Sängern. (Protokoll 2, S. 3)

3.1.7.1.3 Gesang

Der Gesang selbst erschafft erst die Musik, durch Melodie zum einen, vor allem aber der nach jeder Strophe sich wiederholende Refrain. Die meisten Texte befassen sich mit dem Zusammenleben von Mensch und Natur. (Nascimento 1989: S. 77) Weiterhin hält Elizel Nascimento da Paixao in seinem Buch >Verdes Andanças< fest, dass

„Uma das temáticas mais frequentes da poesia do carimbó é a do trabalho.“ (ebd.)

“Ecosistema”

*Descipa da boa vista,
na ilha de Maiandeuá,
existe uma “mata”,
que é o jurumumteua.*

Refrain:

*Ecosistema, nós temos lá,
ela é bonita, vamos todos preservar.*

*Quando nao era devastada,
existia tudo nela,
hoje é a memória,
querem acabar com ela.*

Refrain:

*Ecosistema, nós temos lá,
ela é bonita, vamos todos preservar*

(Quelle: Carimbó 3, Track 5, 01:55; Protokoll 3, S. 2)

(Übersetzung: eine der häufigsten Thematiken in der Poesie des Carimbó die Arbeit ist.) Des Menschen Arbeit höre niemals auf, ist doch das ganze Universum eingeschlossen von einer dynamischen Konstante: Der wechselseitigen Mischung von Mensch, Fauna, Flora in einer wundervollen Harmonie.

„como filósofo e observador atento, o poeta detém os flagrantos, humanizando seres, percebendo seus atos“. (ebd.)

(Übersetzung: Als Philosoph und aufmerksamer Beobachter hält der Poet den Augenblick fest, humanisiert die Wesen, ihre Handlungen verstehend.) Diese fast schon religiöse Vorstellung vom Einssein mit der Natur findet seinen religiösen Ursprung in den Mythen der indigenen Urbevölkerung (ebd., 78) und stehen auch inhaltlich im Gegensatz zum christlichen Postulat, welches forderte:

¹⁴⁵ D.h. mit schnellen kleinen Schritten fast auf der Stelle bleibend.

„Macht euch die Erde untertan.“ (Bibel, Genesis 1,28)¹⁴⁶

Für die Indios war Carimbó „in der Epoche der Jesuiten“ ein Ritus zur „Lobpreisung der Natur“ (Nascimento 1989: 80), aber auch ihrer spezifischen Lebensweise. Wie viele indianische Völker nutzten auch die Aborigenas – wie ich bereits andeutete – die berauschende Wirkung im amazonischen Dschungel beheimateter Pflanzen und besingen dies ebenfalls als Lobpreisung an die Natur. (Carimbó 3, Track 5, 04:04) Im Folgenden möchte ich diesem kulturellen Aspekt besondere Bedeutung schenken, denn dieser wird im Kapitel 3.2.5 Kriminalität, Homosexualität und Prostitution Seite 78 von entscheidender Bedeutung für die abschließende Analyse und Bewertung sein.

3.1.7.2 Maconha

Einleitend scheint es ratsam auf die Grundzüge biochemischer Erkenntnisse bezüglich Maconha, welches in Deutschland Marihuana, genannt wird, zu verweisen. Aufgrund weitreichender Anti – Drogen Kampagnen existiert in der Welt ein spezifisches Bild von dieser Droge, welches sich meist jedoch nur wenig auf wissenschaftlich nachweisbaren Befunden gründet. (Hill 2002: 128) Die Vielschichtigkeit der Positionen ist ein Grundproblem dieses Kapitels. Insbesondere betrifft dies auch die von mir gewonnenen Antworten in den ero-epischen Gesprächen. Diese Ambivalenz ist vor allem themenimmanent. In dem 2002 von Stephan Hill publizierten Buch >“Verbotene Früchte“. Cannabiskonsum – Ein soziales Problem?< kommt der Autor zu dem Schluss, dass es sich

„eher das Problem der Cannabispolitik, als das Cannabisproblem“ (ebd.)

handelt. Diesem Umstand muss auch im Rahmen dieser Untersuchung Rechnung getragen werden, da auch in Fortalezinha verschiedenste Meinungen bezüglich des Konsums von Marihuana existieren¹⁴⁷, die meist nur auf subjektivem Empfinden aufbauen und selten eine Trennung zwischen Ursache, Wirkung und Ausmaß des Konsums, geschweige denn den sozialen Folgen vornehmen. Trotz der Ambivalenz der Aussagen sollen sie unabhängig ihrer Widersprüchlichkeit genannt werden, da eine Wertung für die Glaubwürdigkeit des einen oder anderen vom jetzigen Stand der Forschung zu diesem Thema nicht vorgenommen werden kann.

Aus diesem Grund wird im Anhang diesem Thema – in 5.3 Was ist Maconha? Seite 94 – detaillierte Beachtung geschenkt.

3.1.7.2.1 Die Cannabiskultur in Fortalezinha

Der Konsum von Marihuana hat in Vila de Fortalezinha eine lange Tradition, die nach unterschiedlichen Aussagen seit Bestehen des Indigenadorfes als Teil der indigenen Kultur existiert¹⁴⁸ (Gespräch 2, Track 2, 02:18) oder erst im 20. Jahrhundert durch hinzuziehende portugiesische Familien auf die Insel gebracht wurde (Gespräch 1, Track 1, 26:12). Es ist aber in den letzten zehn bis 20 Jahren ein Wandel im Umgang mit dem Rauschmittel festzustellen. Vor 50 Jahren rauchten nur 6 Personen die Cannabispflanze (ebd.). Ferner war das Genuss des Rauschkrautes¹⁴⁹ früher den Frauen vorenthalten (Gespräch 2, Track 2, 02:23), ein

¹⁴⁶ Vgl. auch Schmitz, Ph. (Hrsg.): Macht euch die Erde untertan. Schöpfungsglaube und Umweltkrise, Würzburg 1981, 9-38

¹⁴⁷ Ebenso sind die Angaben über Zeit und Umfang des Drogenkonsums unterschiedlich und von der spezifischen Einstellung des Befragten zum Konsum geprägt.

¹⁴⁸ Wie die benannte Carimbó – Musik nahelegt (Carimbó 3, Track 5, 04:04)

¹⁴⁹ Es wird pur geraucht, im Gegensatz zu holländischer Hanfproduktion ist allerdings die Konzentration des Wirkstoffes D-9-THC sehr viel geringer.

Privileg der Familienoberhäupter¹⁵⁰ (ebd., 02:28), die Cannabis nur während der Arbeit¹⁵¹ genossen (ebd., 02:31; Protokoll 3, S. 4), da ihnen nach getaner Arbeit Zeit für ruhige Stunden in der Hängematte blieb (ebd., 02:52). Cannabis war also als Droge für Festivitäten gänzlich unbekannt.

Heute rauchen fast alle erwachsenen Männer (Gespräch 3, Track 2, 00:28). Ferner wird Marihuana bereits von Kindern beiderlei Geschlechts (Gespräch 3, Track 1, 04:44) im Alter ab 12 Jahren geraucht (Gespräch 1, Track 1, 28:43). Es existiert ein kleiner Kreis von Menschen, die die getrockneten Blüten der Cannabispflanze verkaufen. So sind es vor allem die Fischer, die durch den Verkauf des Fangs neben der Existenzsicherung auch dieses Gut bezahlen können. (Gespräch 3, Track 2, 01:55) Den Beginn dieser Transformation, die der Älteste Bewohner Fortalezinha Fortunato Teixeira in etwa auf das Jahr 1930 verordnet bezeichnete diesen Prozess als „wachsende Perversion“. (Gespräch 1, Track 1, 22:15) Ferner soll sich durch den Zuzug von Familien aus Maranhão in den letzten 50 Jahren die negative Entwicklung beschleunigt haben. (ebd.) In den letzten Jahren sind weitere Drogen, neben Marihuana und Alkohol¹⁵², aufgetaucht (Gespräch 2, Track 2, 10:15), die nicht von dieser Insel stammen (ebd., 11:13; Gespräch 3, Track 2, 02:15).¹⁵³

Obwohl es auch das Problem des Alkoholismus in Vila de Fortalezinha gibt, ist Marihuana zu einem größeren Problem geworden, da es von einer relativ großen Anzahl von Bewohnern täglich genossen wird. (Gespräch 3, Track 3, 03:51)

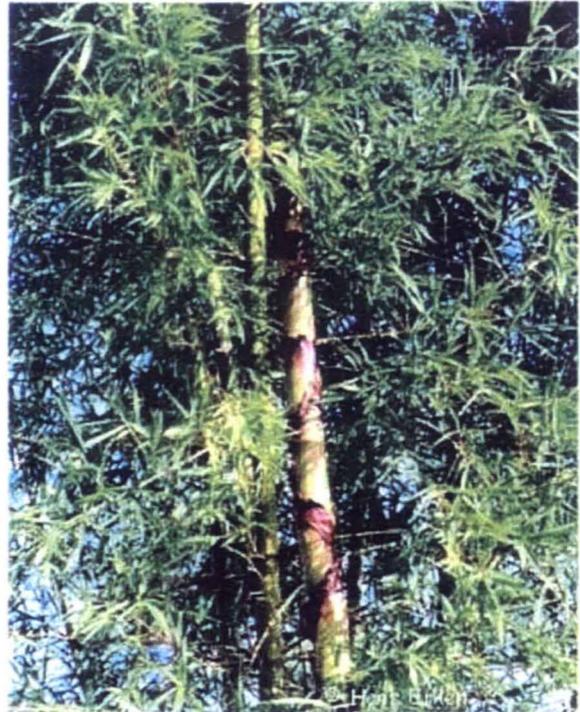


Abb. 2: Die Cannabaceae (Marihuana)

3.1.7.3 Religiöse Feste

In der Region werden neben vielen regionalen Heiligen, besonders drei Heilige mit Festen gefeiert:

>Das Fest des Schutzpatrons, des Heiligen Miguel Arcanjo¹⁵⁴, welches alljährlich vom 19. – 27. September begangen wird. (Loureiro 1987: 12)

Das Fest >Die Königin der Nacht, Unsere Herrin von Nazareth¹⁵⁵ wird jedes Jahr an dem zweiten Sonntag im November (ebd.) in allen nördlichen Municipals gefeiert (<http://www.cdpara.pa.gov.br/cultura/festas/festas.html>, 13.08.2003).

Schließlich wird seit dem Jahr 1894 >A Festa de São Benedito< vom 26. – 28. Dezember (Loureiro 1987: 12) der Heilige Benedito verehrt. Dieses katholische Fest,

¹⁵⁰ vgl. Tabelle 3

¹⁵¹ wie bereits angedeutet und in Kapitel 3.2.1 Wirtschaftsstruktur weiter ausgeführt werden wird, baut die wirtschaftliche Struktur größtenteils auf dem Fischfang auf. Die dafür nötige Ruhe und Geduld lassen eine Kombination mit dem betäubenden Wirkstoff Delta-9-Tetrahydrocannabinol (u.a.) nachvollziehbar erscheinen.

¹⁵² Seit je her wurde durch den Anbau von Zuckerrohr Schnaps gewonnen, der Cachaça genannt wird. Heute ist dieser in den Commercios des Dorfes günstig (2 R\$ / Liter) zu erwerben. (vgl. 3.2.1 Wirtschaftsstruktur)

¹⁵³ In Kapitel 4 Epilog werde ich diesem Umstand weiterführende Bedeutung zukommen lassen.

¹⁵⁴ A Festa do Padroeiro Sao Miguel Arcanjo

¹⁵⁵ O Cirio de Nossa Senhora de Nazaré

„que preservam alguns elementos dos cultos africanos e também pela adaptação à diversidade cultural da região“

(<http://www.studium.iar.unicamp.br/doi/7.htm?studium=>, 13.08.2003)

(Übersetzung: welches bestimmte Elemente der afrikanischen Kulte und ebenfalls durch Adaption die Verschiedenheit der Kulturen in der Region bewahrt,) ist ein Beispiel dafür, wie durch die Verbindung der Kulturen Traditionen entstehen konnten, die zwei sehr gegensätzliche Kulturen, wie die der europäischen Kolonisten und die der afrikanischen Sklaven, zu einer zu verbinden verstand, ohne dass eine der beiden assimiliert wurde. So ist fester Bestandteil dieser Tradition die Erinnerung und Identifikation an die Herkunft der Afrikaner. Vierer Dinge erinnert man sich an den Gedenktagen:

„a cerimônia do Mastro de São Benedito, as Bandeiras, Reis e Rainhas do Congo e Ternos de Congo e Moçambique.“

(<http://www.studium.iar.unicamp.br/doi/7.htm?studium=>, 13.08.2003)

(Übersetzung: Die Feierlichkeit des Mastes des Heiligen Benedito, die Nationalflaggen, Könige und Königinnen Kongos und der Truppen Kongos und Mosambiks.)

3.1.8 Religionen

Wie aus der Geschichte der Kolonisation deutlich wurde, waren die missionarischen Aktivitäten der Jesuiten zentraler Bestandteil gerade der Gründung und Entwicklung Vila de Fortalezinha. Dennoch kommt es auch dort, wie im ganzen traditionell katholischen Brasilien, in verstärkter Zahl zu Übertritten zur protestantischen Konfession. So gibt es wie auch auf Karte 4¹⁵⁶ nachvollzogen werden kann in Fortalezinha zwei Kirchen, eine katholische und eine Kirche der im Nordosten Brasiliens sehr verbreiteten evangelischen Glaubensgemeinschaft, welche sich >Igreja da Assembléia de Deus<¹⁵⁷ nennt.

Gemäß der letzten Erhebung des Instituto Brasileira de Geografia e Estatística¹⁵⁸ (IBGE) im Jahr 2000 waren im Bundesstaat Pará je nach Kleinregion zwischen 65% und über 92% katholischen Glaubens. (<http://www.ibge.gov.br/>, Censo Demográfico 2000, 15.08.2003) In der Kleinregion Salgado, zu der auch das Municipal Maracanã mit Ilha de Algodoal / Maiandeuá gehört, liegt der prozentuale Anteil von Katholiken zwischen 75% und 85%. Der jährliche Verlust an Gläubigen wird durch das IBGE in der Kleinregion auf 3% bis 8% geschätzt, gegenüber Wachstumsraten von 1,5% bis 3,5% pro Jahr zugunsten der evangelischen Konfession. (ebd.)

Angesichts dessen mag es verwundern im vorherigen Kapitel nichts über kulturelle Feste des Evangelismus gelesen zu haben. Dieser Umstand erklärt sich, wie mir eine protestantische Touristin aus Belém erzählte, aus dem Umstand, dass die strengen Glaubensregeln der o.g. Glaubensgemeinschaft das Tanzen und Feiern verbieten, da es nach der Glaubensauffassung der >Igreja da Assembléia de Deus< nur gottesfürchtig sei, wenn man für Jesus tanze. Insofern haben Nicht- oder Andersgläubige nicht ohne weiteres Zugang zu den kirchlichen Festen der Evangelen. Ferner ist auch der Konsum jeglicher Drogen eine Sünde. Es scheint, dass sich die evangelischen Missionare – im Gegensatz zu den evangelischen Glaubensgemeinschaften in Europa – gegenüber einer übermächtigen, katholischen Kirche nur mittels einer noch strengeren, orthodoxeren Auslegung der biblischen Gebote und Schriften durchsetzen können.¹⁵⁹ Dies allerdings, schenkt man den Statistiken Glauben, mit

¹⁵⁶ siehe S. 55

¹⁵⁷ Kirche der Versammlung Gottes

¹⁵⁸ Brasilianisches Institut für Geografie und Statistik

¹⁵⁹ Eine Form von religiösem Eifer, der zumindest neben Faszination in seiner a-liberalen und autoritären Ausprägung auch befremdlich wirkt.

wachsendem Erfolg. Die katholische Kirche hingegen entfaltet auch eine breite soziale Aktivität, um bestehenden Problemen entgegenzuwirken. Zu diesem Zweck organisierte

„o ministro dos católicos (...) um grupo de jovens com o intuito de trabalhar com seus membros questões acerca da atuação do jovem na comunidade;“
(Quaresma 2000: 171)

(Übersetzung: der Gesandte der Katholiken eine Gruppe von Jugendlichen mit dem Zweck, mit seinen Mitgliedern zu arbeiten, zu Fragen bezüglich der Beschäftigung von Jugendlichen in der Gemeinschaft;) In Kapitel 3.2.6.2.1 Kirchengruppe Seite 82 werde ich auf die Aktivitäten dieser Gruppe gesondert eingehen.

3.2 Die monetäre Strukturrevolution und ihre Folgen

Die bisherige Darstellung konstatiert eine globale Entwicklung, deren Symptome, vor allem hohe Geburtenrate, Urbanisierung, Umweltverschmutzung¹⁶⁰, geringe Bildungschancen u.v.m., die Insel Algodoal / Maiandua mit vielen, unterentwickelten Gebieten in der Welt teilt.

Im Folgenden soll bei der Betrachtung von Wirtschaftsstruktur, Lebensstandard und Organisationsform dargelegt werden, was die „monetäre Strukturrevolution“ ausmacht.

In den Kapiteln Gesundheitswesen, Informelle Selbstorganisation und Kriminalität, Homosexualität und Prostitution werden Korrelation der Folgen in Form einer Wirksamkeitsanalyse angestrebt.

Ferner soll sich in diesen sechs >analytischen< - im Gegensatz zu den >methodischen< und >darstellenden< Kapiteln dieser Arbeit – erweisen, was im einleitenden Teil indiziert wurde. Inwiefern nämlich Geld als Ausdruck einer sich aufgrund externer Einwirkungen wandelnder Ökonomie einen spezifischen Wandel auch der sozialen und somit gesellschaftliche Ordnung nach sich zieht.

3.2.1 Wirtschaftsstruktur

Traditionell basiert die ökonomische Reproduktion der Insel auf dem Fischfang. (Quaresma 2000: 122) 82,14 % der männlichen Familienvorsteher in Fortalezinha sind Fischer¹⁶¹, 51,61 % der Frauen sind Hausfrauen¹⁶² (ebd., 137)¹⁶³. Die Bevölkerungsstatistik weist nur 3,22% der weiblichen Familienvorsteher als beruflich im Warenverkauf (Comerciaría) tätig aus.

Wie eine komparativistische Untersuchung im Jahr 1998 bezüglich der relativen Verkaufsbzw. Konsummengen von Fisch in Vila de Mocooca (ebd.) und Vila de Fortalezinha (ebd., 123) ergab, wird in Mocooca der Fisch noch vorrangig zur Ernährung genutzt, wie auch die traditionelle Familienstruktur und Arbeitsteilung der Geschlechter nahelegt. In Fortalezinha hingegen ist – trotz ähnlicher Familienstruktur – statistisch ein Wandel hin zur Kommerzialisierung zu verzeichnen.

Des Weiteren wird die Ernährung durch das Sammeln von Meeresfrüchten und – in sehr begrenztem Umfang – durch Agrikultur¹⁶⁴ gewährleistet. Dennoch wird mittlerweile der Großteil der benötigten, agrikulturellen Produkte durch Importe gedeckt, da einerseits die

¹⁶⁰ „Aliás, esta tendencia, embora bem mais acentuada, tem sido evidenciada em áreas onde domina o extrativismo florestal, notadamente na Amazonia brasileira.“ (Quaresma 2000: 162)

(Übersetzung: Übrigens, diese Tendenz ist besonders deutlich, wenngleich noch stärker, in denjenigen Gebieten, in denen die zerstörende Ausbeutung der Wälder betrieben wird, wie z.B. im brasilianischen Amazonasgebiet.)

¹⁶¹ in Mocooca sind 87,5 % der männlichen Familienvorsteher Fischer.

¹⁶² Dona de Casa

¹⁶³ In Mocooca sind 55,5% der weiblichen Familienvorsteher Hausfrauen.

¹⁶⁴ wie bereits historisch begründet, werden insbesondere Mandiocafrüchte, Reis, Korn, Wassermelonen, Bananen u.ä. angebaut.

wachsende Population durch den vorhandenen Ackerbau nicht mehr gedeckt werden kann, andererseits Ackerbau sehr aufwendig ist, da dieser von Hand betrieben werden muss¹⁶⁵. Der Nahrungsmittelsektor wird durch die Kleinläden (comèrcios) ergänzt, die neben dem An- und Verkauf von Fisch auch mit Gas, Salz, Milch, Reis, Süßwaren und anderem Handel treiben. (Quaresma 2000: 161)

„o sistema produtivo se dá através do sistema de aviamento“. (ebd.)

(Übersetzung: Das Produktionssystem wird gewährleistet durch das System der Fertigung.) An dieser Stelle wird der ökonomische Wandel, dem die Gemeinschaft der Dorfbewohner unterworfen wird, besonders evident: Der Fischfang, zentraler Bestandteil der Ernährung der Einwohner, reicht nicht mehr aus, die Dorfbewohner zu ernähren. Der Zusammenhang mit der zunehmenden Industrialisierung des Fischfangs seit den 70er Jahren und der Migration von Fischern aus anderen Regionen (vornehmlich Pernambuco, Maranhão, Ceará, Macapá, Santa Catarina, Rio Grande do Sul und Alagoas) ist naheliegend (Furtado 2002: 177) und betrifft den gesamten nicht-industriellen Fischfang, der aufgrund einfacherer Fangtechniken mit dem technischen Know-How der Fischereiunternehmen nicht konkurrieren kann.¹⁶⁶ (ebd., 179)

Die Möglichkeiten, in Fortalezinha selbst Arbeit zu finden, sind begrenzt. Dies geht auf zwei Ursachen zurück: Zum einen das unkontrollierte Bevölkerungswachstum (vgl. 3.1.5 Populationsstruktur Seite 55), welches zu der Notwendigkeit führt, mehr Nahrung zu erwirtschaften als in den Jahren zuvor, um die Ernährung sicherstellen zu können. (Gespräch 4; Track 1; 01:41) Zum anderen ist der Fischbestand in den letzten sechzig Jahren erheblich zurückgegangen (vgl. Gespräch 1; Track 1; 13:50 oder Gespräch 3; Track 1; 01:45). Als Ursache wurden mir in den Gesprächen drei Gründe genannt:

- a) Im Vergleich zu früher sind die Fischerboote heute mit Motoren ausgestattet. Ferner existiert heute ein vergleichsweise reger Schiffsverkehr. (Gespräch 2; Track 3; 03:04)
- b) Vor ca. 15 Jahren wurde der erste Dieselgenerator gekauft, welcher an fast jedem Abend lief, um Energie für die Musikanlage der Bar zu garantieren. (ebd.; Track 1; 09:52) Seit vor 3-4 Jahren der Fernseher durch den Vereador (vgl. 3.2.3 Politische und soziale Organisationsstruktur Seite 75) gekauft wurde, läuft der erste Generator – mittlerweile gibt es bereits zwei – täglich. Dieser Lärm – von Booten und Generatoren – verschreckte, so die Meinung der Fischer – die Fische, die sich an anderen Stränden ansiedelten. (Gespräch 2; Track 3; 03:04)
- c) Von dem nahegelegenen Fischerdorf >Vila de Algodoal< kommen größere Boote, mit stärkeren Motoren und größeren Netzen und fangen Fisch ebenfalls in den Pfünden der Fischer Fortalezinhas. Es scheint lohnenswert, diesen Umstand näher zu untersuchen. >Vila de Algodoal< ist – wie bereits eingangs kurz erwähnt – das größte aller Dörfer auf Ilha de Algodoal / Maiandeuá. Zudem liegt es nahe dem malerischen und besonders bei Surfern sehr beliebten >Praia da princesa<. Dieser Umstand macht das Dorf schon seit ca. 20 Jahren zu einem touristischen Geheimtip, so dass dieser heute nicht mehr sehr geheim ist. Aus diesem Grund ist Vila de Algodoal der Insel immer ca. 5 Jahre in der Entwicklung voraus. (Quaresma 2000: 168). Wie Cunha nachgewiesen hat, nahm und nimmt die Elektrifizierung Vila de Algodoals kontinuierlich zu. (vgl. Cunha 1998: 18) Finanziert

¹⁶⁵ So sind chemische Düngemittel ebenso ungebräuchlich wie Nutztiere (z.B. Esel oder Pferde) zur Bewirtschaftung des Bodens. Diese Faktoren wie auch das Fehlen von Maschinen machen die Bewirtschaftung der urbar gemachten Kleinflächen wenig effizient.

¹⁶⁶ Der Fang von Garnelen hat bereits ein derartiges Ausmaß angenommen, dass der Bestand längerfristig nicht mehr gesichert ist. Aus diesem Grund ist bereits eine Norm durch das Instituto Brasileiro de Recursos Naturais Renováveis e Meio Ambiente (Brasilianisches Institut der rückführenden, natürlichen Erneuerung und Umwelt), kurz IBAMA, erlassen worden, die ein Fangverbot von November bis Februar vorschreibt, damit sich der Bestand wieder reproduzieren kann. (Furtado 2002: 177)

wird die Elektrifizierung wie auch die verbesserte Motorisierung (s.o.) durch den Tourismus¹⁶⁷, der in Vila de Algodoal fast alle Wohnhäuser in Pousadas (Rasthäuser) und Hotels verwandelt hat. Das Geld der Touristen brachte den Wohlstand für einen Großteil der Bewohner in Algodoal, die zu 94% die Präsenz der Touristen befürworten (vgl. Quaresma 2000: 198). In Anbetracht der immensen Verschmutzung der Strände und Straßen in der Touristenzeit insofern bemerkenswert, als dass das Streben nach Geld binnen kürzester Zeit jahrhundertealte Traditionen des Erhalts und Schutzes der Natur auslöschte, bzw. zurückdrängte. Die durch das Geld der Touristen >aufgerüsteten< Boote der Fischer aus Algodoal sind eine starke Konkurrenz für die Fischer Fortalezinha, die dem Konkurrenzdruck nicht widerstehen können. Dies könnte man als Konkurrenz neben der allgemeinen Konkurrenz, die im industriellen Fischfang (s.o.) besteht, bezeichnen.

Diese Strukturveränderung ist besonders deutlich in der Veränderung der Arbeitswelt sichtbar. So beginnen viele Fischer notgedrungen neben dem Fischen andere Tätigkeiten auszuüben. So werden kleine Kaufläden und Bars eröffnet, in denen Güter aus den größeren Städten (wie bspw. Maracanã) erworben werden können. (ebd., S. 169) Viele knüpfen Hängematten oder formen aus Holz und Fruchtkernen in langwieriger Kleinarbeit schöne Schmuckstücke, um diese dann zu verkaufen. Ferner wird der Druck auf den Arbeitsmarkt verschärft durch die Einwohner Mocoócas, wo bereits eine erste Pousada¹⁶⁸ entstanden ist, und durch Investoren von Außerhalb der Insel. Diesen, wie einer Restaurantbetreiberin aus Cidade de Quarenta¹⁶⁹, kommt der Umstand zugute, dass es auf der Insel keinerlei formale Reglements für die Errichtung von Gebäuden gibt. Ferner kann man alles dieses in mündlichen Absprachen vereinbaren. Dieser Umstand macht die globale Entwicklung für die Einwohner um so bedrohlicher, als dass die Gefahr besteht, dass eben die dort wohnhaften Indios nicht die sein werden, die von einer ökonomischen Entwicklung, die auf Tourismus fußt, profitieren werden.

Männer wie Frauen suchen sich unterschiedliche Betätigungsfelder. Einige wenige haben das Glück und die Qualifikation in der Schule angestellt zu sein oder üben die ebenfalls staatlich bezahlte Stelle im >Posto do Medico< (Übersetzung: Medizinposten) aus. Sämtliche, staatliche Stelle zahlen den gesetzlich festgelegten Salário Mínimo¹⁷⁰. Gerade im Nordosten Brasiliens ist dies mehr als jeder andere ungelernete Arbeiter monatlich erhält. Abgesehen von diesen wenigen stellen bleiben die Optionen auf sog. >bicos< (kleine Dienstleistungen) beschränkt:

„carregar água em latões para as residencias que ainda não possêm encanação ou quando a água está muito fraca; vender frutas, peixes, caranguejos, turu, camarão; fazer fretes de carrinho de mão ou de barco.“ (ebd.)

(Übersetzung: Das Tragen von Wasser in Eimern zu Häusern, die noch nicht an die einfache Wasserversorgung angeschlossen sind oder deren Wasser sehr schlecht ist; Das Verkaufen von Früchten, Fischen, Krebsen, Turu, Garnelen; Transporte mit Handkarren oder Boot¹⁷¹.)

¹⁶⁷ während der Monate Februar, Juli, Dezember, sowie in den Ferien Semana Santa (Heilige Woche) und Semana da Pátria (Woche des Vaterlandes) (Quaresma 2000: 168)

¹⁶⁸ Raststätte

¹⁶⁹ Diese Stadt befindet sich in Sichtweite zu Mocoóca, ist aber durch die direkte, infrastrukturelle Anbindung an Belém do Pará (vgl. 3.1.2.1 Wirtschaftsstruktur) deutlich moderner als Vila de Mocoóca oder Vila de Fortalezinha.

¹⁷⁰ Dabei handelt es sich um den gesetzlich festgesetzten Mindestlohn. Eine Bezahlung unterhalb dieses Lohnes ist in Brasilien illegal. Am 02.04.2003 wurde der monatliche Mindestlohn durch den neuen Präsidenten Luiz Inacio Lula da Silva von 200.- R\$ auf 240.- R\$ erhöht. (http://www.portalbrasil.eti.br/salariominimo_mp116_2003.htm, 08.09.2003) Dies entspricht 74,54 EUR. (<http://de.finance.yahoo.com/m5?a=240&s=BRL&t=EUR&c=0>, 08.09.2003)

¹⁷¹ So muss beispielsweise das Öl aus Maracana mittels Schifftransport nach Fortalezinha geliefert werden, um die Dieselgeneratoren der Bars und für den Fernseher betreiben zu können.

Viele Fischer geben ihren ursprünglichen Beruf auf und werden zu >marreteiros< (reisenden Verkäufern), die Schmuck und anderes Handgemachtes in den vielen, kleinen Städten und auf den Inseln verkaufen. (ebd.)

Die Chancen und Möglichkeiten der Frauen, Arbeit zu finden, sind sehr viel geringer. (Quaresma 2000: 169) Dafür ist unbestritten die traditionelle Arbeitsteilung der Geschlechter verantwortlich zu machen, nach der die Frauen für den Haushalt, z.B. die Nahrungszubereitung und Wäsche zu waschen, sowie Erziehung der Kinder und die Männer für die Nahrungsbeschaffung verantwortlich sind.

Die Folge ist zum einen eine Welle der Migration, in der die Frauen in die Städte, vorrangig die Hauptstädte der Bundesstaaten ziehen, um dort Arbeit zu finden. Somit stehen die Frauen dem provinziellen Arbeits- aber vor allem auch dem Heiratsmarkt nicht mehr zur Verfügung (Quaresma 2000: 163). Zum anderen existiert eine wachsende Verwahrlosung der Kinder, deren Mütter sich nicht mehr um die Erziehung kümmern können, da auch sie nun berufstätig sind. So sind die Kinder ab einem Alter von sieben Jahren tagsüber sich selbst überlassen und spielen auf der Straße. (Gespräch III, Track 3, 15:17)

Die soziale Folge ist ein Überangebot an Mädchen und Frauen in Belém und eine Minderzahl von weiblichen Bewohnern in Vila de Fortalezinha, was zur Folge hat, dass es nicht mehr für jeden Mann einen potentiellen Ergänzungspart gibt. Diese Tendenz ist – wie Tabelle 4 auf S. 70 sehr anschaulich zeigt – nicht nur ein spezifisches oder regionales Phänomen¹⁷², sondern ein Phänomen, welches in ganz Brasilien nachzuweisen ist. Es zeigt sich nämlich, dass in allen Großregionen und Einheiten der Föderativen Republik Brasilien die Frauen als Anteil der städtischen Bevölkerung die Mehrheit, als Einteil der ländlichen Bevölkerung die Minderheit bilden.¹⁷³ Dieses Phänomen der Landflucht ist nicht neu (vgl. Hardoy 2001), sondern sowohl als globales Phänomen wie auch als entwicklungspolitisches Problem längst bekannt. Neu ist die soziale Problematik einer vorrangig >weiblichen Urbanisierung<, durch die die Monetarisierung auf das gesellschaftliche Leben spezifischen Einfluss nimmt.

In der derzeitigen Situation hängt eine wachsende Zahl von Einwohnern in Fortalezinha nun von der bestehenden Binnenkaufkraft ab, also von der Möglichkeit Waren und Dienstleistungen zu monetarisieren.



Abbildung 3: Ein traditioneller Backofen in Vila de Algodoal, 22.03.03

¹⁷² Vgl. <http://www.ibge.gov.br/home/estatistica/populacao/censo2000/tabelabrasil111.shtm>

¹⁷³ Da natürlich nur der sesshafte Teil der brasilianischen Bevölkerung in den Volkszählungen der IBGE erfasst wird, mag ein Irrtum (vgl. 2.1 Empirismus – die Kritik an der quantitativen Sozialforschung) durchaus möglich sein. Allerdings sei eingewandt, dass zumindest für Belém, Maracana und Vila de Fortalezinha der Eindruck sich mir bestätigte.

Das Leben der Einwohner basiert hingegen auf ihrer Kultur und ihren Traditionen. Eben diese sind allerdings an einem Leben orientiert, welches eine Fixierung auf den Gelderwerb als Triebfeder der ökonomischen Reproduktion und somit auch der sozialen Reproduktion nicht kennt, da die Transformation des Arbeitsmarktes, wie auch die Verschlechterung der natürlichen Ressourcen ein neues Phänomen ist. Das Problem ist folgendes: Die Umstellung der Kapitalakkumulation erfolgt notgedrungen auf der Basis der veränderten, ökonomischen Bedingungen. Der soziale und gesellschaftliche Umgang ist allerdings nach wie vor von den Traditionen jener Vorzeit geprägt¹⁷⁴, in der diese Probleme noch unbekannt waren.

Doch auch diese Traditionen sind einem tiefgreifenden Wandel unterworfen. Wie der Dorfälteste Fortunato Teixeira berichtet, brechen die sozialen Netzwerke auseinander, das soziale Engagement und die selbstverständliche, gegenseitige Hilfe werden zusehends nivelliert. Traditionelle Gottesfürchtigkeit weicht materialistischem Pragmatismus. (Gespräch I; Track 1; 19:43)

¹⁷⁴ Ein Umstand der insbesondere in Kapitel 3.2.4 evident wird.

Tabelle 4 - Sesshafte Bevölkerung nach Wohnsitz und Geschlecht in Großregionen und Einheiten der Föderation Brasilien

Großregionen und Einheiten der Föderation	Sesshafte Bevölkerung									
	Total	Männer	Frauen	Unterteilt in Wohnsitz und Geschlecht						
				Städtisch			Ländlich			
				Total	Männer	Frauen	Total	Männer	Frauen	
Brasil	169 799 170	83 576 015	86 223 155	137 953 959	66 882 993	71 070 966	31 845 211	16 693 022	15 152 189	
Região Norte	12 900 704	6 533 555	6 367 149	9 014 365	4 441 624	4 572 741	3 886 339	2 091 931	1 794 408	
Rondonia	1 379 787	708 140	671 647	884 523	439 714	444 809	495 264	268 426	226 838	
Acre	557 526	280 983	276 543	370 267	180 190	190 077	187 259	100 793	86 466	
Amazonas	2 812 557	1 414 367	1 398 190	2 107 222	1 040 516	1 066 706	705 335	373 851	331 484	
Roraima	324 397	166 037	158 360	247 016	123 929	123 087	77 381	42 108	35 273	
Pará	6 192 307	3 132 768	3 059 539	4 120 693	2 018 235	2 102 458	2 071 614	1 114 533	957 081	
Amapá	477 032	239 453	237 579	424 683	210 950	213 733	52 349	28 503	23 846	
Tocantins	1 157 098	591 807	565 291	859 961	428 090	431 871	297 137	163 717	133 420	
Região Nordeste	47 741 711	23 413 914	24 327 797	32 975 425	15 779 168	17 196 257	14 766 286	7 634 746	7 131 540	
Maranhão	5 651 475	2 812 681	2 838 794	3 364 070	1 617 868	1 746 202	2 287 405	1 194 813	1 092 592	
Piauí	2 843 278	1 398 290	1 444 988	1 788 590	849 974	938 616	1 054 688	548 316	506 372	
Ceará	7 430 661	3 628 474	3 802 187	5 315 318	2 537 472	2 777 846	2 115 343	1 091 002	1 024 341	
Rio Grande do Norte	2 776 782	1 359 953	1 416 829	2 036 673	976 797	1 059 876	740 109	383 156	356 953	
Paraíba	3 443 825	1 671 978	1 771 847	2 447 212	1 163 908	1 283 304	996 613	508 070	488 543	
Pernambuco	7 918 344	3 826 657	4 091 687	6 058 249	2 874 992	3 183 257	1 860 095	951 665	908 430	
Alagoas	2 822 621	1 378 942	1 443 679	1 919 739	919 168	1 000 571	902 882	459 774	443 108	
Sergipe	1 784 475	874 906	909 569	1 273 226	611 067	662 159	511 249	263 839	247 410	
Bahia	13 070 250	6 462 033	6 608 217	8 772 348	4 227 922	4 544 426	4 297 902	2 234 111	2 063 791	
Região Sudeste	72 412 411	35 426 091	36 986 320	65 549 194	31 810 179	33 739 015	6 863 217	3 615 912	3 247 305	
Minas Gerais	17 891 494	8 851 587	9 039 907	14 671 828	7 144 898	7 526 930	3 219 666	1 706 689	1 512 977	
Espírito Santo	3 097 232	1 534 806	1 562 426	2 463 049	1 199 740	1 263 309	634 183	335 066	299 117	
Rio de Janeiro	14 391 282	6 900 335	7 490 947	13 821 466	6 603 891	7 217 575	569 816	296 444	273 372	
São Paulo	37 032 403	18 139 363	18 893 040	34 592 851	16 861 650	17 731 201	2 439 552	1 277 713	1 161 839	
Região Sul	25 107 616	12 401 450	12 706 166	20 321 999	9 896 617	10 425 382	4 785 617	2 504 833	2 280 784	
Paraná	9 563 458	4 737 420	4 826 038	7 786 084	3 802 017	3 984 067	1 777 374	935 403	841 971	
Santa Catarina	5 356 360	2 669 311	2 687 049	4 217 931	2 076 216	2 141 715	1 138 429	593 095	545 334	
Rio Grande do Sul	10 187 798	4 994 719	5 193 079	8 317 984	4 018 384	4 299 600	1 869 814	976 335	893 479	
Região Centro-Oeste	11 636 728	5 801 005	5 835 723	10 092 976	4 955 405	5 137 571	1 543 752	845 600	698 152	
Mato Grosso do Sul	2 078 001	1 040 024	1 037 977	1 747 106	860 969	886 137	330 895	179 055	151 840	
Mato Grosso	2 504 353	1 287 187	1 217 166	1 987 726	999 831	987 895	516 627	287 356	229 271	
Goiás	5 003 228	2 492 438	2 510 790	4 396 645	2 160 766	2 235 879	606 583	331 672	274 911	
Distrito Federal	2 051 146	981 356	1 069 790	1 961 499	933 839	1 027 660	89 647	47 517	42 130	

Fonte: IBGE, Censo Demográfico 2000

3.2.2 Lebensstandard

Der Begriff des >Lebensstandards< wirft ein gewisses Problem für die Betrachtung auf. Ein Vergleich deutschen, städtischen Lebens mit brasilianisch, dörflichem kann zu nichts führen. Mit dem Geld, mit dem man hier nicht eine Woche bestreiten könnte, ernährt sich dort eine Familie einen Monat lang. Ich will mich in der Darstellung der m. E. relevanten Probleme also in erster Linie auf Aussagen der Bewohner vor Ort bzw. auf von diesen in Gesprächen (vgl. 2.3.4.3 Das >ero-epische Gespräch< und die Interviews Seite 44) ebenso empfundenen Mängeln beschränken und mein individuelles Empfinden von mangelndem Komfort oder materiellen Mindestanforderungen hinten anstellen.

Wie Karte 4 (Quaresma 2000: 160) auf S. 55 zeigt, gruppieren sich die 104 Häuser in Fortalezinha um die Hauptstraße¹⁷⁵. Es handelt sich ausschließlich um kleine Häuser mit zwei oder drei Räumen, erbaut auf trockenem Grund. Die Straßen sind nicht erbaut worden, sondern durch den Häuserbau entstanden. Straßenbauarbeiten werden regelmäßig vorgenommen, um die Straßennutzung trotz der Natur bedingten Erosion¹⁷⁶ gewährleisten zu können. Der geringe Standard der Straßen muss auch auf den Umstand zurück geführt werden, dass der Großteil des Warenverkehrs auf dem Schiffsweg realisiert wird. Autos existieren in Fortalezinha ebenso wenig wie auf dem Rest der Insel. Auch ein in Vila de Algodão existierender Transportservice mit Pferden ist – im Gegensatz zu Vila de Algodão – in Fortalezinha unbekannt.

Da ein Kanalisationssystem¹⁷⁷ nicht existiert, befinden sich mehrheitlich die sanitären Einrichtungen in einem extern aus Holz und Lehm errichteten Verschlag. Die Toiletten sind nach eben gleichem Muster errichtet, in einer Senke mit tiefem Loch und einem abdeckenden Holzkasten, der es bedeckt. (Quaresma 2000: 159) Dieser Umstand macht es bei Besuch der Sanitäreinrichtungen unmöglich Krankheitsüberträgern, wie den Moskitos, zu entgehen. (vgl. 3.2.4 Gesundheitswesen Seite 76) Jene, die nicht über einen Wasseranschluss verfügen,

„utilizam água de um vizinho ou parente que dispõe do serviço.“ (Quaresma 2000: 165)

(Übersetzung: nutzen Wasser eines Nachbarn oder Verwandten, die über einen Zugang verfügen.) Das Wasser des täglichen Gebrauchs wird in diesem Fall mit Eimern zu jenen Häusern gebracht. (ebd.)

Elektrizität existiert in Fortalezinha nur in begrenztem Umfang, was zur Folge hat, dass >Dienstleistungen< im weitesten Sinne kaum vorhanden sind. (ebd., 164) Die existierende, öffentliche Versorgung [neben der älteren, privaten, bzw. kommerziellen, welche bereits seit 15 Jahren existiert] mit Elektrizität besteht seit ihrer Einführung vor ca. 3 bis 4 Jahren (Gespräch 2; Track 1; 04:22) lediglich aus einem Dieselgenerator¹⁷⁸, der mittels Öl betrieben wird, und betrifft

„geralmente as [casas] que tem comércio, utilizando os somente da noite“ (Quaresma 2000: 164)

(Übersetzung: generell die [Häuser], die ein Geschäft haben, und wird erst bei Nacht genutzt). Die Generatoren werden in erster Linie bei Festen benutzt, da die Musik, im Gegensatz zu früheren Traditionen, heute durch elektronische Geräte erzeugt wird.

¹⁷⁵ rua principal

¹⁷⁶ In erster Linie geschieht dies durch sturmartige Regenfälle, die binnen kürzester Zeit die Straßen in reißende Flüsse verwandeln. (vgl. 3.1.4 Klima)

¹⁷⁷ mit Zu- und Abflussrohren

¹⁷⁸ vor dieser Zeit existierten zur Erzeugung von Licht nur Gas oder Batterien. (Gespräch 2; Track 1; 04:22)

Die Einführung des ersten Dieseldgenerators stand in Zusammenhang mit der Anschaffung eines Televisionsgerätes durch den Vereador¹⁷⁹ für die Gemeinschaft. (Gespräch 2; Track 1; 04:22 und Gespräch 1; Track 1; 18:16) Diese soll normalerweise zwischen 18:30 Uhr und 21:30 Uhr eingeschaltet sein, nur im Falle der Übertragung eines Fußballspiels wird diese Zeit verlängert. Die Mehrheit der Zuschauer soll männlichen Geschlechts sein. (Quaresma 2000: 164) Nach meiner eigenen Erfahrung wurde er täglich nicht vor 23⁰⁰ Uhr abgeschaltet und die Relation zwischen männlichen und weiblichen Zuschauern war (entsprechend der Populationsstruktur in Fortalezinha¹⁸⁰) ausgewogen. Besonders die >Novelas¹⁸¹ erfreuen sich bei den jungen Einwohnern beiderlei Geschlechts großer Beliebtheit (Gespräch 3; Track 1; 01:45). Andererseits weckt die Darstellung von Luxus und die in den >Novelas< vermittelte Vorstellung von Lebensglück auch wachsende Begehrlichkeiten, die für die dortige Gemeinschaft unerfüllbar sind. Im Gegenzug wird allerdings auch Aufklärungsarbeit bezüglich der Folgen von Drogenmissbrauch, ungewollter Schwangerschaft sowie Allgemeinbildung vermittelt, an der es in der schulischen Ausbildung mangelt (Gespräch 3; Track 4; 01:20). Dennoch gibt es keine Alterskontrolle. Alle Kinder dürfen das laufende Programm verfolgen, in dem nicht immer jugendfreie Filme gezeigt werden. (ebd., Track 6: 00:41)

Neben diesem öffentlichen Zugang zu Informationen besitzen so gut wie alle Bewohner Fortalezinhas batteriebetriebene Radios und eine Familie ein eigenes Fernsehgerät. (Quaresma 2000: 164)

Zwar existieren in Fortalezinha noch keine Hotels und Restaurants¹⁸², dennoch gibt es Touristen, die zur Ferienzeit die Insel und Fortalezinha besuchen. Diese wohnen bei Freunden, wenn sie sich nicht bereits ein eigenes Haus errichtet haben. Diese Touristen sind allerdings sozial mit den in Fortalezinha wohnenden Familien verbunden und beteiligen sich an Festen und Aktivitäten¹⁸³ in demselben Umfang wie die Bewohner. Bei den Touristen handelt es sich fast ausschließlich um Urlauber aus Belém, aber auch um Jugendliche, die von der Schönheit der Insel angezogen wurden. Eben diese bringen in größerem Umfang die Bereitschaft zum Drogenkonsum mit, denn es ist in Belém ein offenes Geheimnis, dass man in Algodoal von der Polizei unbehelligt auch illegale Drogen konsumieren kann. Dies wird von der großen Mehrheit der Dorfbewohner nicht gerne gesehen, ist aber nicht zu verhindern.

Umweltverschmutzung

„é uma problema que afeta a maioria das áreas insulares brasileiras, principalmente aquelas que são exploradas turisticamente.“ (ebd., 170)

(Übersetzung: ist ein Problem, welches die Mehrheit der Inselgebiete Brasiliens betrifft, insbesondere jene, die besonders vom Tourismus betroffen sind.) Die offenkundigen Ursachen sind schnell ausgemacht: Zum einen sind es Waren, die – aus Maracanã oder Vila de Algodoal kommend – in den Läden verkauft werden, zum anderen sind es die Touristen, deren Anwesenheit die anfallende Müllmenge erhöht. Vor allem aber ist es ein Problem der Müllentsorgung. Diese existiert nur im Rahmen der Selbstorganisation, nicht jedoch als staatliche Dienstleistung.

¹⁷⁹ Der Vereador ist der politisch gewählte Vertreter Fortalezinhas. Innerhalb des bundesstaatlichen Prinzips sind die Vereadores das unterste Glied in der Kette der gewählten, politischen Vertreter.

¹⁸⁰ vgl. 3.1.5 Populationsstruktur

¹⁸¹ vergleichbar den sog. >Soups< im deutschen Fernsehen, wie >Gute Zeiten – Schlechte Zeiten<, >Marienhof<

u.a.

¹⁸² wengleich ein Hotel und ein Restaurant sich derzeit im Bau befinden. Im nahegelegenen Mocoóca wurde ein Wohnhaus bereits notdürftig in eine Pousada, d.h. ein brasilianisches Gästehaus, umgebaut. (vgl. 8.7 Maurieio)

¹⁸³ Vgl. 3.1.5 Populationsstruktur

3.2.3 Politische und soziale Organisationsstruktur

Neben den informellen, in Kapitel 3.2.6 Informelle Selbstorganisation behandelten Organisationen und Initiativen, ist die politische Organisationsstruktur Vila de Fortalezinha wenig im Leben der Bewohner präsent. Zwar wird jeweils immer für eine Legislaturperiode von vier Jahren ein Vereador¹⁸⁴ gewählt, allerdings führt das mangelhafte Bildungssystem dazu, dass die Bewohner in der demokratischen Entscheidungsfindung die überregionale Dimension und Einflussmöglichkeiten der Entscheidung nicht überschauen können.

Sämtliche Gemeindeangelegenheiten werden nicht durch staatliche Institutionen administriert. Insbesondere der Straßenbau ist eine insbesondere in der Zeit der Niederschläge (vgl. 3.1.4 Klima Seite 54) notwendige Arbeit, die von den Dorfbewohnern in gemeinsamer Absprache ausgeführt wird. Wie bereits erwähnt, verlaufen die sozialen Trennlinien (vgl. 3.1.5 Populationsstruktur Seite 55) zwischen den zwei Religionen. Die bestehenden, sozialen Netzwerke organisieren die nötigen, gesellschaftlichen Arbeiten unabhängig von den staatlichen, politischen Organisationen. Von diesen gesellschaftlichen Aufgaben ausgenommen ist allerdings die Reinigung von Straßen und öffentlichen Plätzen.¹⁸⁵ (Quaresma 2000: 165)

Die übergeordneten, insbesondere die bundesstaatlichen und föderalen Institutionen leisten hingegen vorbildliche Arbeit. Um die sehr naturhafte und pflanzen- wie tierreiche Umgebung bis in die heutige Zeit zu bewahren, wurde im Bundesstaat Pará ein Gesetz erlassen. In dem bundesstaatlichen Gesetz (lei estadual) N° 5621 vom 25.11.1990 wurde das gesamte Areal Ilha de Algodoal / Maiandeuá mit seinen 2378 ha (Algodoal 385 ha und Maiandeuá 1993 ha) zum >Área de Proteção Ambiental< (APA)¹⁸⁶, also zum >Umweltschutzgebiet<, erklärt. Am 17. November 1993 wurde das Gebiet des weiteren im Gesetz N° 5770 als Estância Turística (Touristisches Erholungsgebiet) anerkannt.¹⁸⁷ Des weiteren ist Ilha de Algodoal / Maiandeuá aufgrund eines im Dezember 1998 ergangenen Beschlusses Teil des kommunalen Planes zur Entwicklung von Ökotourismus, welcher >Plano de Desenvolvimento Ecoturístico da Área de Proteção Ambiental de Algodoal-Maiandeuá< (Übersetzung: Plan zur Entwicklung von Ökotourismus im Umweltschutzgebiet Algodoal-Maiandeuá) genannt wird. Im Besonderen war und ist es Anliegen des Planes für Leitungswasser und elektrisches Licht zu sorgen, wie auch Normen¹⁸⁸ für die Errichtung von Gebäuden zu entwickeln. (Souza 1999: 28)

Dies belegt, was mir auch vor Ort erzählt wurde, dass eine Beantragung für den Bau von Ferien- oder Wohnhäusern wie auch von gewerblichen Gebäuden (Hotels und Restaurants) nicht üblich ist, da es schlichtweg keine gesetzlichen Normen gibt, die einem ökotouristischen, entwicklungspolitischen Ansatz gerecht werden würden. Ferner werden nicht einmal die Bestehenden von den Behörden des Municipals kontrolliert.

Teile der indigenen Ureinwohner vertreten aus diesem Grund den Standpunkt, dass die Regierung kein wahrhaftes Interesse daran habe, die ökologische Situation zu verändern. (Gespräch IV; Track 1; 18:39)

¹⁸⁴ Bei dem Vereador handelt es sich um den politischen Vertreter eines Dorfes, also der kleinsten, föderalen Einheit, die die Föderative Republik Brasilien kennt. Er vertritt die Belange und Interessen der Dorfbewohner in den verschiedenen, übergeordneten Gremien.

¹⁸⁵ Dieser Problematik wird im folgenden Kapitel besondere Beachtung geschenkt werden.

¹⁸⁶ Detailliertere Informationen zu Entstehungsgeschichte und Inhalt des APA – Planes (vgl. Quaresma 2000: 205 – 214)

¹⁸⁷ Aus diesem Grund ist diese Insel – über die außerhalb von Pará – Brasilien so gut wie nichts bekannt ist – in internationalen Reiseführern durchaus genannt und empfohlen, wie beispielsweise im US-amerikanischen Lonely Planet oder auch dem französischen Guide du Routard.

¹⁸⁸ Der Großteil der Häuser wird nach wie vor nach dem Vorbild der indigenen Ureinwohner gebaut: aus Stroh, Lehm und Holz. Nicht einmal das Gebiet muss an einer offiziellen Stelle angemeldet werden, es ist jedoch üblich Neubauten mit der dort ansässigen Gruppe GAF (vgl. 3.2.6 Informelle Selbstorganisation) abzusprechen.

In der Tat wären kostspielige Maßnahmen nötig, um ein nachhaltiges Entwicklungskonzept unter Berücksichtigung der ökologischen Faktoren umzusetzen. (vgl. 4.2 Nachhaltige Entwicklungskonzepte)

3.2.4 Gesundheitswesen

Die Evidenz des Gegensatzes zwischen Traditionen einerseits und ökonomischem Wandel basierend auf einer rapiden Monetarisierung der Gesellschaft andererseits wird beim Umgang mit und der Zusammensetzung des häuslichen Abfalls deutlich. Traditionell war der angefallene Abfall organischer Natur und die Reste dessen wurden, so sie von häuslichen Hunden und Katzen nicht verzehrt wurden, üblicherweise Vergraben oder verbrannt. Durch den Wandel der Ökonomie von einer weitgehenden Subsistenzwirtschaft hin zu einer auf Geld basierenden Wirtschaftsform hat sich auch die Zusammensetzung des anfallenden Abfalls entscheidend verändert.

3.2.4.1 Die ökologische Bedrohung

Gab es früher nur organische Abfälle, so machen diese nun gerade einmal 7% der Gesamtabfallmenge aus, 32% ist Papier, zu je 30% besteht der Abfall aus Plastik und Glas¹⁸⁹ (vgl. Quaresma 2000: 165, Tabela 21).

Ökologisch ist das Vergraben von Plastik, wozu auch Batterien gezählt wurden, für das Ökosystem äußerst gefährlich, da seine Haltwertszeit Tausende bis Millionen von Jahren umfassen kann.

Der Unrat auf den Straßen wurde nicht erfasst. Insbesondere in der Ferienzeit, wenn auch die Touristen nach Fortalezinha kommen, nimmt die Abfallmenge große Ausmaße an. Die in Kapitel 3.2.2 dargestellte Umweltgruppe in Fortalezinha GAF übernimmt die Arbeit der Müllentsorgung, indem der Müll aufgesammelt und in den unwegsamen Dschungel gebracht wird. In einem dort ausgehobenen Loch wird der Abfall erst gesammelt und später mit Benzin übergossen und verbrannt. Der Gefahr einer Zerstörung des Ökosystems durch die Verbrennung ist man sich selbst bei den Mitgliedern von GAF nicht bewusst. Die Aufklärungsflugblätter des Gesundheitsministeriums und von GAF berichten nur über die Gefährdung des Ökosystems durch Vergraben von nicht – organischem Abfall und die gesundheitliche Gefährdung, die darin besteht, den Abfall gar nicht zu entsorgen.

Trotz der Nutzung von Mülltonnen (4% des Mülls), dem Verbrennen (37%) und Vergraben (49%) des Abfall, werden nach wie vor 9% des anfallenden, häuslichen Mülls einfach auf einen Haufen des Grundstücks geworfen.

Aus diesem Grund wurden auch häusliche – neben den öffentlichen – Mülltonnen durch GAF (s.u.) konstruiert und aufgestellt.

3.2.4.2 Die gesundheitliche Bedrohung: Epidemien

Neben den ökologischen Folgen sind die gesundheitlichen Folgen durch auf freier Fläche befindlichem Abfall gravierend. Das durch das Gesundheitsministerium des Staates Brasilien Leben gerufene Programm PNCM¹⁹⁰ als Teil der brasilienweiten Stiftung FUNASA¹⁹¹ kämpft mittel des >Plano de Intensificação das Ações de Controle da Malária na Região

¹⁸⁹ Zu 100% fehlende Prozent: Keine Angaben; die Daten entstanden durch Interviews während einer Feldforschung im Jahr 1998.

¹⁹⁰ Programa Nacional de Prevenção e Controle da Malária (Übersetzung: Nationales Programm zur Prävention und Kontrolle von Malaria)

¹⁹¹ Fundação Nacional da Saúde (Übersetzung: Nationale Stiftung für Gesundheit)

Amazonica¹⁹², kurz PIACM, gegen die Ausbreitung des Malariavirus in der Region. Initiativen wie NECES¹⁹³ mit Niederlassung in Vila de Algodão bemühen sich mittels Aufklärungsarbeit (siehe Abbildung 4) die wachsende Verbreitung von Malaria zu verhindern. Zwei Aspekte stehen im Vordergrund: Zum einen eine Früherkennung der Symptome zu gewährleisten, damit Betroffene schnellstmöglich im Krankenhaus von Maracã – Stadt behandelt werden können. Zum anderen die Ursache für die hohe Ansteckungsgefahr speziell in dieser Region zu minimieren. Diese liegt gemäß einer Statistik von 2001 momentan bei 10 bis 49% (Ladisklau 2002: 89), während die Anzahl der Ansteckungen in der gesamten Amazonasregion – gemessen mit der IPA¹⁹⁴ - Skala – von 1970 an lange Zeit fast kontinuierlich angestiegen ist¹⁹⁵, bis zum achtfachen des Anfangswertes im Jahr 1999 (ebd., 40)

In Brasilien existieren drei Arten von Malaria: Plasmodium falciparum, Plasmodium vivax und Plasmodium malariae.



Abb. 4: Aufklärungsarbeit I von NECES in Vila de Algodão, 22.03.03
Den Einwohnern wurde erklärt, dass es nötig ist, um die Anzahl der Moskitos – und somit der möglichen Krankheitsüberträger – zu reduzieren, Abfall, der geeignet ist, Wasser aufzufangen, zu durchlöchern.

¹⁹² Planes zur Identifikation von Kontrollaktionen von Malaria in der Region Amazonien

¹⁹³ Núcleo Estadual de Comunicação e Educação em Saúde (Übersetzung: Kleinstaatliche Initiative für Kommunikation und Erziehung in Gesundheit) als Teil des Secretaria Executiva de Saúde (Übersetzung: Ausführendes Sekretariat für Gesundheit) innerhalb des Secretaria Especial de Proteção Social (Übersetzung: Speziellen Sekretariats für Sozialen Schutz)

¹⁹⁴ Incidência Parasitária Anual. Dieser misst seit 1960 die Konzentration auf 1000 Bewohner.

¹⁹⁵ Von einem Wert von >4< (1970) zu einem vorläufigen Höhepunkt von >36< (1988) dann abfallend auf >21< (1998) gefolgt von >31,9< (1999), >30,3< (2000) bis das Wachstum wieder zurück geht auf >18,8< (2001) (ebd., 5)

„Aproximadamente 99% dos casos se concentram na região amazônica, onde as condições sócio-econômicas e ambientais favorecem a proliferação do mosquito do gênero *Anopholes*.“ (ebd., 5)

(Übersetzung: Näherungsweise 99% der Fälle konzentrieren sich in der Amazonasregion, wo die sozioökonomischen Bedingungen für die Vermehrung des Anopholesmoskitos besonders gut sind.)

Da der Malariavirus durch die benannten Anopholesmoskitos übertragen wird, die zur eigenen Vermehrung ihre Larven in stillen Wassern zum schlüpfen ablegen, wird deutlich, weshalb

„A exploração do potencial turístico da região também é afetada.“ (ebd.)

(Übersetzung: die Ausdehnung des touristischen Potentials der Region auch beeinflusst wird.) Der künstliche, nicht organische Abfall schafft dauerhafte Behältnisse, die in den Monaten (vgl. 3.1.4 Klima Seite 54) Dezember bis Mai durch den Niederschlag sich mit Regen füllten und ideale Voraussetzungen für die Vermehrung der Moskitos schufen. (vgl. Abbildung 5: Reagenzglas)



Abb. 5: Aufklärungsarbeit II von NECES in Vila de Algodão, 22.03.03
Anhand von Wasserproben wird die quantitative Masse an Moskitolarven in den >geschaffenen Behältnissen< nachgewiesen.

Es zeigt sich, dass der wachsende Tourismus einhergehend mit der steigenden Verschmutzung der Umwelt durch unorganischen Müll das immense Wachstum des Malariavirus maßgeblich zu verantworten hat. Noch in diesem Jahr waren vier Einwohner Fortalezinhas von Januar bis März mittels Blutuntersuchung als infiziert registriert worden. (Negrao 2003: I – III)

3.2.5 Kriminalität, Homosexualität und Prostitution

Der soziale Wandel der monetären Strukturrevolution lässt sich in drei Punkten zusammenfassen. Erkennbar wurden durch die Wirkung der verschiedenen Faktoren der Globalisierung zum einen eine wachsende Kriminalität, sowohl in Ausmaß als auch in der

Anzahl der Tatbestände. Zweitens entwickelt sich auf der Grundlage des sich wandelnden Arbeitsmarktes und der wachsenden Drogenproblematik ein informeller Sektor der Prostitution. Zuletzt sind allerdings auch Symptome einer wachsenden Liberalisierung zu bemerken, welches den kommunalen Umgang mit Homosexuellen betrifft. Diese drei Kategorien vorzustellen, ist Zielsetzung dieses Kapitels.

3.2.5.1 Wachsende Kriminalität

Aufgrund des Fehlens jeglicher formaler Strukturen in Fortalezainha ist die Erfassung von Kriminalität entweder moralisch einseitig – in dem per se und apriori eine Festlegung in falsch und richtig getroffen würde, um anhand dessen eine statische Entwicklung konstatieren zu können. Die Frage ist also, ob eine Erfassung von Kriminalität ohne das Vorhandensein von exekutiven Organen wie Polizei überhaupt möglich oder sinnvoll ist. Insbesondere, da das Verständnis von Recht und Unrecht bei wachsender Entfernung vom Einflussbereich der Staatsgewalt als konstitutivem Element einer wie auch immer gearteten Rechtsstaatlichkeit wohl mehr von den Traditionen des Zusammenlebens als von den niedergeschriebenen Gesetze diktiert wird.¹⁹⁶

Aufgrund der Tatsache, dass die Kriminalität sich nach Aussage aller meiner Gesprächspartner seit der immer rascher wachsenden Einflussnahme des Geldes auf die kommunale Reproduktion (s.o.) in gravierendem Umfang zugenommen hat.

Insbesondere Beschaffungskriminalität war bis vor sieben Jahren noch unbekannt in Fortalezainha, wie Maria Andaleia do Nazare, eine Lehrerin, die seit 1977 in Fortalezainha lebt (Gespräch II; Track 1; 01:02), berichtete. (ebd.; Track 2; 01:08) Bis vor sieben Jahren waren alle Häuser in Fortalezainha noch unverschlossen, bzw. besaßen keinerlei Schließvorrichtungen. (Gespräch III, Track 3, 00:59) Die Folge ist ein gravierender Vertrauensverlust, bzw. die Entwicklung eines grundsätzlichen Misstrauens gegenüber anderen. (ebd., 01:53) Die Ursachen des Kriminalitätswachstums, der sich fast ausschließlich auf die unter Dreißigjährigen beschränkt, steht in direktem Zusammenhang mit den fehlenden Arbeitsmöglichkeiten und der bereits konstatierten Verwahrlosung der Kinder (Gespräch I, Track 1, 28:43), sowie dem wachsenden Drogenkonsum (Gespräch III, Track 3, 03:25). (Gespräch II; Track 2, 05:31), welcher auf die bestehende Mangelwirtschaft zurückgeführt wird (Gespräch I; Track 1; 31:53).

Die größte Problematik der Kriminalität sind die fehlenden Regularien. Es existiert keine Tradition der sozialen Ausgrenzung. Auch Personen, von denen alle wissen (Gespräch III, Track 3, 03:16), dass sie gestohlen haben, die sogar bereits im Gefängnis gewesen sind, können an allen sozialen Aktivitäten und Festen teilnehmen. (ebd., 02:45)

3.2.5.2 Wachsender Drogenkonsum

In dem Unterkapitel >Die Cannabiskultur in Fortalezainha< ist die Spezifik des Drogenkonsums in Fortalezainha bereits behandelt worden. Dieser Umstand führt innerhalb der Gemeinschaft der Bewohner zu einer wachsenden Spaltung und Differenzierung. Auf meine Frage, inwiefern sich die Familien Fortalezainhas unterscheiden ließen, wurde mir geantwortet, dass es neben den katholischen und evangelischen Familien

„tem tambem a familia antisocial que justamente são issos elementos que estão dependente da criminalidade.“ (Gespräch II, Track 3, 07:25)

¹⁹⁶ In diesem Fall soll der einzige vor Beginn der >perversidade< (Perversion) seit etwa zwanzig Jahren bekannte Kriminalfall nicht unerwähnt bleiben. Bei diesem, welcher etwa 40 Jahre zurückliegen soll, habe, so wird erzählt, der Streit um eine Frau zu einem Mord geführt. Der Bruder des Ermordeten habe dem Mörder einige Zeit später aufgelauert und ihn seinerseits erschlagen. Über diesen Zwischenfall wurde niemals eine offizielle Stelle informiert, da dieses Verhalten auch die Akzeptanz der Familie des ermordeten Mörders fand.

(Übersetzung: auch noch die antisoziale Familie gäbe, welche eben diese Elemente sind, die von der Kriminalität abhängen.) Da die Drogen gekauft werden müssen, werden Diebstähle begangen, um den Konsum zu finanzieren. (ebd., 12:42)

Da es eine wachsende Anzahl von Personen gibt, die Marihuana zu sich nehmen¹⁹⁷, die nicht mehr allein durch die heimische Produktion gedeckt wird, scheint sich eine Struktur herausgebildet zu haben, die willige Käufer mit Drogen versorgt.

Wie mir berichtet wurde, gibt es seit einigen Jahren eine Droge, die >Pasta< genannt wird und als Mischdroge angeblich auf der Basis von brasilianischem Marihuana und columbianischem Kokain hergestellt wird. (Gespräch III, Track 2, 02:15)

Marihuana ist mittlerweile ein größeres Problem geworden als die Droge Alkohol. Vor allem, da die Handlungs- und Perspektivlosigkeit vieler Jugendlicher dazu führt, dass sie täglich die Droge nehmen (ebd., 03:51). Die schwierige Arbeits- und Ausbildungssuche wird durch den übermäßigen Konsum der Cannabinole noch erschwert (ebd., 06:05).

3.2.5.3 Informelle Prostitution

Durch das Fernsehen werden insbesondere die Mädchen sehr früh mit Sex konfrontiert. Da die jungen Mädchen selbst noch kein Geld verdienen (Gespräch II, Track 3, 17:07), prostituieren sich einige von ihnen bei jenen Fischern, die durch den Verkauf der Fische zu dem notwendigen Geld gekommen sind, für 10 bis 20 Reals (R\$). (Gespräch III, Track 1, 04:44) Es ist dies ein Produkt der spezifischen Situation, die zum einen durch die Notwendigkeit zustande kommt, ohne Geld nicht an begehrte, in der Fernsehwerbung wahrgenommene Dinge zu gelangen und andererseits, sich Marihuana kaufen zu können. (Gespräch III, Track 3, 16:35) Diese Form der Prostitution ist weder formalisiert, noch ortsgebunden (ebd., 15:50), vielmehr ist sie ein verschwiegener Tatbestand – und insofern informell –, der zwar hinlänglich bekannt ist, über den jedoch niemand offen reden würde.

Zwar ist nach brasilianischem Recht der Geschlechtsverkehr mit Minderjährigen untersagt, doch fehlt es in Fortalezinha an der staatlichen und mittlerweile auch an der sozialen, also elterlichen, Kontrolle, um diesem Gebot zur Durchsetzung zu verhelfen.

Viele Frauen verließen die Insel auch aufgrund dieser informellen Prostitution, die dazu führt, dass sich teilweise auch schon Kinder im Alter von nur 13 Jahren derart verdingen, um an Geld zu gelangen. (ebd., 13:15) Träfe dies zu, bzw. wäre diese Kausalität nicht nur spezifisch, sondern auch generell gegeben, so ließe sich eine – hier nicht belegbare – These aufstellen, die die nachweislich wachsende Kinderprostitution weltweit¹⁹⁸ in Zusammenhang mit dem wachsenden Einfluss des Geldes stellte. Ganz von der Hand zu weisen sind solche Vermutungen nicht, denn – so wird die brasilianische Zeitung >o Globo< zitiert – ist gerade Belém do Pará ein Zentrum krimineller Organisationen, die, von Ausländern kontrolliert, den Handel mit der menschlichen Ware kontrollieren. (<http://www.npla.de/poonal/p288.htm>, 17.09.2003) Ein in dem Bericht zitierter Kunde erzählt freimütig:

"Du bekommst hier Mädchen in jedem Alter, das Du willst, und zu jeder Zeit."
(ebd.)

¹⁹⁷ Der kulturelle Stellenwert von Marihuana in Fortalezinha wurde in Kapitel 3.1.7.2.3) Die Cannabiskultur in Fortalezinha dargelegt.

¹⁹⁸ „Die Reiseindustrie ist der Wirtschaftszweig mit den größten Wachstumsraten. Proportional dazu steigt allerdings auch der sexuelle Missbrauch von Kindern.“ (http://www.brot-fuer-die-welt.de/index.php/?/279_304_DEU_HTML.php, 17.09.2003) Viele Studien von Nicht – Regierungsorganisationen (NGO's) haben als Ausgangsgrundlage „die weltweite Zunahme der Prostitution in den letzten Jahren und ihre große Bedeutung national und international“. (http://www.akte.ch/pages/ge/3_kuna/pdf/kuna_984.pdf, 17.09.2003, pdf-Dokument S. 10) belegt. Doch auch die World Trade Organization (WTO) hat mit dem in der Manila – Erklärung aus dem Jahr 1997 niedergelegten >Global Code of Ethics for Tourism< bereits versucht, dieser globalen Entwicklung mit globalen Standards zu begegnen. (ebd., pdf-Dokument S. 9)

Der hauptsächliche Unterschied ist vor allem in der fehlenden, kriminellen Organisationsstruktur zu sehen. Wie allerdings auch in Bezug auf den wachsenden Drogenkonsum kann gemutmaßt werden, dass perspektivisch eine informelle Form von Institutionalisierung der Prostitution bei wachsender Kommerzialisierung des Lebens und zunehmender Bedeutung des Tourismus für die ökonomische Reproduktion zumindest eine drohende Option darstellt.

Aufgrund fehlender Vergleichsstudien in den Bereichen Kinder- und allgemeiner Prostitution mit der in allen Bereichen fortgeschrittenen Entwicklung Vila de Algodãos bleibe ich an dieser Stelle bezüglich der geäußerten Vermutungen und Thesen einen hinreichenden Beweis schuldig.

3.2.5.4 Homosexualität – ein Wachstum an Liberalität

Homosexualität ist ein inoffizieller Tatbestand in Brasilien generell. Insbesondere durch die katholische Kirche wird noch bis in die heutige Zeit verbreitet, dass Homosexualität Krankheiten verursache. Während durch die hohe Akzeptanz gleichgeschlechtlicher Liebe von Frauen untereinander eine Gruppe homosexueller Frauen nicht auszumachen ist, gibt es in Fortalezinha eine Minderheit von Männern, die die gleichgeschlechtliche Liebe bevorzugen. In Gesprächen mit einem zu dieser Minderheit gehörenden Jungen, der einen vornehmlich weiblichen Freundeskreis besitzt und auch in den sozialen Aktivitäten von den anderen Jungen gemieden wird, erzählte er mir von der weitreichenden Akzeptanz, die er mit seiner Offenbarung als Homosexueller erfahren habe. In der Tat sind es vor allem die Jüngeren, die den tradierten, katholischen Vorbehalten gegen Homosexualität im Speziellen, Vorschriften der Verhaltensnormen im Generellen immer weniger abgewinnen können. Auch die ansonsten eher rückwärtsgewandte, evangelische Kirche hat – ähnlich dem europäischen Pendant – weniger Vorbehalte aufgrund unterschiedlicher Sexualität, weswegen gerade ältere, nunmehr auch bekennende Schwule in ihrer Gemeinschaft Rückhalt finden.

Dennoch streben viele gerade junge Homosexuelle ein Leben in den großen Städten an, da ihnen die dortige Anonymität eine erheblich größere Freiheit und – so wurde mir erzählt – auch die Möglichkeit der heimlichen Heirat ermögliche. (Gespräch V, Track 2, 06:30)

3.2.6 Informelle Selbstorganisation

In zwei Bereiche der informellen Selbstorganisation kann unterschieden werden, soziale Netzwerke und politische Organisation. Die zweite Kategorie muss als im weitesten Sinne politisch begriffen werden, gemeint sind Aktivitäten, die auf eine Veränderung des gesellschaftlichen Lebens abzielen.

3.2.6.1 Soziale Netzwerke

Die naturgemäß, also traditionell starken sozialen Bindungen, die das gesellschaftliche Leben prägen, organisieren als soziale Netzwerke i. S. gegenseitiger Hilfe die notwendigen Arbeiten. So führen die sintflutartigen Regenfälle in den ersten Jahresmonaten zu einer erheblichen Zerstörung der unbefestigten Straßen. Ferner werden materielle Mängel untereinander derart ausgeglichen, dass niemand hungern muss. Dennoch eroiert die soziale Differenzierung in den Einkommensunterschieden auch die sozialen Banden, ein Phänomen, das an vielen Orten bereits schon zu beobachten war.

Neben diesem haben sich aber noch zwei weitere Gruppen herausgebildet, die versuchen, den oben beschriebenen Auswirkungen des strukturellen Wandels ein tragfähiges Konzept entgegenzusetzen: Die Kirchengruppe (katholisch), welche selbst keinen Namen hat und GAF.

3.2.6.2 Politische Organisation

3.2.6.2.1 Kirchengruppe

Die Kirchengruppe entstand aufgrund des Wandels in der Arbeitswelt, unter welchem vor allem auch die Kinder zu leiden haben. Da nun neben der Arbeitstätigkeiten des Vaters auch die Mutter meist nun noch einer Nebenbeschäftigung nachgeht, spielen auch die kleinsten Kinder in Gruppen unbeaufsichtigt auf der Straße. Da es ein wachsendes Drogen- und Kriminalitätsproblem gibt, hat sich diese Gruppe zum Ziel gesetzt, der fehlenden Existenz von Beschäftigungsmöglichkeiten durch Gruppenarbeit mit den Jugendlichen des Dorfes zu begegnen. (Quaresma 2000: 171)

„Desta forma, a igreja está buscando reaproximar o jovem de uma vida saudável e equilibrada, bem como contribuindo com a formação dele enquanto cidadão.“
(ebd.)

(Übersetzung: Auf diese Weise versucht die Kirche, den Jugendlichen wieder an ein gesundes und ausgeglichenes Leben heranzuführen, als auch zu seiner Erziehung zum *citoyen* beizutragen.). Weiterhin organisiert diese Gruppe Treffen mit anderen Jugendlichen anderer Dörfer für Spiele und Erfahrungsaustausch untereinander.

3.2.6.2.2 GAF

Die zweite Gruppe ist GAF, Grupo Ambiental de Fortalezinha (Übersetzung: Umweltgruppe von Fortalezinha), die aufgrund der wachsenden Zerstörung des Areals durch Verschmutzung im Jahr 1997 von Fischern und deren Söhnen gegründet worden war. (ebd., 166) GAF hat sich, wie mir ein Mitglied erzählte, dem Schutz von Flora und Fauna auf der ganzen Insel verschrieben. (Gespräch III, Track 7, 01:05)

Die Initiative war ein Ergebnis der Unzufriedenheit, welche unter den Bewohnern Fortalezinhas herrschte. Diese Unzufriedenheit betraf vor allen Dingen die Beziehung der öffentlichen Dienstleistungen (öffentliche Fernsprecher, mangelnde Bildungsmöglichkeiten) und die Sorge um die offene, umweltschutzpolitischen Frage. (Quaresma 2000: 167) Vor allem da von den angekündigten Maßnahmen keine umgesetzt worden war.

Unter Koordination von Maria das Graças Santana, Besucherin der Insel seit dreizehn Jahren, und unter der Präsidentschaft von Manoel Teixeira, einem gebürtigen Fortalezinhaner, begann die Gruppe

„através de cursos, palestras, seminarios, oficinas culturais e outras atividades“
(ebd.)

(Übersetzung: durch Kurse, Vorträge, kulturelle Werkstätten und andere Aktivitäten) eine umweltpolitische Erziehung der Einheimischen zu organisieren.

Insbesondere die regelmäßigen >Campanhas contra o lixo<¹⁹⁹ sind in den Dörfern gern gesehen und führen zu einer spielerischen Beteiligung insbesondere der Kinder.

Im Rahmen dieser Kampagnen wird der Abfall vom öffentlichen Straßenland oder auch, in der Touristenzeit, von den Stränden gesammelt und in Müllbeuteln zusammengetragen. Eine Kampagne dauert zwischen drei und sechs Stunden. Sie verbindet das praktische Sammeln des nicht organischen Abfalls mit Aufklärungsarbeit vor Ort durch das Gespräch mit den Familien. An dieser Aktivität nehmen auch große Teile der Touristen teil. Dies ist insofern interessant, als dass dieser Umstand auf die jahrelange Aufklärungsarbeit der Mitglieder

¹⁹⁹ Kampagnen gegen den Müll

zurückgeht, die jeden Neuankömmling, so auch mich, gleich freundschaftlich in ihre Arbeit einbinden.

Eine besondere, einmal im Jahre stattfindende Aktivität ist der >Aniversario< (Übersetzung: Geburtstag) von GAF, der mit einem großen Fest von großen Teilen des Dorfes begangen wird. Dieses Fest findet immer am ersten Tag des Carnival statt, in diesem Jahr am 03.03.2003. Die Veranstaltung beinhaltet verschiedene Komponenten: Im Vordergrund steht das gemeinsame Treffen aller Interessierten²⁰⁰ mit kostenlosem, traditionellem Essen, Krebse, Reis und Bohneneintopf. Dann folgen politische Reden, beim denen sich jeder zu Wort melden kann. Es folgen viele gemeinsame Spiele, wie z.B. Fußball, und ein besonderer, kultureller Höhepunkt: Ein Wett - Tanzen der drei bis neun Jährigen. Es wird die traditionelle Carimbomusik gespielt und anschließend gemeinsam entschieden, welches >Pärchen< welche Preise bekommt.

Unter allen weiteren Aktivitäten sind vor allem die folgenden herausragend:

- a) *Semana do Meio Ambiente*²⁰¹: Diese Aktivität umfasst die Übergabe von >alternativen Mülleimern<, die durch die Umweltgruppe aus Bambus²⁰² hergestellt wird, an die Bewohner Fortalezinha.
- b) *Oficina „Entre Cocos e Garrafas“*²⁰³: Diese Gemeinschaftsarbeit verfolgt den Zweck, einen Beitrag zur Wiederverwendung (Recycling) des angefallenen Mülls zu leisten. Insbesondere fertigen die Gruppenmitglieder bei dieser Aktivität gemeinsam mit Bewohnern, vor allem vielen Kindern, nützliche Gegenstände aus dem Abfall an. Beispielsweise werden aus Plastikbehältnissen Gießkannen oder Vasen für Blumen, aber auch Kunstgegenstände hergestellt. Verschiedenartiger Plastikabfall wird benutzt, um zu folkloristischen Festlichkeiten hübsche Verkleidungen daraus herzustellen. Derzeit wird in der Gruppe über eine Verkaufsmöglichkeit für die Kunstobjekte nachgedacht, um eine Finanzierung weiterer Projekte²⁰⁴ und die Ausdehnung der Aktivitäten auf andere Gebiete zu ermöglichen²⁰⁵
- c) *Participação na Semana do Meio Ambiente de Maracanã*²⁰⁶: Während der Teilnahme an dieser Aktivität besucht die Umweltgruppe von Fortalezinha (GAF) die Schulen des gesamten Municipis, um über ihren Kampf gegen die Umweltzerstörung und ihre Erfahrungen zu berichten.
- d) *Curso de Alimentação Alternativa*²⁰⁷: In den Kursen werden Konzepte vermittelt, inwiefern eine Verwertung von Nahrungsmitteln, die in dem Dorf verfügbar sind, möglich ist. Workshops, Messen, Seminaren und Vorträgen in anderen Municipals sollen die Mitglieder von GAF befähigen, Diskussionen zu Umweltfragen zu führen.

(ebd., 166)

Mittlerweile sind allerdings viele Mitglieder von GAF nach Belém gezogen (Gespräch III, Track 7, 02:02), so dass heute nur noch vier Mitglieder ständig in Fortalezinha wohnen. Auch

²⁰⁰ Niemand wird von dieser Festlichkeit ausgeschlossen. Selbst jene, die nur dort sind, um sich zu betrinken, sind willkommen. Dies obwohl es im Laufe der Festlichkeit zu handgreiflichen Auseinandersetzungen zwischen Alkoholisierten wegen Nichtigkeiten gekommen ist

²⁰¹ Umweltwoche

²⁰² Die auf Ilha de Maiandeuá / Algodoal vorherrschende Art ist die *Bambusa arundinacea*, die bis zu 30 Meter groß wird. (<http://www.bonsai-bambus.de/index.html?bambus - samen.htm>, 15.09.2003)

²⁰³ Werkstatt „Zwischen Kokos und Flaschen“

²⁰⁴ Beispielsweise das Projekt, den Honiganbau in Fortalezinha zu entwickeln und so zu einer möglichen ökonomischen Stütze der Gemeinschaft zu machen.

²⁰⁵ Aktuell sind die Aktivitäten von GAF auf Fortalezinha und Mocoóca beschränkt. Ähnliche Gruppen sind in Vila de Camboinha und Vila de Algodoal nicht bekannt.

²⁰⁶ Teilnahme an der Woche der halben Umwelt von Maracana

²⁰⁷ Kurs der Alternativen Ernährung

die regelmäßigen Versammlungen von GAF und die demokratischen Entscheidungen werden in Belém getroffen.

4 Epilog

Da die zusammengetragenen und geschlussfolgerten sozialen Probleme Teil eines globalen Problems der gesamten Region sind, sollen vorhandene Lösungsansätze im Folgenden zumindest benannt werden. Die in der von Helena Doris de Almeida B. Quaresma veröffentlichten Daten zur ökologischen und ökonomischen Entwicklung Fortalezinhas (Quaresma 2000) haben bereits hinreichend Eingang in die vorliegende Studie bekommen. Neben dem von Talita Cristina Araújo Baena im Rahmen des >Curso de Comunicação Social< (Kurs der sozialen Kommunikation) im Juli 2002 veröffentlichten Artikel >Algodoal: Consciencia ambiental e ecoturismo< (Algodoal: Umweltbewusstsein und Ökotourismus) soll insbesondere die von Ana Valéria Endres im Rahmen des >Curso Internacional de especialistas em desenvolvimento de Áreas Amazonicas< (Internationaler Kurs der Spezialisten zur Entwicklung des Amazonischen Gebietes) 1996 veröffentlichte Studie >Ecoturismo na área de proteção ambiental de Algodoal-Maiandeuá< (Ökotourismus im Umweltschutzgebiet von Algodoal-Maiandeuá) nun Beachtung geschenkt werden. Dies sind die bestehenden Forschungen zu nachhaltigen Entwicklungskonzepten, die ergriffen wurden (Endres 1996) und werden (Baena 2002), um die Region Algodoal-Maiandeuá zu entwickeln. Die Bedeutung der vorgenommenen Feldforschung soll an der Bewertung der bestehenden Entwicklungskonzepte zu messen sein.

Ferner soll die m. E. notwendigen Maßnahmen, bzw. die zur Entwicklung von Konzepten für eben diese Maßnahmen notwendigen Ansätze auf der Grundlage der erfolgten Bewertung und Analyse skizziert werden.

4.1 Zusammenfassung

Die vielfältigen Erscheinungsformen der monetären Strukturrevolution haben im Rahmen der dargelegten Forschungsergebnisse zu signifikanten Merkmalen geführt. Insbesondere in vier Bereichen wurde ein gravierender sozialer Wandel durch die Monetarisierung evident:

- a) Substanzielle Transformation der Arbeitsstruktur in der Reproduktion
- b) Wachsende Kriminalität im gesellschaftlichen Leben
- c) Zunehmende ökologische Verschmutzung durch nicht-organischen Abfall
- d) Herausbildung formaler Organisationsstrukturen, um fehlende, staatliche Maßnahmen auszufüllen

Argumentativ verknüpfen sich diese Faktoren zu einem Netz von Kausalitäten, an deren Anfang die Monetarisierung steht. Wie einleitend bereits von mir eingewandt wurde, ist es nicht Ansatz dieser Arbeit, eine >Weltsystemanalyse< (Berg-Schlosser 1997: 56) der Monetarisierung anzubieten. Dennoch ist es nützlich, diese Kausalitäten vor Augen zu haben, wenn auf die o.g. Studien im Hinblick auf die Entwicklung >nachhaltiger Entwicklungskonzepte< (Desenvolvimeto Sustentável) zurückgegriffen werden soll, um eine Einschätzung zu ermöglichen.

Es zeigte sich sehr deutlich, dass durch die Industrialisierung der Fischerei in dieser Region ein Prozess der Transformation der Arbeitsstruktur, d.h. die Art und Weise der ökonomischen Produktion, hervorgebracht wurde. Die traditionellen Arbeitsstrukturen, nach denen den Männern die Ernährung der Familie durch Fischfang und den Frauen die unbezahlte, aber ebenso wichtige wie notwendige Arbeit der Haushaltsführung zufiel (vgl. Altvater 2002: 118), wurden und werden durch diesen Prozess erschüttert und transformiert. Im Zusammenhang damit steht die wachsende Verwahrlosung der Kinder, die sehr früh der mütterlichen Obhut entzogen sind, da auch die Mütter nun für Geld arbeiten gehen, da der

Fischfang nicht mehr erträglich genug ist. Die längerfristige Folge ist die Urbanisierung als Perspektive für insbesondere den weiblichen Bevölkerungsanteil Fortalezinha.

Die soziale Auswirkungen dessen gehen über die Erosion sozialen Lebens weit hinaus, sondern umfassen insbesondere wachsende Drogen- und Beschaffungskriminalität in einem Umfang, wie es in den Jahrhunderten zuvor nicht vorstellbar gewesen wäre.

Die Notwendigkeit, Drogen nunmehr mit Geld zu erwerben, ein Bruch der indigenen Tradition, führt für die Kinder zu der Notwendigkeit, sich Geld anzueignen, auch wenn keine Arbeitsmöglichkeit besteht. Dies führt aufgrund der demographischen Entwicklung und des Übergewicht des männlichen Bevölkerungsanteils im Dorf zu geduldeten, allerdings nicht akzeptierter, Kinderprostitution in Fortalezinha.

Die zunehmende Umweltverschmutzung stellt eine dauerhafte Bedrohung in der Region dar. Der traditionelle Umgang mit Abfall einerseits (Vergraben oder Verbrennen) und mangelnde staatliche Intervention erlassener Gesetzesinitiativen zum Trotz andererseits erfordern ein schnelles Handeln, soll die Einmaligkeit dieser tropischen Region geschützt werden.

Die Elektrifizierung auf der Basis von Dieseldieseln hat durch den Ankauf eines öffentlichen Televisionsgerätes auch den Standard der Allgemeinbildung enorm erhöht. Dieses Faktum und das gestiegene Bewusstsein der Einwohner, ihren Lebensraum auch aus eigener Initiative erhalten zu wollen, führte 1997 zur Gründung von GAF, einer Umweltgruppe, die nur in Fortalezinha tätig ist, und, neben dem Kampf gegen die zunehmende Umweltverschmutzung, auch ökonomische Alternativen in der Produktion und den Erhalt von Traditionen sich zur Aufgabe gemacht hat. Dies muss auch als Reflex auf die Veränderung der sozialen Strukturen gesehen werden, die die Lebensweise von Generationen in Frage zu stellen droht, ohne eine wirkliche Alternative für die Region darzustellen.

4.2 Nachhaltige Entwicklungskonzepte

Seit 1972 besteht ein sozioökonomischer Diskurs bezüglich der Möglichkeit einer Entwicklung der Region (Endres 1996: 13) unter den Prämissen ökonomischer Effizienz, sozialer Verhältnismäßigkeit und ökologischer Rücksichtnahme (ebd.: 19). In der bestehenden Fachliteratur kommt im Zusammenhang mit der Problematik der Entwicklung ökotouristischer Konzepte dem Begriff der >Nachhaltigen Entwicklung< (Desenvolvimeto Sustentável) entscheidende Bedeutung zu. Die drei Elemente der nachhaltigen Entwicklung bestehen aus (a) der Erhaltung der Umwelt, (b) der Teilnahmemöglichkeiten lokaler Kommunen und (c) einer vorteilhaften Politik für den Sektor. Diese drei Elemente sind nicht getrennt von dem Gesamtkonzept der nachhaltigen Entwicklung zu trennen, sondern gerade die Korrelation der drei Elemente ist Kennzeichen von Konzepten einer nachhaltigen Entwicklung.

Um erfolgversprechende Konzepte zu entwickeln, nennt die Studie als wichtigste Paradigmen die Kompatibilität von ökonomischer Effizienz mit sozialer Gerechtigkeit und ökologischer Rücksichtnahme. (Endres 1996: 14)

Es gilt also soziale, ökologische und ökonomische Ansätze zu einem wirksamen, nachhaltigen Entwicklungskonzept zu verbinden. (ebd., 15)

Da der Tourismus der Teil der brasilianischen und weltweiten Ökonomie ist, der am Meisten wächst,

„Sua taxa de crescimento anual é de 4%“ (Pellegrine 1993: 134)

(Übersetzung: seine jährliche Wachstumsrate beträgt 4%), ist der Tourismus als ökonomisches Paradigma bereits seit 1972 Bestandteil der Diskussion um ein nachhaltiges Entwicklungskonzept. (Endres 1996: 13)

Teil des Konzeptes der ökologischen Erhaltung Algodoal/Maiandeuás war die Einrichtung eines Umweltschutzgebietes, welches Planziele benannte, die neben Erhalt und direktem

Schutz der Natur, auch den Umgang mit den Ressourcen und die langfristige Arterhaltung regelte. (vgl. Endres 1996: 21 ff.)

Nach Endres ist die Entwicklung eines funktionierenden Konzeptes an neun Punkten festzumachen (vgl. Endres 1996: 29/30):

- I) Die Schaffung offizieller Strukturen, die adäquate Kriterien und Parameter für die spezifische Region festzulegen in der Lage sind.
- II) Interinstitutionelle Aktivitäten basierend auf einer gemeinsamen Verbreitung sowie gegenseitigem Austausch von Informationen und Erfahrungen zwischen und innerhalb staatlicher Organe und Körperschaften des privaten Sektors.
- III) Die Bündelung der vorhandenen Kapazitäten menschlicher Ressourcen.
- IV) Die Qualitätskontrolle des ökotouristischen Projektes mittels Förderung und Entwicklung der Methode, der Modelle und Systeme für die Betreuung, Einschätzung und Vervollkommnung der Aktivitäten des öffentlichen wie auch privaten Sektors.
- V) Die Erhebung und Verwaltung von Informationen zu diesem Bereich in Form einer national und international nutzbaren Datenbank.
- VI) Die Implementierung von Unternehmen in Form einer Infrastruktur auf der Grundlage ökotouristischer Grundsätze.
- VII) Die Erhebung ökotouristischer Standards zur entwicklungspolitischen Priorität.
- VIII) Bewusst- und Bekanntmachung des Ökotourismus bei den Touristen.
- IX) Die Suche nach Möglichkeiten eines lokalen Engagements für die ökotouristischen Ziele.

Wie bereits erwähnt, sind fehlende Regelungen nicht die Ursache für die negative Entwicklung vor Ort. Vielmehr ist es die weitreichende, politische Korruption in den unteren Regierungsebenen, die solche Gesetze Makulatur werden lassen. Den Einwohnern vor Ort ermangelt es auch nicht an Motivation, ihr Areal zu schützen, sondern vielmehr ist es eine fehlende Lobby, die dafür Sorge tragen könnte, der legislativen Direktive auch sozialpolitisch Nachdruck zu verleihen.

Dennoch scheinen mir die aufgeführten Kriterien geeignet, um der theoretischen Analyse praktisches Handeln folgen zu lassen. Aus diesem Grund wurde nach Abschluss meiner Forschung vor Ort eine Initiative gegründet, die sich als Datenbank und Informationsplattform des nationalen wie internationalen Austausches bezüglich entwicklungspolitischer und ökotouristischer Konzepte speziell für Ilha de Algodual / Maiandeuá versteht. Gründungsmitglieder des außeruniversitären Projektes, welches bis dato lediglich als Konzeptidee existiert, waren neben mir bekannte Forscherinnen wie Prof. Maria Bastos, Helena Quaresma und Graçia Santana. Benannt nach der auf der Insel Algodual beheimateten Frucht Papola, nannten wir das Projekt >Projeto Ambiental de Pesquisas Ores Litoral de Algodual/Maiandeuá< (Umweltprojekt von Forschern der Küstenregion Algodual/Maiandeuá).

Diese Projektgruppe hat sich zum zentralen Ziel gesetzt, in Zusammenarbeit mit der lokalen Organisation GAF (Pkt. IX), die die Punkte VIII, VII, VI und I zur Aufgabe hat, eine Homepage unter www.algodoal.net zu erstellen, um Verbreitung und Austausch nationaler und internationaler Studien (Pkt. II) zu ermöglichen, die Bündelung des vorhandenen Humankapitals zu gewährleisten (Pkt. III), im Rahmen eines Online-Forums Methoden und Modelle im Diskurs zu entwickeln und zu vervollkommen (Pkt. IV) und als internationale Datenbank Forschern (Pkt. V) wie auch Touristen (Pkt. VIII) zur Verfügung zu stehen.

Der Anfang soll die Veröffentlichung der vorliegenden Studie auf dieser Seite sein. Diesem folgend sollen weitere aktuelle Arbeiten und Studien zu Algodual / Maiandeuá entweder per Link oder als Download zugänglich gemacht werden.

4.3 Probleme bei der Feldforschung

Neben fehlender, finanzieller Förderung, einem wohl beständigen Problem geisteswissenschaftlicher Studien, war vor allem die Sprache anfangs ein gravierendes Problem dieser Forschung. Die Spezifik der Methode setzte fließende Sprachkenntnisse voraus. Es wird in den Inselregionen im Nordosten Brasiliens allerdings wie in der Studie thematisiert die >Lingua Boa<, also eine Mischsprache zwischen dem klassischen Portugiesisch und der indigenen Sprache der Ureinwohner, gesprochen. Diese musste ich mir in der Anfangszeit, neben Recherche der vorhandenen Literatur und der Suche nach einem möglichen Feldzugang, durch einen Sprachlehrer vor Ort aneignen.

Es mag auch in dem Umstand begründet gelegen haben, dass die erste Feldforschung wie in diesem Fall erzwungenermaßen durch das wissenschaftliche Gebot einer gewissen sozialen Isolation bisweilen zu depressiver Einsamkeit führt. Gerade die Fremdartigkeit des Feldes, die kulturelle Differenz haben mich insbesondere in der Zeit des Feldzugangs oft an Sinn oder auch Erfolgsmöglichkeit der Forschung zweifeln lassen.

Das mit Abstand größte Problem bestand allerdings in der Annahme, auf Ilha de Algodão / Maiandua gebe es kein Geld. Als sich dieser Umstand als falsch herausstellte, glaubte ich die ganze Forschung sei vergebens gewesen, was auf große Teile der Vorbereitung auch zutraf.

4.4 Wichtige Erfahrungen bei der Feldforschung

Es mögen, ich habe es teilweise in die Darstellung der Methode einfließen lassen, viele Regeln und Gebote der Feldforschung richtig sein, andere wiederum evtl. gerade auch mich besonders zutreffen oder auch abwegig sein. Resümiere ich die unternommene Forschung, scheint es mir allerdings, als ob der wichtigste Punkt, die maßgeblichste Eigenschaft, über die ein Forscher verfügen muss, ein ausreichendes Maß an sozialer Intelligenz und Empathie sein muss. Es ist sehr schwierig – fast unmöglich – jedermanns Freund zu sein, dennoch ist eben das ermöglichte Ausmaß an sozialen Kontakten erst die Grundlage, um zu vielschichtigen Erkenntnissen bezüglich des allgemeinen, kulturellen Zusammenlebens zu gelangen.

Als Beispiel seien der Drogenkonsum, die informelle Kinderprostitution und die umweltpolitischen Aktivitäten herangezogen.

Um ersteren zu untersuchen, mussten mich jene akzeptieren, deren vorrangiges Streben auf den Ankauf der Drogen fixiert war. Ohne deren Akzeptanz hätte ich von dem Ausmaß niemals Kenntnis erlangt, da dies eine nicht – anerkannte und illegale Angelegenheit ist.

Über jene zweite Entwicklung hätten erstere wohl auch gar nicht gesprochen, da dies ihnen als >normal< und legitim erscheint, jedoch mitnichten als verwerflich. In der Tat scheint mir aus Sicht der betroffenen Mädchen der Zustand nicht als etwas Gewalttames, sondern vielmehr als etwas, was eben – wie Haushaltstätigkeiten – zu den Notwendigkeiten dazugehört. Von diesem Erfuhr ich erstmals von Einwohnern, die in erster Linie sozial engagiert sind, sich viel um die Kinder, aber auch allgemein um das Gemeinleben kümmern. Diese haben mit Drogen keinerlei Erfahrung.

Die dritte Gruppe, also jene, die mit GAF oder im Umfeld der Gruppe gegen die Umweltverschmutzung vor Ort vorgehen, lehnen den Drogenkonsum weitestgehend absolut ab, sehen darin – zu recht – eine Ursache für das fehlende Engagement vieler Jugendlicher für eine bessere Umwelt.

Insofern war der Kontakt mit den einen von den anderen selten akzeptiert und die Gradwanderung, insbesondere unter Berücksichtigung der anfänglichen Kommunikationsprobleme, für mich vielfach sehr schwierig.

4.5 Bewertung der Feldforschung

Dennoch bin ich der Überzeugung, dass die Feldforschung rückblickend persönlich wie wissenschaftlich betrachtet ein großer Erfolg gewesen ist. Die Arbeit konnte – trotz ihres >unorthodoxen< Ansatzes – durchaus auf viele Fragen Antwort geben und – was besonders freut – bestehende Studien und entwicklungspolitische Ansätze anwenden. Außerdem hat sich aus meiner Sicht gezeigt, dass in der Tat die globale Entwicklung nur durch die regionale Perspektive verstanden werden kann und ein Verstehen nur vor Ort, nur im Feld möglich ist.

Ich denke, ich konnte zeigen, dass die Zukunft sozioökonomischer Forschung in der Teilnehmenden Beobachtung liegen muss. So sehr globale Theorien ihre Berechtigung haben, so sehr sich zeigte, dass ihre abstrakte Wirksamkeit im konkreten Fall auch nachweisbar war, so sehr zeigte sich auch – spätestens bei der Frage konkreter Handlungskonzepte – die Beliebigkeit ihrer Anwendbarkeit. Tatsächlich wären die Erkenntnisse dieser Arbeit problemlos zu verwenden, um Liberalismus, Marxismus, Nihilismus oder Pragmatismus in dem spezifischen Fall Fortalezinhas auf Algodoal als Erklärungsmuster und Handhabungskonzept der monetären Globalisierung nachzuweisen.

Die Forschung hat besonders deshalb auch persönlich große Bedeutung gehabt, da sie – als Abschlussarbeit – gewissermaßen auch einen Neuanfang bedeutet. Wie das gegründete Projekt PAPOLA (s.o.) deutlich machte, zeigt auch das folgende Unterkapitel, dass das Begonnene praktische wie theoretische Fortarbeit, wenn nicht erfordert, so doch indiziert.

4.6 Lehren der Feldforschung und offene Fragen

Auch in Rücksprache mit Professor Brasil, einem hilfreichen Freund in methodischen Fragen in Belém do Pará, und Prof. Hurtienne, meinem Koordinator vor Ort am Institut NAEA der Universidade Federal do Pará, wurde eine Veröffentlichung der Studie angeraten. In Anbetracht der offenen Fragen (s.u.) und vieler im begrenzten Rahmen einer Diplomarbeit unberücksichtigt gebliebenen Aspekte, scheint eine Folgestudie im Rahmen eines Promotionsstudiums wohl die offenkundigste Lehre der Feldforschung.

Neben dem weiterzuführenden Projekt PAPOLA und der Zusammenarbeit mit GAF als NGO in spe vor Ort scheinen insbesondere folgende Aspekte interessant:

- a) Die evangelische Glaubensgemeinschaft in Vila de Fortalezinha hat quasi keine Berücksichtigung in der Forschung gefunden. Die spezifischen, religiösen Vorschriften haben Nicht- oder Andersgläubige (als solcher wurde ich betrachtet) nicht ohne weiteres Zugang zu den kirchlichen Festen der Evangelen, ja nicht einmal persönlichen Kontakt ermöglicht. Eine Untersuchung dieser Gruppe, ihrer spezifischen Probleme durch die globale Entwicklung zu untersuchen, wäre sicher nützlich wie ergebnisreich.
- b) Ferner müsste – was in dieser Arbeit nicht beantwortet werden konnte – die Problematik des Drogenkonsums, die Frage nach Art und Weise der Lieferung, deren Verquickung mit den in Brasilien und besonders in Belém verbreiteten kriminellen Gruppen (tráfico) näher untersucht werden, um das Ausmaß des Drogenhandels in Fortalezinha über den Tatbestand des Vorhandenseins und der Zunahme hinaus spezifizieren zu können.

5 Anhang

5.1 Die 3 Ordnungen der Beobachtung und die Teilnehmende Beobachtung

Da die wissenschaftliche Beobachtung – so auch die Teilnehmende Beobachtung – sich maßgeblich vom einfachen Sehen und Wahrnehmen unterscheidet und in Anbetracht der Tatsache, dass die Verwendung einer Methode der Beobachtung die Berücksichtigung von Beobachtung in der politologischen Fachliteratur unabdingbar macht, führt zu dem kurzen Exkurs in Luhmanns >Theorie der Beobachtung<. Diese soll in Bezug gesetzt werden mit Maßnahmen des Beobachtens im Feld und somit die Vorgehensweise, derer ich mich im Feld bediente, erläutern und stützen..

Hilfreich für die Umsetzung der Methode der Teilnehmenden Beobachtung war Luhmanns Theorie des Beobachtens 1. bis 3. Ordnung. Sie gab zum einen der vorgenommenen Forschung mehr Struktur und lieferte zum anderen politiktheoretisch eine gewisse Absicherung, mit der >unorthodoxen< Methode (s.o.) zumindest in der Beobachtung auch einen namhaften Systemtheoretiker an der eigenen Seite zu wissen.

Im folgenden seien die drei Ordnungen des Beobachtens definiert²⁰⁸ und ihre Anwendung in der konkreten Forschung genannt:

Beobachten 1. Ordnung:

„Das beobachtende System kann sich nur auf sich selbst und auf sonst nichts beziehen, und das ist selbstreferentiell. Der Beobachter beobachtet tatsächlich, was er beobachtet, und das ist real.“ (Krause 1999, 60)

Anhand von Protokollen erfasst der Beobachter einen wahrgenommenen Zusammenhang, das Handeln der Akteure. Oberflächliche Empfindungen werden notiert. (Girtler 2001: 134)

Beobachten 2. Ordnung:

„Ein System ist in der Lage zu beobachten, wie es selbst oder ein anderes System das Beobachtet, was es beobachtet.“ (Krause 1999, 60)

In (ero-epischen) Gesprächen wurden verschiedene Wahrnehmungen derselben Situation, welche protokolliert worden war, angesprochen und mittels MD-Player aufgezeichnet. (Girtler 2001: 147 ff.) Dies sollte die wahrgenommene Reaktion der Gemeinde i.S. einer Beobachtung 1. Ordnung um die Betrachtungspunkte anderer Teilnehmer erweitern.

Beobachten 3. Ordnung:

„ (...) es wird beobachtet, daß ein Beobachter beobachtet wie ein Beobachter beobachtet, was er beobachtet.“ (Krause 1999, 60)

Neben dem Protokollieren von Situationen wird zugleich noch ein sog. Feldtagebuch geführt, in welchem individuelle Empfindungen in der Situation aber auch allgemeine, persönliche Daten, Kontakte usw. Platz haben. (Girtler 2001: 133) Die spätere Lektüre erweist sich für die Analyse der geleisteten Forschung als sehr nutzbringend, da die Selbstbetrachtung im Nachhinein, mit einigen Monaten Abstand vorgenommen, unscheinbare Alltagsstrukturen offenkundig macht, die vor Ort schnell zur Gewohnheit geworden sind.

²⁰⁸ Es wird zitiert aus dem Luhmann Lexikon (vgl. Literaturliste)

5.2 Gehirntheoretisches über Idee, Zweifel und Wahrheit in der Forschung

Διαφέρει δε η αποδεικτική προτασις της διαλεκτικής, ότι η μὲν αποδεικτική ληψις θάατερον μορίον της αντιφάσεως ἐστίν (οὐ γὰρ ἐρωτᾶ ἀλλὰ λαμβάνει ὁ ἀποδεικνύων), ἡ δὲ διαλεκτική ἐρωτήσις ἀντιφάσεως ἐστίν.

"The premiss of demonstration differs from the premiss of dialectic in that the former is the assumption of one member of a pair of contradictory statements (since the demonstrator does not ask a question but makes an assumption), whereas the latter is an answer to the question which of two contradictory statements is to be accepted." (Aristoteles 1949: 10)

Nun zu der möglichen Antwort, die uns die Gehirnforschung auf die Frage zu geben vermag: Wieso ist Falsifikation von Hypothesen unbeliebt?

Aus Sicht der Gehirnforschung wird verständlich, wie es zu der merkwürdigen Bevorzugung der Verifikation gegenüber der Falsifikation von Hypothesen kommt.

Bereits der berühmte Pawlowsche Hund (Pawlow 1954: 14 ff.) zeigte das entscheidende Verhaltensmuster. Die neuronale Grundlage dieses Verhaltens ist im cerebralen Cortex experimentell nachgewiesen (Ramon y Cajal 1911: 519 ff.; Eccles und Popper 1982: 453 ff.; Creutzfeldt 1983: 409 ff.). Das physikalische Gesetz der Nervenerregung ist inzwischen aufgeklärt (Kaufmann 1980: 6 ff.), welches zu dieser neuronalen Verschaltung führt. Es ist im Gehirn die Grundlage der längst bekannten Gesetze (Aristoteles 1949: 199) der Bedeutung der Verifikation und der Falsifikation für die Logik der Aussagen und damit der wissenschaftlichen Hypothesen.

Die Gehirnrinde (cerebraler Cortex) ist einheitlich nach drei Prinzipien aufgebaut. Diese Prinzipien unterscheiden sich weder zwischen Mensch und Säugetieren, noch zwischen den verschiedenen Gehirnrinden. Es sind also Prinzipien, die jeder höheren Leistung des Gehirns zugrunde liegen. Man könnte sie >Nicht< >Oder< >Und< nennen.

Zunächst wird die Nervenerregung in die zuständigen Bereiche des Cortex gelenkt (Ramon y Cajal 1911, Creutzfeldt 1983); man kann auch sagen: sie wird mit Ausnahme dieser Bereiche ignoriert, nicht wahrgenommen. Diese Lokalisation kann heute in der magnetischen Bildgebung beobachtet werden. In jedem dieser Bereiche spielt sich dann immer wieder dasselbe in der Reizverarbeitung ab. Die Cortices sind bemerkenswert einheitlich aufgebaut.

Deshalb kann dieses erste Prinzip (>Nicht<) hier zunächst unberücksichtigt bleiben. Es bestimmt sozusagen nur den verschiedenen Ort auf den Hirnrinden, an dem der Pawlowsche Hund oder entsprechend der menschliche Wissenschaftler gewisse Reize verifiziert oder falsifiziert. Er entscheidet hier, ob er den Reiz beantwortet, etwa den Essensgong durch Speichelfluss. Er interpretiert den Reiz also als Bestätigung der Hypothese, dass es sich um einen Reiz handelt, der von Futter gefolgt sein wird, so wie er es stets gelernt hat. Der Hund tut dies auch dann, wenn sich einmal diese Hypothese als falsch herausstellt.

Hier im Cortex entscheidet auch der Wissenschaftler, ob ein Sinnesreiz, ob seine Beobachtung seine Hypothese verifiziert. Er tut dies nach denselben Prinzipien. Wenn stets Verifikation zu einer belohnenden Bewertung seiner Forschungsergebnisse führt, wird auch der Wissenschaftler mit diesem erlernten bedingten Reflex antworten. Der Reflex selbst enthält nicht die Möglichkeit "falsch". Die zugrundeliegende erlernte Hypothese kann nicht falsch sein im Reflex, dem Prinzip >Und<. Dies wird aufgrund der ganz allgemeinen Gültigkeit der Pawlowschen Ergebnisse und der völligen Vergleichbarkeit der Gehirnrinden gefolgert. Da Pawlow bewies, dass im wesentlichen jeder beliebige Reiz als ein solcher

bedingter Reflex erlernt werden kann, kommt es also gar nicht darauf an, wo der Reiz infolge des ersten Prinzips >Nicht< im Gehirn abgebildet wird.

Das berechtigt, den Reiz einer wissenschaftlichen Beobachtung so zu bewerten, wie es der Wissenschaftler durch Erfahrung gelernt hat. Würde er im Falle einer Falsifikation der Hypothese stets ebenso belohnt werden wie im Falle einer Verifikation, dann wäre aufgrund der Einheitlichkeit der Gehirnrinden mit Sicherheit zu erwarten, dass auch Falsifikation ebenso wie die Verifikation beliebt wäre. Man hätte gelernt, die Fehler zu schätzen und zu suchen.

Sowenig Pawlows Hund nun einen Reiz erlernen könnte, der nicht viele Male verifiziert und vor allem nie falsifiziert wurde, sowenig kann der Wissenschaftler verhindern, dass er Verifikation und Abwesenheit von Falsifikation benötigt, und dann vermutet, um eine Hypothese überhaupt zu erlernen. Er folgt also einem Verhaltensmuster. Man muss demnach schon besonders gelernt haben, wie bedeutend Falsifikation oder Falsifizierbarkeit für den Wert einer Forschung ist, sie muss belohnt werden etwa durch die Anerkennung für eine nun tiefere Einsicht, damit nicht der erlernte bedingte Pawlowsche Reflex allein das Verhalten des Forschers zugunsten der Verifikation seiner Hypothese bestimmt.

Das zweite Prinzip der Hirnrinden hat ebenfalls bereits Pawlow indirekt an seinem Hund bewiesen, nämlich die Inhibition, die gegenseitige Hemmung benachbarter Bereiche des Cortex (Eccles und Popper 1982; Creutzfeldt 1983). Dieses hemmende Prinzip kann >Oder< genannt werden, im Gegensatz zu dem erregenden Prinzip >Und< des erlernten bedingten Reflexes. >Oder< ist demnach das entscheidende Prinzip für die eingangs gestellte Frage.

Pawlow trainierte seinen Hund so präzise, dass er zum Beispiel einen Ton nur noch dann als Futterreiz verifiziert, wenn der Ton genau 1000 Schwingungen pro Sekunde hatte. Bei 999 oder 1001 Schwingungen, also dem Menschen nicht mehr wahrnehmbare Unterschiede in der Tonhöhe, blieb der Speichelfluss aus, aber nur wenn diese Falsifikation >Oder< eines erwarteten Futterreizes viele Male trainiert worden war, selbst dann aber nie falsifiziert wurde. Nur in diesem Falle ist das sehr mühsame Experiment erfolgreich. Der Hund hat nicht nur den Futterreiz per >Und< gelernt, sondern auch >Oder< gelernt und seine Wahrnehmung so verfeinert, dass er feinste Unterschiede in der Tonhöhe nun wahrnimmt und interpretiert. Das Gehirn ist also keine Pawlowsche Maschine, die nur erlernte bedingte Reflexe ausführt und nur Hypothesen verifiziert. Sie falsifiziert und erlernt auf diese Weise >Oder< und somit eine tiefere Einsicht in die Gesetze des Beobachteten.

Wichtig ist dabei verhaltensphysiologisch gesehen, dass es mühsam ist, solche Falsifikation zu erlernen. Sie ist weit mühsamer als die Verifikation. Es benötigt viel mehr wiederholtes Training, bis schliesslich kein Speichelfluss mehr folgt. Den positiven Speichelfluss durch Verifikation der Hypothese "Futter" erlernt das Gehirn ungleich einfacher.

Diese Zusammenhänge sind durch die moderne Gehirnforschung sehr genau erklärbar. Für solche Oder-Unterscheidung, also für solche Ausrichtung der Aufmerksamkeit auf die Unterschiede ganz allgemein, nicht alleine auf eine bestimmte Tonhöhe, sondern den Zweifel überhaupt, dafür ist die gegenseitige Hemmung der Nervenerregung zuständig. Diese Hemmung ist stets eine differenzielle. Benachbarte Nervenreize hemmen sich. Und solche Differenzierung und Falsifizierung kann gelernt werden.

Voneinander völlig entfernte Reize führen nicht zu einer Verfeinerung der Wahrnehmung. Die Verfeinerung von >Oder< erfordert Unterschiede in den Reizen, da unterschieden werden muss im Gegensatz zur undifferenzierten Verifikation. Auf der Gehirnsseite ergibt sich dasselbe Bild. Die Nervenreize in der Gehirnrinde müssen Unterschiede aufweisen, nur dann – und dann aber mit Sicherheit – führt die Inhibition benachbarter Gehirnareale auch zur Verstärkung dieser Unterschiede und damit zu ihrer Wahrnehmung überhaupt (Creutzfeldt 1983). Ohne entsprechendes Training ist also nicht daran zu denken, Falsifikation erlernt zu haben.

Die Sinneswahrnehmung muss geschärft sein, ehe falsifizierbare Hypothesen im Sinne des Wortes "denkbar" werden. Der Mensch würde nie diese scharfe Unterscheidung der Tonhöhe leisten. Und der Forscher wird keine solche Falsifikation leisten, wenn seine Wahrnehmung nicht geschärft worden ist. Dazu muss er die Bedeutung der Falsifikation als Belohnung erlernt haben. Wenn er keine Belohnung dafür erhält, eine Hypothese falsifiziert zu haben, wird ihm auch nicht der Sinn danach stehen.

Es gibt aber noch eine weitere, viel überraschendere Falsifikationen von Hypothesen als die, welche das Prinzip >Oder< voraussagt.

Das Prinzip >Nicht< sagt nämlich voraus, dass völlig neue, also überraschende Falsifikationen möglich sind: Solche, die gar nicht denkbar waren, im Rahmen der Hypothesen, die Wahr und Falsch überschreiten, die sich gar nicht auf die Kategorien und die Sprache der Hypothese beziehen. Es ist die Falsifikation der Ignoranz!

An diese Möglichkeit denkt man gar nicht aufgrund dieser Ignoranz des Prinzips >Nicht<. Wenn der Hund auf den Ton trainiert wurde, und auf den Geruch des Futterreizes, wird er Lichtsignale ignorieren. Er wird nicht auf die Idee kommen, ein falscher Ton könne vom Futterreiz gefolgt sein, wenn nur ein rotes Licht aufleuchtet trotz des falschen Tones. Hier ist nämlich nicht die feinere Wahrnehmung, sondern eine grundsätzlich neue Wahrnehmung zu erlernen. Ein ganz anderer Bereich der Gehirnrinde ist nun betroffen.

In der Wissenschaft sind dies die berühmtesten, die fundamentalen Falsifikationen, an die keiner dachte, weil diese auch nicht durch Verfeinerung bisher benutzter Bereiche des Gehirns zu erfassen sind. Dass die Erde selbst sich dreht, kann aus keiner noch so verfeinerten Geometrie der Epizyklen geschlossen werden. Dass weder Raum noch Zeit, sondern das Licht, am Anfang unseres Weltbildes zu stehen hat, verfeinert nicht die Euklidische Geometrie. Sie ist nach wie vor logisch wahr. Ihre Axiome aber sind physikalisch falsifiziert worden, nicht deren logische Folgerungen!

In der Feldforschung macht man dieselbe Erfahrung: die deutsche Sprache ignoriert, was das Lebensgefühl der Menschen auf Algodoal charakterisiert. "Não tem pressa" kann nicht durch "keine Eile" übersetzt werden. Die Axiome, die der Begriff Eile voraussetzt, die Uhrzeit etwa, werden auf Algodoal falsifiziert.

In anderen Worten: Verifikation ist ein erlernter bedingter Reflex. Wird nur sie belohnt, verstärkt sich die Unfähigkeit, Falsifikation überhaupt noch zu erkennen. Falsifikation erfordert Aufmerksamkeit. Sie schärft die Wahrnehmung der Sinne. Dies ist ein gradueller Prozess im Gehirn. Nach der physikalischen Erklärung der Nervenerregung (Kaufmann 1989) muss gefolgert werden, dass nicht nur Assoziation, sondern ebenso die Inhibition und die Ignoranz erlernt wird. In fundamentalen Falsifikationen der Wissenschaft sind die Axiome betroffen, die Ignoranz dessen, was die Axiome der Hypothese überschreitet, und der Terminologie, die hinter den Hypothesen steht. Deren Falsifikation ist im Rahmen der Hypothesen nicht einmal denkbar. Die schärfste Wahrnehmung ist außerstande, eine Falsifikation zu erkennen, wenn sie im Rahmen der Axiome, der Sprache, der nicht mehr hinterfragten Prämissen der Hypothese nicht mehr gedacht werden kann.

Alle drei Prinzipien der Gehirnrinden können als eine exakte Folge der physikalischen Grundlage der Nervenerregung bewiesen werden (Kaufmann 1989; IWF 1994). Im Gehirn werden zugleich Und-Verifikation, Oder-Falsifikation, Nicht-Ideen, die das Weltbild revolutionieren, erlernt. Verifikation ist nur möglich, und nur in der Schärfe möglich, wie sie durch die Falsifikationen des Ignorierten und des Nur-Wahren entwickelt bzw. erlernt worden ist.

Auf diesem Wege beweist die Verhaltensforschung ebenso wie die experimentelle Beobachtung im cerebralen Cortex und wie die physikalische Grundlage der Nervenerregung eine antike Weisheit, die zuerst in der Logik des Aristoteles ausgesprochen wurde (Aristoteles 1949):

Aussagen müssen wahr *oder* falsch sein können. Aussagen, die nicht zu unterscheiden erlauben ob sie falsch oder wahr sind, sind *leer*.

Der Mensch ist kein Verifikations-Automat, der Falsifikation nur als Bestrafung erlernt. Der Exkurs zeigte dennoch anschaulich, dass es zumindest berechtigte Gründe gibt, den hermeneutischen Wissenschaften, wozu auch die Politischen Wissenschaften gehören, in Bezug auf die auf Quantifizierung beruhenden Verifizierungen von Hypothesen zu misstrauen. Es müsste zumindest von Seiten der quantitativen Sozialforschung die Frage aufgeworfen werden, inwiefern der vom Standpunkt der Gehirnforschung zumindest nicht unbegründbaren Vermutung der Tendenz der Verifikation von Hypothesen auch in der wissenschaftlichen Forschung Rechnung getragen werden könnte.

5.3 Was ist Maconha?

Maconha, auch Cannabis oder Marihuana genannt, gehört zur Pflanzenfamilie der Cannabaceae, die wiederum nur aus den beiden Gattungen >Hanf< und >Hopfen< besteht. Der deutsche, botanische Name ist >Hanf<. Die Pflanze ist eines der am weitesten verbreitete Gewächse auf dem Erdball und wird bis zu mehreren Metern hoch. Stamm und Seitenzweige der weiblichen Gewächse bilden Drüsen aus, die klebriges Harz abscheiden. (Kuntz 2002: 20) Man unterscheidet drei Ausprägungen²⁰⁹ von Cannabispflanzen, jedoch nur Cannabis Indica²¹⁰ scheidet Delta-9-Tetrahydrocannabinol²¹¹ in größeren Mengen ab. (Grinspoon 2000: S. 2) In Wildwuchs gewachsene Pflanzen haben einen THC – Gehalt von 1 bis 5%.²¹² (Kuntz 2002: 20)

Wirkungsmechanismen von Delta-9-Tetrahydrocannabinol (THC)

Aufgrund der unzähligen Wechselbeziehungen, die Rezeptoren²¹³ und Botenstoffe des menschlichen Gehirns eingehen, muss schon zu Beginn eingeräumt werden, dass

„die ausgelösten Wirkungen auf Körper, Gehirn, Geist und Seele mit dem heutigen Stand des verstandesmäßigen Wissens noch nicht zur Zufriedenheit erklärt werden“ (Kuntz 2002: 88)

können. Die gesicherten Erkenntnisse und den wissenschaftlichen Diskurs hier zusammenzufassen, scheint dennoch ratsam, um die Deutung der in ero-epischen Gesprächen erhobenen Informationen allgemein nachvollziehbar zu machen.

Damit das psychoaktive THC seine Wirkung entfalten kann, muss es im Gehirn an Rezeptoren andocken. Das Andocken von Wirkstoffen ruft eine Reaktionskette mit bestimmter Wirkung hervor. Die jeweiligen Stoffe wie Rezeptoren funktionieren nach dem >Schlüssel – Schloss – Prinzip<²¹⁴. Im menschlichen Körper hat man Ende der 80er – Jahre zwei Cannabinoidrezeptoren entdeckt, die kurz in CB1 und CB2 unterschieden werden. Ähnlich wie körpereigene Opiate²¹⁵ besitzt der menschliche Körper auch einen cannabinoiden Liganden²¹⁶. Bei dem 1992 gefundenen Derivat²¹⁷ der Arachidonsäure²¹⁸ mit Namen >Anandamid<²¹⁹ handelte es sich allerdings nur um den ersten identifizierten Vertreter einer Klasse ungesättigter Fettsäuren mit Bindungsvorlieben für die Cannabinoidrezeptoren. (Kuntz 2002: 84) Entsprechend dem Namen des Liganden werden diese mittlerweile auch als Anandamidrezeptoren bezeichnet.

²⁰⁹ Cannabis Sativa, Cannabis Indica und Cannabis Ruderalis

²¹⁰ Heute bezeichnet Cannabis indica allerdings allgemein aus Afghanistan stammende Varietäten, die vorwiegend in Teilen der >1. Welt< zur Herstellung von samenlosen Marihuanapflanzen gezüchtet werden. (ebd.)

²¹¹ Neben dem Delta-9-THC enthält die Cannabispflanze über 460 weitere Wirkstoffe, von denen mehr als 60 eine Cannabinoid-Struktur aufweisen. Diese, u.a. Cannabidiol (CBD), Cannabigerol (CBG) und Cannabichromen (CBC) (Kuntz 2002: 20), sind jedoch weniger psychoaktiv oder aber bei gleicher Potenz entweder seltener oder in viel kleineren Mengen vorhanden. (Grinspoon 2000: 2)

²¹² Dies ist mit niederländischen Treibhauszüchtungen wie >Super Skunk<, die bis zu 15% erreichen, kaum zu vergleichen. (Kuntz 2002: 20)

²¹³ Rezeptoren sind spezifische Bindungsstellen im körperlichen Gewebe.

²¹⁴ Die jeweiligen Stoffe passen wie ein spezieller Sicherheitsschlüssel auf ein Schloss mit genau entsprechendem Schließzylinder.

²¹⁵ Wie beispielsweise die Endorphine

²¹⁶ so wird körpereigene Stoffe bezeichnet, die an den Rezeptoren andocken, um die Reaktionskette auszulösen.

²¹⁷ Abkömmling

²¹⁸ eine ungesättigte Fettsäure im menschlichen Körper

²¹⁹ benannt nach dem indischen Sanskritwort >Ananda<, welches >Bringer innerer Ruhe und Glückseligkeit< bedeutet

Der CB1 – Rezeptor ist in großer Anzahl im Gehirn und Zentralen Nervensystem vorhanden. Folglich kontrolliert er mittels Einflussnahme bestimmter Hirnregionen und des zentralen Nervensystems die

„Wahrnehmung körperlicher Schmerzreize“. „Über das Kleinhirn und die Basal- bzw. Stammganglien nehmen sie Einfluss auf die Koordination der Bewegungsabläufe und der Feinmotorik, teilweise mit verblüfften Effekten für den Bekifften²²⁰ die nicht selten für groteske Situationskomik sorgen.“ (ebd., 85)

Der CB2 – Rezeptor kommt nur außerhalb des Gehirns im peripheren Gewebe, insbesondere in der Milz und den Lymphknoten, vor. Von dort aus übernimmt er Steuerungsfunktionen im Immunsystem.²²¹

Folgende psychoaktive Wirkungen wurden im Zusammenhang mit Cannabisgenuss festgestellt: Euphorie, halluzinogene, traumähnliche oder meditative Zustände, verändertes Zeitgefühl und beeinflusste Konzentrationsleistungen. Das Vorkommen der Anandamidrezeptoren im Hippocampus²²² führt zu einer Beeinträchtigung der Gedächtnisleistungen und Merkfähigkeit sowie die deutliche Veränderung in der sensorischen Wahrnehmung. (ebd.)

In tieferen Regionen des Hirnstammes finden sich nur wenige Anandamidrezeptoren. Es lässt sich daraus schließen, dass

„selbst hohe Dosen von Haschisch²²³ keinen nennenswerten Einfluss auf lebensbewahrende körperliche Grundfunktionen wie insbesondere Atmung haben.“²²⁴ (ebd.)

Neben diesen quasi direkten, sofort wirkenden Symptomen, werden in der Fachliteratur vor allem zwei Phänomene diskutiert: Das amotivationale Syndrom und der Flashback. Auf die spekulative Diskussion um weiteres sei an dieser Stelle verzichtet, da für das Auftreten dieses Phänomens zwar verschiedenste Erklärungen angeboten werden, keine von ihnen aber als wirklich gesicherte, wissenschaftlich begründbare Erkenntnis betrachtet werden kann. (ebd., 94)

Erstgenanntem Syndrom werden folgende Kennzeichen zugeschrieben wie

„ein herabgesetztes Antriebs- und Aktivitätsniveau, eine Verächtlichkeit gegenüber den Erfordernissen des Lebensalltags, mangelndes Durchhaltevermögen und eine geringe Fähigkeit, Frustrationen oder Enttäuschungen zu ertragen, Aufgabe längerfristiger und Beharrlichkeit

²²⁰ So werden Personen bezeichnet, die unter der Wirkung von Haschisch stehen.

²²¹ Zur medizinischen Nutzbarkeit von Cannabinolen sind weitreichende Studien betrieben worden, über die die Arbeit von Brenneisen und Grotenhermen einen passablen Überblick gibt (vgl. Grotenhermen (Hrsg.) 2001)

²²² Der Hippocampus ist ein tieferliegendes, mit den meisten höherliegenden Rindenschichten verbundenes Areal des Gehirns des Menschen und der höheren Säugetiere. Ihm werden fundamentale Gedächtnisleistungen zugeschrieben sowie integrative Funktionen bezüglich der höheren und spezifischeren Sinnesleistungen. Im Hippocampus befindet sich wie in den höheren Arealen des Gehirns ebenfalls eine Rindenschicht. Sie ist im Gegensatz zum dem sogenannten Cortex einfacher, kleiner, aber im Prinzip ähnlich gebaut ist. Dieser Teil des Gehirns steuert Erinnerung und Emotionen (vgl. <http://www.psycheducation.org/emotion/hippocampus.htm>, 14.08.2003).

²²³ so bezeichnet man verarbeitetes Harz der Marihuanapflanze, welches in einem bestimmten Verfahren zu einem bräunlichen oder schwarzen Klumpen verarbeitet wird. Auf diesem Weg ist es möglich die Menge des produzierten Haschisch mittels Streckung zu erhöhen, ein Umstand, der Marihuana zu einem deutlich begehrteren Kaufobjekt macht. In Brasilien hingegen ist Haschisch weitgehend unbekannt, vielmehr gibt es einen ähnlichen Stoff, der >Pasta< genannt wird, welcher allerdings mit Kokain angereichert sein soll. (vgl. 3.2.5.1 Wachsende Kriminalität Seite 79)

²²⁴ Im Gegensatz zu Opiaten und Alkohol. Eine Mischung einer Überdosis dieser Drogen kann allerdings aufgrund der betäubenden Wirkung der Cannabinole sehr wohl gesundheitsschädlich sein. (ebd., 86)

erfordernder Lebenspläne, (...) fehlende Leistungsorientierung und Entfremdung von den Normen der Arbeitswelt.“ (ebd., 89)

Es wird durch den Konsumenten von Cannabis eine Gegenrealität konstruiert, die sich speziell gegen die steigenden Leistungsanforderungen der kapitalistischen Gesellschaftsordnung richtet. (ebd., 91) Interessant ist eine Schlussfolgerung des Autors, der in der Analyse gesonderte Aufmerksamkeit geschenkt werden soll. Nach dieser Ansicht tritt

„in den Regionen der Welt, in denen Cannabis seit Jahrtausenden angebaut wird, (...) die Krankheit²²⁵ überhaupt nicht auf. Die Menschen dort pflegen einen anderen Lebensstil. Sie folgen einem gemäßigeren Rhythmus.“ (ebd., 93)

Inwieweit sich diese Aussage auch innerhalb des globalen Wandlungsprozesses noch halten lässt, ist eine Frage der Ansicht. Die Erkenntnisse der Feldforschung legen jedoch den Schluss nahe, dass auch dieser normative Tatbestand durch die monetäre Strukturrevolution im Zeitalter der Globalisierung kaum mehr haltbar ist. Die Anpassung an den ökonomischen Wandel zieht auch die bekannten sozialen Symptome mit sich. Davon ist auch der Umgang mit Cannabis nicht ausgenommen.

²²⁵ gemeint ist das >amotivationale Syndrom<

6 Verzeichnisse6.1 Abkürzungsverzeichnis

IBGE = Instituto Brasileira de Geografica e Estatistica

TB = Teilnehmende Beobachtung

IWF = Institut für den Wissenschaftlichen Film

d.h. = das heißt

i.d.S = in dem Sinne

i.S. = im Sinne

MD-Player = Mini Disc - Player

IzpB = Informationen zur Politischen Bildung

6.2 Abbildungsverzeichnis

ABBILDUNG 1: DIE LAGUNE IM HERZEN MAYANDEUAS	47
ABBILDUNG 2: DIE CANNABACEAE - PFLANZE (MARIHUANA)	65
ABBILDUNG 3: EIN TRADITIONELLER BACKOFEN IN VILA DE ALGODOAL	70
ABBILDUNG 4: AUFKLÄRUNGSARBEIT I VON NECES IN VILA DE ALGODOAL	77
ABBILDUNG 5: AUFKLÄRUNGSARBEIT II VON NECES IN VILA DE ALGODOAL	78

6.3 Tabellenverzeichnis

TABELLE 1: DIE OBJEKTIVE UND SUBJEKTIVE DIALEKTIK	23
TABELLE 2: ALTERSSTRUKTUR IN FORTALEZINHA 1999	56
TABELLE 3: HERKUNFT DER FAMILIENoberhäupter IN VILA DE FORTALEZINHA	57
TABELLE 4: SESSHAFTE BEVÖLKERUNG NACH WOHNSITZ UND GESCHLECHT IN GROßREGIONEN UND EINHEITEN DER FÖDERATION BRASILIEN	72

6.4 Kartenverzeichnis

KARTE 1: GEOGRAPHISCHE LAGE VON ILHA DE ALGODOAL / MAIANDEUA IN PARÁ	50
KARTE 2: BUSVERBINDUNGEN IM NORDEN PARÁS	51
KARTE 3: KARTE VON ILHA DE ALGODOAL / MAIANDEUA	52
KARTE 4: KARTE VON FORTALEZINHA	53
KARTE 5: NIEDERSCHLÄGE	54

6.5 Verzeichnis der Feldprotokolle

Protokollnummer	Thema	Seitenumfang	Datum der Erstellung
Protokoll I	Erste Eindrücke	2	04.03.2003
Protokoll II	Der Jahrestag von GAF	3	05.03.2003
Protokoll III	Resümee	10	06.03.2003
Protokoll IV	Die Bar	1	08.03.2003
Protokoll V	Malaria und Gott	2	10.03.2003
Protokoll VI	Der Dorfälteste	6	11.03.2003
Protokoll VII	Posto Medico	2	01.04.2003

6.6 Verzeichnis der aufgenommenen >ero-epischen Gespräche<

Gesprächsnummer	Person	Anzahl der Tracks	Datum
Gespräch I	F. M. Teixeira	1	01.04.2003
Gespräch II	M. O. Senado de Nazaré	3	02.04.2003
Gespräch III	K. M. Teixeira	6	03.04.2003
Gespräch IV	R. Teixeira	1	01.04.2003
Gespräch V	F. Teixeira	2	06.04.2003
Gespräch VI	E. Nascimento da Paixao	4	12.03.2003
Gespräch VII	C. M. Teixeira	6	02.04.2003
Gespräch VIII	M. Teixeira	4	01.03.2003
Gespräch IX	B. Teixeira	8	24.03.2003
Gespräch X	I. & G. & I. & I. Teixeira	6	01.04.2003

6.7 Verzeichnis der aufgezeichneten, traditionellen Musik (Carimbó)

Musiknummer	Track	Datum
Carimbó I	3	Unbekannt
Carimbó II	3	Unbekannt
Carimbó III	5	Unbekannt

7 Literatur7.1 Verwendete Literatur

- Altvater, Elmar / Mahnkopf, Birgit: Grenzen der Globalisierung, Berlin 1996
- Altvater, Elmar / Hecker, Rolf / Heinrich, Michael u.a.: Kapital.doc. Das Kapital (Band 1) von Marx mit Schaubildern und Kommentaren, Münster 1999
- Altvater, Elmar / Hecker, Rolf / Heinrich, Michael u.a.: Kapital.doc. Das Kapital (Band 1) von Marx mit Schaubildern und Kommentaren, Münster 1999;
- Altvater, Elmar / Mahnkopf, Birgit: Globalisierung der Unsicherheit. Arbeit im Schatten, schmutziges Geld und informelle Politik, Münster 2002
- Altvater, Elmar / Mahnkopf, Birgit: Grenzen der Globalisierung. Ökonomie, Ökologie und Politik in der Weltgesellschaft, Münster 1999
- Altvater, Elmar: Zukunft des Marktes. Ein Essay über die Regulation von Geld und Natur nach dem Scheitern des „real existierenden“ Sozialismus, Münster 1992
- Andreski, St.: Die Hexenmeister der Sozialwissenschaften, München 1977
- Aristoteles: Nikomachische Ethik, Hamburg 1982
- Aristoteles: ANAAYTIKΩN ΠΙΠΟΤΕΡΩΝ, in: Heinemann, William (Hrsg.): Aristoteles. The Organon I, London 1949
- Atteslander, Peter: Methoden der empirischen Sozialforschung, Berlin, New York 1991
- Avenarius, Richard: Kritik der reinen Erfahrung, Bd. 1, Leipzig 1888
- Baena, Talita Cristina Araújo: Algodoal: Consciencia ambiental e ecoturismo, in: Lato & Sensu, v. 3, n. 5, S. 25 – 29, Juli 2002
- Barrello, Paes / Salles, Egydio Leao de: Annaes da bibliotheca e arquivo publico do Pará, Belém 1916
- Bastos, Maria de Nazaré do Carmo: Caraterizacao das formacoes vegetais da restinga da princesa, ilha de Algodoal – Pará, Belém 1996
- Berg-Schlosser, Dirk / Müller-Rommel, Ferdinand (Hrsg.): Vergleichende Politikwissenschaft. Ein einführendes Studienhandbuch 1997
- Berk, R. A. / Adams, J. M.: Kontaktaufnahme zu deviaten Gruppen, in: Gerdes Hrsg 1979: S. 95
- Bochenski, I.M.: Der Sowjet-Russische Dialektische Materialismus (DiaMat), Bern 1962
- Browder, John D. / Godfrey, Brian J.: Rainforest Cities. Urbanization, development, and globalization of the brazilian Amazon, New York 1997

- Bruyn, S.: The Methodology of Participant Observation, in: Human Organization, Nr. 21, S. 224 ff., Oklahoma 1963
- Bühl, W. L.: Die verstehende Soziologie, München 1972
- Chronik: Crónica da Igreja catolica de Maracanã, Maracanã 1902
- Creutzfeldt, O. D.: Cortex Cerebri: Leistung, strukturelle und funktionelle Organisation der Hirnrinde. Springer-Verlag Berlin 1983
- Cunha, Antonio Geraldo da: Dicionário nova fronteira da lingua portufuesa, Rio de Janeiro 1982
- Cunha, Diocelino: Análise da viabilidade técnico-economica de um sistema de geracao híbrido eólico-diesel para a ilha de Algodal/PA, Belém 1998
- Eccles, J. C. / Popper, K. R.: Das Ich und sein Gehirn, München 1982
- Husserl, Edmund: Ideen zu einer reinen Phänomenologie und phänomenologischen Philosophie, Halle 1913
- Endres, Ana Valéria: Ecoturismo na Área de Protecao Ambiental de Algodal-Maiandea, Belém 1996
- Engels, Friedrich: Dialektik der Natur, Berlin 1955
- Engels, Friedrich: Ludwig Feuerbach und der Ausgang der klassischen deutschen Philosophie, Berlin 1984
- Esser, H.: Soziale Regelmäßigkeit des Befragtenverhaltens, in: Kölner Beiträge zur Sozialforschung und angewandten Soziologie, Bd. 19, Meisenheim 1975
- Feuerbach, Ludwig: Wesen des Christenthums, Leipzig 1841
- Filstead, W.J.: Soziale Welten aus erster Hand, in: Gerdes, K. (Hrsg.), S. 29 ff., Stuttgart 1979
- Friedrichs, J.: Methoden der empirischen Sozialforschung, München 1973
- Furtado, Lourdes Goncalves / Quaresma, Helena Doris A. Barbosa: Gente e Ambiente no Mundo da Pesca Artesanal, Belém 2002
- Gambina, Julio (Hrsg.): La globalización económico-financiera. Su impacto en América Latina, Buenos Aires 2002
- Garfinkel, H.: The Rational Properties of Scientific an Commen-Sense Activities, in: Behavioral Science, Colorado 1960
- Gerdes, K. (Hrsg.): Explorative Sozialforschung, Stuttgart 1979
- Girtler, Roland: Methoden der Feldforschung, Wien, Köln, Weimar 2001
- Girtler, Roland: Vagabunden der Großstadt. Teilnehmende Beobachtung in der Lebenswelt der Sandler, Stuttgart 1987

- Glaser, B. G. und Strauss, A. L.: *The Discovery of Grounded Theory. Strategies for Qualitative Research*, Chicago 1974
- Göhler, Gerhard (Hrsg.): *Politische Theorie. Begründungszusammenhänge in der Politikwissenschaft*, Stuttgart 1978
- Göhler, Gerhard: *Die Reduktion der Dialektik durch Marx. Strukturveränderungen der dialektischen Entwicklung in der Kritik der politischen Ökonomie*, Stuttgart 1980
- Göttinger Studium Generale 1993/94, IWF: "Das Entstehen des Weltbildes der Physik", Göttingen 1994
- Graumann, C. F.: *Grundzüge der Verhaltensbeobachtung*, in: Meyer, E. (Hrsg.): *Fernsehen in der Lehrerbildung*, München 1966
- Grinspoon, Bakalar: *Marihuana: Die verbotene Medizin*, Frankfurt/Main 2001
- Grotenhermen, Franjo (Hrsg.): *Cannabis und Cannabinoide : Pharmakologie, Toxikologie und therapeutisches Potenzial*, Bern (u.a.) 2001
- Grüner, K.-W.: *Beobachtung*, Stuttgart 1974
- Gusfield, Joseph R.: *Tradition and Modernity. Misplaced Polarities in the Study of Social Change*, in: *American Journal of Sociology*, Nr. 72, S. 351 – 362, Chicago 1967
- Hardoy, Jorge Enrique / Mitlin, Diana / Satterthwaite, David: *Environmental problems in an urbanizing world: finding solutions for cities in Africa, Asia and Latin America*, London (u.a.) 2001
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Die Phänomenologie des Geistes*, Frankfurt / Main 1937
- Hegel, Georg Wilhelm Friedrich: *Grundlinien der Philosophie des Rechts*, Hamburg 1995
- Heidegger, Martin: *Sein und Zeit*, Tübingen 1986
- Hilferding, Rudolf: *Das Finanzkapital. Eine Studie über die jüngste Entwicklung des Kapitalismus*, Berlin 1947
- Hill, Stephan: „Verbotene Frucht“. *Cannabiskonsum – ein soziales Problem?*, Marburg 2002
- Hoffmann-Riem, Ch.: *Die Sozialforschung einer interpretativen Soziologie*, in *Kölner Zeitschrift für Soziologie und Sozialpsychologie*, S. 399 ff., Köln 1980
- Informationen zur politischen Bildung: *Globalisierung*, Nr. 263, Bonn 1999
- Instituto do desenvolvimento economico-social do Pará – IDESP: *Município de Maracanã*, Belém 1998
- Jung, Thomas / Müller-Doohm, S. (Hrsg.): *Wirklichkeit als Deutungsprozeß. Verstehen und Methoden in den Kultur- und Sozialwissenschaften*, Frankfurt / Main 1993
- Kaufmann, Konrad: *Membrantheorie, Band I*, Göttingen 1980, Caruaru 1989
- Kaufmann, Konrad: *Membrantheorie, Band V*, Göttingen 1980, Caruaru 1989

- Kimmerle, Heinz (Hrsg.): Dialektik – Modelle von Marx bis Althusser. Beiträge der Bochumer Dialektik – Arbeitsgemeinschaft, Bochum 1978 oder 1986 [Handschriftlicher Eintrag durch Universitätsbibliothek Berlin]
- Kluge, Friedrich (Hrsg.): Etymologisches Wörterbuch der deutschen Sprache, 23. Erw. Auflage, Berlin / New York 2002
- König, Rene (Hrsg.): Beobachtung und Experiment in der Sozialforschung, Köln 1972
- Krause, Detlef: Luhmann – Lexikon. Eine Einführung in das Gesamtwerk von Niklas Luhmann mit 27 Abbildungen und über 500 Stichworten, Stuttgart 1999
- Krause, Detlef: Luhmann-Lexikon, Stuttgart 1999
- Kromrey, Helmut: Empirische Sozialforschung, Opladen 2000
- Lindemann, E. C.: Social Discovery, New York 1924
- Loureiro, Violeta / Loureiro, Joao de Jesus Paes / Viana, Camilo Martins / Governo do Estado do Pará (Hrsg.): Inventário cultural e turístico do salgado, Belém 1987
- Lueger, Manfred: Grundlagen qualitativer Feldforschung, Wien 2000
- Luhmann, Niklas: Die Gesellschaft der Gesellschaft, 2. Teilband, Frankfurt / Main 1998
- Lundestad, Geir (Hrsg.): The Fall of Great Powers. Peace, Stability, and Legitimacy, Trogstad 1994
- Malinowski, Bronislaw: Magic, Science and Religion, New York 1954
- Malinowski, Bronislaw: Uma teoria científica da cultura, Rio de Janeiro 1975
- Marx, Karl / Engels, Friedrich: Werke, Bd. 19, Berlin 1956
- Marx, Karl / Engels, Friedrich: Werke, Bd. 20, Berlin 1956
- Marx, Karl: Das Kapital. Kritik der Politischen Ökonomie. Der Produktionsprozess des Kapitals, Bd. 1, Berlin 1947
- Marx, Karl: Zur Kritik der Politischen Ökonomie, Berlin 1951
- Mauss, Marcel: Sociologia e antropologia, Sao Paulo 1974
- Meyers Lexikonredaktion (Hrsg.): Das Neue Dudenlexikon, Mannheim, Wien, Zürich 1989
- Muniz, Joao Palmas: Patrimônios dos Conselhos Municipais do Estado do Pará (pelo Engenheiro Civil), Paris, Lissabon 1904
- Nascimento da Paixao, Elizel: Maracanã. Meu Encanto, Belém 1993
- Nascimento da Paixao, Elizel: Verdes Andanças, Belém 1989
- Negrao, Ronaldo da Silva / Fundacao Nacional de Saude (Hrsg.): Resumo epidemiológico/distribuicao de laminas. Malaria, Maracanã 2003

- Ohnmae, Kenichi: Die neue Logik der Weltwirtschaft, Hamburg 1992
- Pawlow, I. P.: Sämtliche Werke, Band IV, Berlin 1954
- Pellegrine, A. F.: Ecologia, cultural e turismo, Campinas 1993
- Polsky, N.: Forschungsmethode, Moral und Kriminologie, in Friedrichs, J. (Hrsg.); S. 51 ff., Stuttgart 1973
- Popitz, Heinrich: Phänomene der Macht, Tübingen 1986
- Quaresma, Helena Doris de Almeida Barbosa: O desencanto da princesa – pescadores tradicionais e turismo na área de protecao ambiental de Algodal/Maiandeuá, Belém 2000
- Ramon y Cajal, S.: Histologie du Système Nerveux, Band II, Madrid 1972
- Reich, Robert: Die neue Weltwirtschaft, Frankfurt / Main 1993
- Reisinger, Jürgen K.: Die Begründung der Dialektik bei Fichte (bis 1804), der Prozess ihrer fortschreitenden Entäusserung bei Hegel und Marx, und die notwendige Rückbesinnung auf ihr transzendentes Prinzip, München 1987
- Riehl, W. H.: Wanderbuch. 2. Teil zu >Land und Leute, Stuttgart 1903 (1861)
- Rohner, R. P.: Franz Boas: Ethnographer on the NORTHWEST Coast, in: Helm, J. (Hrsg.): Pioneers of American anthropology, S. 164 ff., Seattle 1966
- Romero, Juan-Hugo Bascopé: Sozio-ökonomische Aspekte der Matsigenka Dorfgemeinschaft Shipetiari, Berlin 2003
- Santos, Valdenira Ferreira dos: „Estratigrafia Holocena Morfodinamica Atual da Planície Costeira da Ilha de Algodal e Marudá“, Belém 1996
- Schmitz, Ph. (Hrsg.): Macht euch die Erde untertan. Schöpfungsglaube und Umweltkrise, Würzburg 1981
- Schmitz, Ph. (Hrsg.): Macht euch die Erde untertan. Schöpfungsglaube und Umweltkrise, Würzburg 1981
- Smith, Arthur M.: A system of Political Economy, London 1886
- Soros, George: Die Krise des globalen Kapitalismus. Offene Gesellschaft in Gefahr, Frankfurt / Main 2000
- Souza, Patrícia Ines Garcia de: Mayandeuá. Espaço e Imaginário em narrativas de uma comunidade do litoral paraense, Campinas 1999
- Tavares, Maria da Conceicao: Globalizacao e Estado Nacional, in: Gambino (Hrsg.), S. 23 ff., Buenos Aires 2002
- Todd, Emmanuel: Weltmacht USA. Ein Nachruf, München, Zürich 2003

- Tourneau, Francois-Michel le / Pocard-Chapuis, René / Rudant, Jean-Paul: Interprétation d'images radar sur l'île d'Algodual (Pará – Brésil) en vue d'une cartographie des milieux naturels du littoral amazonien, in: Télédétection, vol. 1, S. 1 – 18, Paris 1999
- Was, R. H.: Das erste und unangenehmste Stadium der Feldforschung, in: Gerdes 1979: S. 70
- Winckelmann, J. (Hrsg.), Weber, M.: Soziologie, Universalgeschichtliche Analysen, Politik, Stuttgart 1973
- Weinberg, M. S. / Williams, C. J.: Soziale Beziehungen zu devianten Personen bei der Feldforschung, in: Friedrichs, J., S. 83 ff.
- Whyte, William F.: Die Street Corner Society, Berlin, New York 1996
- Wilhelm Dithley's (1833 – 1911) Werk „Einleitung in die Geisteswissenschaften
- Zahn, Ulf: Diercke Weltatlas, Braunschweig 1988
- Zehentreiter, Ferdinand: Technokratisierung der Identitätsformation und Resistenz der Lebenspraxis – die Methode der strukturellen Hermeneutik als Paradigma soziologischer Analyse der Gegenwartskultur, Frankfurt / Main 1990

7.2 Fortgesetzte Bibliographie der erschienenen Literatur zu Ilha de Algodual

- Bastos, Maria de Nazaré do C. / Rosário, Carlos Silva / Luis Carlos Batista Lobato: Caracterizacao fitofisionomica da restinga de Algodual – Maracanã, Pará, Brasil; Belém 1995
- Bastos, Maria de Nazaré do C. / Senna, Cristina / Neto, Salustiano Vilar da Costa: Comunidades vegetais em paisagens litoraneas do estado do Pará: as restingas do Crispim e Algodual, Belém 1997
- Campos, Ezequias Lopes de Campos: Basidiomycotina de Manguezais da ilha de Algodual-Maiandeuá, Pará, Brasil., Recife 2000
- Rocha, Antonio Elielson Sousa da / Bastos, Maria de Nazaré do C. / Santos, Joao Ubiratan Moreira dos Santos: O genero Paspalum L. (GRAMINEAE/POACEAE). Na restinga da praia da princesa, APA de Algodual/Maiandeuá, Maracanã, Pará, Brasil; Belém 2001
- Vicente, Cláudia Araújo / Macedo, Eunice Goncalves / Santos, Joao Ubiratan Moreira dos / Potiguara, Raimunda C. de Vilhena / Bastos, Maria de Nazaré do C.: Flórula Fanerogamica das restingas do estado do Pará. Ilha de Algodual. I – Família turneraceae A. P. de candolle, Belém 1999

7.3 Andere Medien

Musik: Herting, Mike: Algodual, auf CD: Who owns Brasil?, 1989

Malerei: Silva, José Antonio da: Algodual. Oleo sobre tela, unter:
(http://pitoresco.com.br/BR_1002_12/jasilva/silva04.htm, 14.08.2002)

7.4 Links

www.algadoal.com

http://pitoresco.com.br/BR_1002_12/jasilva/silva04.htm

http://www.japankueche-net.de/d_bora.html

<http://www.schweizerbart.de/pubs/books/sng/abhandlung-190948300-desc.html>

<http://filaman.uni-kiel.de/Summary/SpeciesSummary.cfm?ID=958>

<http://filaman.uni-kiel.de/LarvalBase/Summary/LarvaSummary.cfm?genusname=Cynoscion&speciesname=vire-scens>

<http://home.att.net/~webfile2/>

<http://www.mineralienatlas.de/index.php%3FMineral%3DBivalvia&goback%3Dtoliste&typ%3D1>

<http://www.dhm.de/lemo/html/biografien/BahrEgon/>

<http://www.museumsmagazin.com/archiv/4-2002/brennpunkt/wandel.php>

<http://www.taz.de/pt/2002/01/11.nf/mondeText.artikel.a0047.idx.14>

8 Kontakte

8.1 Museu Paraense Emílio Goeldi (MPEG)

Maria de Nazare Bastos
Coordenadora de Botânica
Campus de Pesquisa
Av. Perimetral, 1901 – Terre Firme C.P. 399
CEP: 66.077.530
Belém – Pará – Brasil
Tel.: (0055) (91) 217.60.74
E-Mail: nazir@museu-goeldi.br

Helena Doris A. Quaresma / Graça Santana
Coordenação de Ciências Humanas
Área de Antropologia
Museu Paraense Emílio Goeldi
Campus de Pesquisa
Av. Perimetral, 1901 – Terre Firme C.P. 399
CEP: 66.077.530
Belém – Pará – Brasil
Tel.: (0055) (91) 217.60.22
Fax: (0055) (91) 274.08.57
E-Mail: hdoris@museu-goeldi.br
Santana@museu-goeldi.br

8.2 Universidade Federal do Pará (UFPA)

Prof. Thomas Hurtienne
Belém – Pará – Brasil
E-Mail: thomas@nautilus.com.br

8.3 Universidade do Estado do Pará (UEPA)

Prof. Manoel Brasil
Belém – Pará – Brasil
E-Mail: mjbrasil@bol.com.br
Tel.: (0055) (91) 254.17.12
Mobil: (0055) (91) 914.684.18

8.4 Grupo Ambiental de Fortalezinha (GAF)

Gracia Santana
Belém – Pará – Brasil
E-Mail: santana@museu-goeldi.br

8.5 Katholische Kirch in Maracanã

Sekretariat: Rosa Helena Reis
Avenida Geraldo Palmeira, 02

Praça de São Miguel
Bairro: Cambina
CEP.: 68.710.000
Maracanã – Pará – Brasil
Tel.: (0055) (91) 448.15.82

8.6 Elizel Nascimento

Funktion: Herausgeber von >O Desafio<
Elizel Nascimento da Paixão
Tv. Anísio Dias, Q-66, C 27 – Centro
CEP: 68.710-000
Maracanã – Pará – Brasil
Tel.: (0055) (91) 448.15.91
Mobil: (0055) (91) 9116.3630
E-Mail: elizel.nascimento@bol.com.br

8.7 Maurício

Maurício
Passeio Ecológico
Belém – Pará – Brasil
Tel.: (0055) (91) 212.31.80